



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Wir helfen
dem Sport

BISp-Report 2014/15

Bilanz und Perspektiven

2014/15

BISp-Report 2014/2015

Bilanz und Perspektiven

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Herausgeber:

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Straße 198 · 53117 Bonn
Fon: 0228 99 640-0
Fax: 0228 99 640 90 08
E-Mail: info@bisp.de
www.bisp.de

Stand:

Juli 2015

BISp-Report 2014/2015

Bilanz und Perspektiven

Sportverlag Strauß, Köln – 1. Aufl. 2015

ISBN 978-3-86884-572-3

© SPORTVERLAG Strauß

Olympiaweg 1 - 50933 Köln

Fon (02 21) 846 75 76 - Fax (02 21) 846 75 77

E-Mail: info@sportverlag-strauss.de

<http://www.sportverlag-strauss.de>

Redaktion: Klaus Klein, Michael Palmen, Andreas Pohlmann, Sabine Stell, Dr. Robin Streppelhoff
Satz & Layout: MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH, Wuppertal
Umschlag: MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH, Wuppertal
Redaktion: Klaus Klein, Michael Palmen, Andreas Pohlmann, Sabine Stell, Dr. Robin Streppelhoff
Fotos: Bundesinstitut für Sportwissenschaft (soweit nicht einzeln benannt)
Herstellung: Friedrich Verlagsmedien, Frankfurt/Main
Printed in Germany

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Kernkompetenz Politikberatung <i>Jürgen Fischer</i>	5
--	---

Perspektiven

Wissenschaftlicher Beirat BISp <i>Prof. Dr. Bernd Strauß</i>	9
---	---

Aus der Forschungsförderung

Interdisziplinäres Forschungsprojekt „Ran Rücken“ – Rückblick, Verlauf und Forschungstransfer <i>Dr. Marc Wonneberger & Dr. Peter Stehle</i>	15
--	----

Das leichte Schädel-Hirn-Trauma im Sport <i>Dr. Peter Stehle & Dr. Marc Wonneberger</i>	23
--	----

Wer treibt Sport? Ergebnisse sportsoziologischer Integrationsforschung <i>Sabine Stell</i>	29
--	----

Sportpsychologische Rahmenkonzeptionen in deutschen Spitzenverbänden – Hilfestellung und Aktivitäten des BISp <i>PD Dr. Gabriele Neumann</i>	37
--	----

Mehr als Spitzensport: Politikberatung durch das BISp <i>Andreas Pohlmann</i>	45
--	----

Service

Neue Möglichkeiten zur baulichen Anpassung von Sportanlagen an eine veränderte Sportnachfrage <i>Peter Ott</i>	53
--	----

Hochschulranking: BISp-Datenbanken als Grundlage der Leistungsbewertung sportwissenschaftlicher Forschung <i>Ruth Lütkehermölle & Dr. Robin Streppelhoff</i>	61
--	----

Bilanzen

BISp-Symposium „Individualisierte Trainings- und Wettkampfgestaltung“ <i>Dr. Mirjam Rebel</i>	67
---	----

Seminar „Sport braucht Räume – Sportstätten entwickeln und planen“ <i>Michael Palmen</i>	75
--	----

Personalnotizen aus dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft <i>Klaus Klein</i>	81
--	----

Transferaktivitäten des Bundesinstituts für Sportwissenschaft im Jahr 2014 <i>Susanne Ende-Böhm</i>	85
---	----

Liste der verwendeten Abkürzungen	95
---	----

Editorial



Ministerialdirektor Gerhard Böhm (Abteilungsleiter Sport im Bundesministerium des Innern) bei der Begrüßung



Kernkompetenz Politikberatung

Neben der wissenschaftlichen Unterstützung des Spitzensports durch die Initiierung, Förderung und Koordinierung von Forschungsprojekten, liegt eine der Kernkompetenzen des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) in der Beratung von Politik und Sport. Seit seiner Gründung im Jahr 1970 wird auf die fachliche Expertise unseres Instituts gerne zurückgegriffen. Diese Beratungsfunktion wird zukünftig an Bedeutung gewinnen, da sich international wie national die Organisation des Sports seit einigen Monaten im Umbruch befindet. Während sich internationale Verbände wie das Internationale Olympische Komitee (IOC) um Reformen bemühen, bündeln das Bundesministerium des Innern (BMI) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ihre Kräfte, um die bundesdeutsche Spitzensportförderung zukunftsfähig zu machen. Nicht zuletzt werden hier Weichen für etwaig in Deutschland stattfindende Olympische und Paralympische Spiele gestellt. Gleichzeitig wird das bevorstehende Anti-Dopinggesetz für Topathleten und -athletinnen, Justiz und Verbände neue Wege in der Dopingbekämpfung und in der Schiedsgerichtsbarkeit eröffnen.



Direktor Jürgen Fischer

In dieser momentanen Phase der Neuformierung hat der Bundesrechnungshof empfohlen, auf die Kompetenz des BISp verstärkt zu vertrauen. Im aktuell gültigen Errichtungserlass des BISp ist die fachliche Beratung des BMI ohnehin festgeschrieben, sodass es nur folgerichtig ist, dass das BMI die Empfehlung des Bundesrechnungshofes aufgreift und für die Zukunft die Bestimmung „sachgerechter und leistbarer Handlungsfelder einer Beratung durch das BISp“ zugesagt hat.

Um die anstehende Neuausrichtung der Spitzensportförderung konstruktiv mitzugestalten, bietet das BISp seine Unterstützung durch die vielfältigen Kompetenzen seines Teams an. Als besonders gewinnbringend könnten sich dabei nicht nur die unterschiedlichen sportwissenschaftlichen Spezialisierungen im Hause erweisen, sondern auch die Expertise unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Disziplinen wie Medizin, Psychologie, Soziologie, Ökonomie, Recht, Informationswissenschaft oder den Ingenieurwissenschaften, Sporttechnologie und Architektur. Unsere multi- und interdisziplinäre Ausrichtung wird zudem von einem Wissenschaftlichen Beirat unter seinem Vorsitzenden, Prof. Dr. Bernd Strauß, betont. Prof. Strauß stellt in diesem BISp-Report den Beirat, der sich am 21. November 2014 konstituierte, sowie dessen Ziele vor.



Schließlich zeigt sich im hier vorliegenden BISp-Report, in wie vielfältiger Art sich das Haus in die Beratung der nationalen Sportbelange einbringt. Vor allem in einem Einwanderungsland wie Deutschland besteht für die Entscheidungsträger von Politik und Sport auf dem Gebiet der Integration ein großer Bedarf an Kooperation, die wir durch den von Sabine Stell skizzierten Forschungsstand auf diesem Gebiet gerne unterstützen. Die ebenfalls politisch weitreichenden, ökonomischen Implikationen des Sports zeigt Andreas Pohlmann in seinem Artikel zur „Politikberatung am Beispiel Sportentwicklungsbericht und Sportsatellitenkonto“ auf. Hohe Bedeutung haben in wirtschaftlicher Hinsicht auch die Sportstätten, deren Neubau oder Instandhaltung die Kommunen in ganz Deutschland vor entscheidende finanzielle Herausforderungen stellen. Das BISp berät deshalb seit jeher durch seine Mitwirkung in der AG Sportstätten die Entscheidungsträger in der Sportministerkonferenz bzw. Sportreferentenkonferenz in puncto Infrastruktur für den Sport. Viele Anregungen für den Raumbedarf kommen aus den Kommunen, die mit ihrem Sportangebot die Basis für die künftigen Leistungsträger des Spitzensports bilden. Im letzten Teil seiner Artikelreihe zur Weiterentwicklung von Sportanlagen widmet sich Peter Ott deshalb dem experimentellen Sportstättenbau. Der Transfer der neuesten Erkenntnisse auf diesem Gebiet erfolgt u. a. durch die Veranstaltungsreihe „Sport braucht Räume“, deren letztes Symposium in Düsseldorf mit über 200 Gästen großen Zuspruch erfuhr. Die zentralen Inhalte der Diskussion präsentiert Michael Palmen.

Nicht nur im Sportstättenbau sind die Zusammenhänge von Spitzen- und Breitensport offensichtlich. Auch innerhalb des Forschungsprojekts „Rückenschmerz“ hat sich der gesamtgesellschaftliche Ansatz bewährt. Unter dem Kampagnenslogan „Ran Rücken“ sollen dabei Erkenntnisse des einzigartigen interdisziplinären und weitreichend vernetzten Projekts sowohl im Spitzensport als auch in der Gesamtgesellschaft übertragen werden. Eine Übersicht der bisherigen Ergebnisse und Aktivitäten der ersten Projektphase stellen Dr. Peter Stehle und Dr. Marc Wonneberger dar und geben einen Ausblick auf die zweite – im Januar 2015 angelaufene – Projektphase. Der Spitzen- und Nachwuchsleistungssport benötigt wissenschaftlich fundierte, systematische und altersgerechte Rahmentrainingspläne. Das BISp unterstützt seit Jahren die Spitzenverbände in der Realisierung dieses wichtigen Steuerungsinstruments. Insbesondere für den Bereich der sportpsychologischen Betreuung liegen dazu aktuelle Arbeiten vor. Exemplarisch für diese BISp-Aktivitäten wird in dem vorliegenden Beitrag auf das Forschungsprojekt „Zur Entwicklung und Umsetzung einer sportpsychologischen Rahmenkonzeption im Deutschen Skiverband, Ski Alpin, für die Talentförderung, Ausbildung und das Coaching“ eingegangen. In einem Interview mit PD Dr. Gabriele Neumann gibt der Projekt-



verantwortliche Dr. Kai Engbert Auskunft über die Inhalte und den Wissens-transfer im Verband.

Für die Sportverbandspolitik ist momentan vor allem unser Projekt zum Schädel-Hirn-Trauma relevant, das ebenfalls von Dr. Peter Stehle und Dr. Marc Wonneberger skizziert wird. Bereits bevor Christoph Kramer im Endspiel der Fußballweltmeisterschaft 2014 eine solche Verletzung erlitt, hatte das BISp diese sportmedizinische Baustelle erkannt und damit begonnen, Erkenntnisse aus den US-amerikanischen Profiligen systematisch auszuwerten. Mittlerweile hat der englische Fußballverband Schnelltests eingeführt und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft hat mit der Publikation „Leichtes Schädel-Hirn-Trauma im Sport. Handlungsempfehlungen“ sowie mit der sogenannten „Taschenkarte“ eine Entsprechung für Deutschland entwickelt.

Grundstein unserer wissenschaftlichen Beratung sind unsere Datenbanken und Informationsprodukte. Während die BISp-Pressedokumentation aufgrund von Urheberrechten nur einem eingeschränkten Nutzerkreis politischer Entscheider zugeleitet werden kann, werden unsere Online-News bereits von über 450 Nutzerinnen und Nutzern, vor allem aus Politik und Wissenschaft, täglich gelesen, um sich über die mediale Berichterstattung über Sport in Politik und Gesellschaft zu informieren. Das Hochschulranking 2015/16 des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) nutzte erneut unsere Datenbank „Sportwissenschaftliche Literatur“ (SPOLIT) als Grundlage seiner bibliometrischen Analyse, mit der wiederum die Forschungsleistung der sportwissenschaftlichen Fakultäten bewertet wird. Ruth Lütkehermölle und Dr. Robin Streppelhoff stellen die Vorarbeiten des BISp für das CHE-Ranking vor.

Seine große Wertschätzung drückte das BMI zu Beginn des Jahres 2015 gegenüber dem BISp aus, indem mein langjähriger stellvertretender Direktor, Dr. Karl Quade, als Referatsleiter für EU- und internationale Sportangelegenheiten in die Sportabteilung des BMI berufen wurde. Dr. Quade hat das BISp aufgrund seiner fachlichen Kompetenz, seiner Erfahrung als Leistungssportler und seiner guten Verbindungen zu den Sportverbänden sowohl intern als auch extern hervorragend aufgestellt. Ich bedanke mich für die ausgezeichnete Kooperation in den vergangenen Jahren und freue mich, auch in Zukunft mit Dr. Quade zusammenzuarbeiten. Die geographische Distanz, die durch seinen Umzug mit der Sportabteilung nach Berlin entsteht, werden wir durch den inhaltlichen und fachlichen Austausch problemlos überbrücken.

Ich wünsche eine informative und anregende Lektüre.

Jürgen Fischer

Direktor des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

Perspektiven

(1) Das BISp wird bei der Erfüllung seiner Aufgaben durch einen Wissenschaftlichen Beirat beraten.

(2) Der Wissenschaftliche Beirat gibt sich eine Geschäftsordnung, die der Zustimmung des BMI bedarf. Die Geschäftsordnung regelt das Vergabeverfahren der Forschungsförderung auf Grundlage des Zuwendungsrechts.

(3) Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausführen, werden vom Bundesminister des Innern im Einvernehmen mit dem DOSB jeweils für drei Jahre berufen.

...

(Auszug aus dem Errichtungserlass über das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) vom 18. November 2010)



Wissenschaftlicher Beirat BISp

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) hat im Sinne der Ressortforschung des Bundesministers des Innern (BMI) auf dem Gebiet des Spitzensports zahlreiche und vielfältige Aufgaben zu erfüllen. Diese umfassen insbesondere die Initiierung, Förderung und Koordinierung von Forschungsvorhaben, die an den zahlreichen Hochschulen, aber auch anderen Institutionen, wie dem IAT und dem FES durchgeführt werden, wie auch den Transfer der Forschungsergebnisse in die Sportpraxis hinein. Die Forschungsvorhaben beziehen sich auch auf die Talentdiagnostik, Nachwuchsförderung, Dopingbekämpfung, die Förderung der Integration, die Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung und weitere Aufgaben (z. B. Normungsfragen bei Sportstätten und Sportgeräten). Damit kommt dem BISp eine zentrale Steuerungsfunktion im Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport (WVL) zu. Dabei ist besonders herauszuheben, dass es sich bei den Hochschulen um eine große Anzahl von potentiellen und grundsätzlich hochkompetenten Forschungspartnern im Bereich des Spitzensports handelt, denen allerdings naturgemäß freigestellt ist, ob sie sich mit dem Spitzensport oder anderen thematischen Schwerpunkten beschäftigen. Die Hochschulen benötigen attraktive und faire wettbewerbliche Rahmenbedingungen und eine von den Hochschulen unabhängige Wissenschaftsförderinstitution wie das BISp, damit für den Spitzensport die Hochschulressourcen in vollem Umfang nutzbar gemacht werden können.

Die fachliche Beratung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft bei der Erfüllung seiner Aufgaben erfolgt laut Errichtungserlass aus dem Jahr 2010 durch einen neunköpfigen Wissenschaftlichen Beirat. In diesem Beirat sind Persönlichkeiten vertreten, die jeweils einen der neun inhaltlichen Wissenschaftsbereiche vertreten, die auch im Errichtungserlass genannt sind und die mit den vielfältigen, zum Teil oben genannten Aufgaben des BISp korrespondieren.

Die neuen Beiratsmitglieder für die Periode 2014–2017, allesamt hochangesehene Expertinnen und Experten in ihren Bereichen, wurden im August 2014 durch den Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière im Einvernehmen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) berufen.



Prof. Dr. Bernd Strauß



Bereich Medizin und Biologie

Prof. Dr. Klaus-Michael Braumann, Professor für Sportmedizin an der Universität Hamburg, u. a. Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) sowie Vorsitzender des Hamburger Sportärztebundes.

Bereich Behindertensport

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Professorin für Integrationspädagogik, Bewegung und Sport an der FU Berlin, u. a. Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im DOSB, Vorstandsvorsitzende der Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume sowie ehemalige Präsidentin des International Council of Sport Science and Physical Education (ICSSPE).

Bereich Informations- und Kommunikationswissenschaft

Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach, Professorin für Organisation und Management von Informationseinrichtungen, Statistik an der FH Köln, u. a. Dekanin der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften. Obfrau des NABD7-Ausschusses für Qualität, Statistik und Leistungsevaluierung (DIN-Normenausschuss Bibliotheks- und Dokumentationswesen).

Bereich Dopinganalytik und spezielle Biochemie

Dr. Andrea Gotzmann, Vorstandsvorsitzende der Nationalen Anti Doping Agentur Deutschland (NADA), u. a. Aufsichtsrätin des Instituts der Nationalen Anti-Doping Organisationen (INADO) und Vorsitzende des Beirats für Wissenschaft im Europarat, Anti-Doping Konvention.

Bereich Trainings- und Bewegungswissenschaft

Prof. Dr. Andreas Hohmann, Professor für Trainings- und Bewegungswissenschaft der Universität Bayreuth, ehemaliger Vizepräsident Leistungssport der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) sowie ehemaliger Sprecher der dvs-Sektion „Trainingswissenschaft“.



Bereich Sportstätten und Umwelt

Prof. Dr.-Ing. Werner Köhl, ehemaliger Leiter des Instituts für Städtebau und Landesplanung und Inhaber des gleichnamigen Lehrstuhls der Universität Karlsruhe (TH), jetzt Karlsruhe Institut für Technologie (KIT), u. a. ehemaliger Baubürgermeister (Beigeordneter für das Bauwesen) der Stadt Reutlingen, aktuell als Gutachter und Planer für Städte in Fragen der Demographie, der Stadtplanung und der Sportstättenentwicklungsplanung tätig.

Prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung

Prof. Dr. Klaus Mattes, Professor für Bewegungs- und Trainingswissenschaft an der Universität Hamburg, u. a. Mitglied im Wissenschaftsbeirat des Deutschen Ruderverbandes (DRV)

Sportgeräte- und Technologieentwicklung

Prof. Dr. Pedro Portella, Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), u. a. ehemaliger Präsident der Federation of European Materials Societies (FEMS) sowie ehemaliger Sprecher des DFG-Fachkollegiums Werkstofftechnik.

Bereich Sozial- und Verhaltenswissenschaft

Prof. Dr. Bernd Strauß, Professor für Sportpsychologie an der Universität Münster, u. a. Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp), Geschäftsführender Co-Herausgeber der internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift („Psychology of Sport and Exercise“ (Elsevier)) sowie ehemaliger Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs).

Der Beirat tagt zwei- bis dreimal im Jahr. In seiner ersten Sitzung am 21. November 2014 wählte der Beirat einstimmig Prof. Dr. Bernd Strauß (Münster) zum Vorsitzenden und Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe (Berlin) sowie Prof. Dr. Klaus-Michael Braumann (Hamburg) zu den beiden stellvertretenden Vorsitzenden.



Zu den Aufgaben des Beirats zählen die Beratung bei der Aufstellung des BISp-Forschungsprogramms, er berät das BISp bei der Priorisierung und Schwerpunktsetzung bei der Forschungsförderung und gibt Hinweise zu den Begutachtungsverfahren.

Der wissenschaftliche Beirat hat sich daher bereits in den ersten Sitzungen erlassgemäß und schwerpunktmäßig mit diesen Fragen beschäftigt, um eine optimale Beratung für das BISp herzustellen.

Beispielsweise wurde Regelungsbedarf bezüglich der Begutachtung und deren Dauer von FES- und IAT-Projekten identifiziert, der auch z. T. von den Institutionen selbst in der Vergangenheit angemahnt wurde. Zurzeit wird geprüft, inwieweit eine Veränderung der Geschäftsordnung des Beirats hier sinnvoll und möglich ist.

Bezüglich der Begutachtungsprozesse ist übrigens besonders darauf hinzuweisen, dass für alle Mitglieder des Beirats (wie im Übrigen auch für die zahlreichen Gutachterinnen und Gutachter) strikte und selbstverständliche Befangenheitsregeln gelten. Um ein Beispiel zu nennen: Grundsätzlich ist es Aufgabe der Beiratsmitglieder, an den Beratungsgesprächen für die Forschungsförderung (z. B. zu den großen Schwerpunktprojekten „Rückenschmerz“, „Doping in Deutschland“ oder natürlich auch zum angelaufenen Projekt „Schädel-Hirn-Trauma“) in dem jeweils vertretenen Bereich teilzunehmen und eine Rückmeldung über den Ablauf des Begutachtungsverfahrens sowie Anpassungs- oder Verbesserungsvorschläge in den Beirat zu geben.

Selbstverständlich dürfen aber im Zusammenhang mit eigenen Projekten oder mit Projekten ihrer Einrichtung aus demselben Fachgebiet die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats nicht in die Beratungsgespräche zur Forschungsförderung einbezogen werden.

Zurzeit beschäftigt sich der Beirat intensiv und inhaltlich mit dem Programm zur Schwerpunktsetzung sportwissenschaftlicher Forschung (BISp-Schwerpunktprogramm), das ein umfangreiches und langfristiges Basisprogramm darstellt. Es enthält kurz-, mittel- und langfristig für den Spitzensport relevante Problembereiche, Themenfelder und Forschungsinhalte aus Sicht der Sportpraxis, Sportwissenschaft und Sportpolitik. Das Programm wurde 2007 verabschiedet. Der Beirat diskutiert zurzeit, ob Änderungen an dem Schwerpunktprogramm sinnvoll sind, aber auch, welche Themenschwerpunkte ggf. aus seiner Sicht dem BISp zur Priorisierung vorgeschlagen werden können.



Mit Blick auf die Bewerbung für die Olympischen Sommerspiele in Hamburg 2024 hat dies aktuell besondere Wichtigkeit und Dringlichkeit erhalten. Auf der einen Seite bedarf es natürlich einer aktuellen Überprüfung der Strukturen und Bausteine des Spitzensportfördersystems, damit jetzt zeitnah die optimalen Rahmenbedingungen geschaffen (oder ggf. erhalten) werden, die dann Wirksamkeit in 2024 erreichen. BMI und DOSB beraten dies zurzeit intensiv. Auf der anderen Seite bedarf es auch einer Agenda mit klaren, zu priorisierenden Themen. Hier ist auch der wissenschaftliche Beirat gefordert, denn alle, die sich mit international nachhaltiger Spitzensportforschung beschäftigen, wissen, dass die Erforschung und erfolgreiche Umsetzung in die Praxis hinein Zeit und sehr gute Rahmenbedingungen benötigen, insbesondere dann, wenn es gelingen soll, die besten, auch international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Hochschulen für diese Aufgabe zu gewinnen und die noch nicht vollständig genutzte Ressource der Spitzensportforschung an den Hochschulen (sei es in der Sportwissenschaft oder natürlich auch darüber hinaus) für diese große Aufgabe Olympische Spiele im eigenen Land zu nutzen. Dem BISp und damit auch dem Beirat kommt hier eine wichtige und zentrale Aufgabe zu.

Ein besonderer Aufgabenaspekt des Beirats, der BISp-Philosophie der umfassenden Transparenz folgend, betrifft die Darstellung und Präsentation des Bundesinstituts und der von ihm geförderten Projekte in die Öffentlichkeit, Sportpraxis und Politik hinein. Der Beirat wird hier sehr gerne die notwendige Unterstützung geben und hat bereits Überlegungen angestellt, wie z. B. der Sportausschuss des Bundestags oder die Bundestagsfraktionen nachhaltig und prägnant informiert werden können.

Alle Persönlichkeiten des Beirats haben die verantwortungsvollen und arbeitsreichen Aufgaben, die ihnen übertragen wurden, sehr gerne angenommen und sind hochmotiviert, das BISp und damit in besonderer Weise den Spitzensport zu unterstützen.

Prof. Dr. Bernd Strauß

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats

Aus der Forschungsförderung



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



RAN RÜCKEN
Aktiv gegen Rücken-Schmerz

BISp – Projekt Rückenschmerz 01/2014

Newsletter RAN RÜCKEN

Zahl der Rückener
20 Mio.

PARLAMENTARISCHER ABEND



**Historisches Ambiente, moderne Forschung:
„Ran Rücken“ zieht Zwischenbilanz**

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion v. l. n. r. Sportminister Norbert Blöchl, Gesamtpräsident Prof. Dr. Frank Mayer, DOSB-Präsident Alfons Hörmann, Direktor des BISp Jürgen Fuchs, Mitglied der Projektarbeit Prof. Dr. Axel Ekremberg, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern Dr. Ole Schröder und Teilprojektleiter Prof. Dr. Peter Pflaum (alle Fotos: Bundesinstitut für Sportwissenschaft)

Volles Haus in der Bayerischen Landesvertretung: Zahlreiche Gäste aus Politik, Wissenschaft, Gesundheitswesen, Wirtschaft und Sport folgten am 8. Mai 2014 der Einladung des BISp, um mehr über „Ran Rücken“ zu erfahren – darunter auch Dr. Ole Schröder, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, sowie DOSB-Präsident Alfons Hörmann. Durch den Abend führte der ZDF-Sportexperte Norbert König.

„Die Redeansage ‚Ich habe Rücken‘ ist nicht erst durch Hape Kerkeling alias Horst Schlemmer zum geläufigen Wort geworden. Nach wie vor sind Rückenschmerzen die Volkskrankheit Nummer Eins“ Mit diesem Satz begrüßte



Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes

Gerhard Böhm, Abteilungsleiter Sport im Bundesministerium des Innern (BMI), das Publikum. Der Ministerialdirektor betonte die Wichtigkeit des Großprojekts für den Spitzensport und stellte fest: „Forschung beim BISp ist kein Selbstzweck – das zeigt ‚Ran Rücken‘ eindrucksvoll.“ Auch Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), würdigte in seinen Grußworten die Bedeutung des Projekts: „Für den deutschen Sport ist Rückenschmerz ein herausragendes Thema. Wir beschäftigen uns jeden Tag mit der Frage, wie Leistung produziert und gehalten werden kann. Deshalb bin ich heute ‚angerückt‘, um noch mehr über ‚Ran Rücken‘ zu erfahren.“

„Wir geschafft, viel vor“
„Wir haben eine Menge geschafft und noch eine Menge vor“, bilanzierte Prof. Dr. Frank Mayer in seinem

PROJEKT-NEWS

Insightfilmen von „Ran Rücken“ online
Auf der Homepage www.ranruecken.de besteht nun die Möglichkeit, den Insightfilmen zum Projekt „Ran Rücken“ in Kurz- und Langversionen anzusehen.

„Ran Rücken“ bei Kongress „Gesundheit im Spitzensport“
Vom 28. – 29. November 2014 soll im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung des DOSB für Verbandssportler das Projekt „Ran Rücken“ vorgestellt und diskutiert werden.

KALENDER

20. – 21. JUNE 2014,
MÜNCHEN
Kongress der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin
<http://www.otsb-kongress.org>

12. – 13. SEPTEMBER 2014,
FRANKFURT AM MAIN
14. Deutscher Sportärzte-Kongress
<http://www.dtsa.de/kongress/>



Interdisziplinäres Forschungsprojekt „Ran Rücken“ – Rückblick, Verlauf und Forschungstransfer

Hintergrund & Projektinitiierung

Rund 20 Millionen Deutsche klagen regelmäßig über Rückenschmerzen. Circa 85 % aller auftretenden Rückenschmerzen gelten dabei als unspezifisch, sodass sie auch als funktionelle Rückenschmerzen bezeichnet werden. Unangefochten führt Rückenschmerz die Rangliste bei der Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage an und der funktionelle Rückenschmerz nimmt hier mit fast 70 % den Großteil ein, sodass er volkswirtschaftlich einen bedeutenden Anteil hat. Auch Spitzensportler, wie Diskuswerfer Robert Harting und Beachvolleyballer Jonas Reckermann, werden immer wieder von Rückenschmerzen geplagt. Reckermann, der Olympiasieger von London 2012, hat zudem 2013 sein Karriereende auf Grund von anhaltenden Rückenbeschwerden bekanntgegeben.

Die Ursachen des funktionellen Rückenschmerzes sind bislang nicht eindeutig geklärt. Können krankhafte Prozesse ausgeschlossen werden, so entstehen die Rückenschmerzen zu meist durch muskuläre Defizite, Fehlbelastung und/oder Mangelbewegung. Bei den wenigsten Patienten ist das ursächliche Problem jedoch eindeutig definiert. So können bildgebende Diagnostiken möglicherweise strukturelle Veränderungen aufzeigen, diese müssen aber nicht zwingend in einem Zusammenhang mit den Rückenschmerzen stehen. Deutlich zeigen sich jedoch die Auswirkungen des Rückenschmerzes in funktionellen Bewegungen, wie z. B. dem Gehen oder Bücken.

So mannigfaltig wie die Hintergründe des funktionellen Rückenschmerzes sind letztendlich auch die möglichen Therapieansätze. Wie sich hier erkennen lässt, wird man dem vielschichtigen Problem „Rückenschmerz“ durch eine singuläre Maßnahme nicht gerecht.

Wie lassen sich also die Hintergründe wissenschaftlich aufarbeiten? Wie können Patientinnen und Patienten und Spitzensportlerinnen und Spitzensportler zielgruppengerecht angesprochen und therapiert werden?



Dr. Marc Wonneberger



Dr. Peter Stehle

***Rund 20 Millionen Deutsche klagen
regelmäßig über Rückenschmerzen.***



Damit wird das Problem dort angegangen, wo es den (Spitzen-)Sportlerinnen und (Spitzen-)Sportlern sowie den Patientinnen und Patienten bei der Ausübung ihrer Sportart oder der Erfüllung der alltäglichen Arbeit(en) am intensivsten betrifft: Ihrer funktionellen Leistungsfähigkeit.

Das im Jahr 2010 vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) ausgeschriebene Forschungsprojekt mit dem Titel „Entwicklung, Evaluation und Transfer einer funktionsbezogenen Diagnostik, Prävention, Therapie bei Rückenschmerz für den Spitzensport und die Gesamtgesellschaft“ geht bei der Beantwortung dieser Fragen einen einzigartigen Weg. Zentral ist im Gesamtprojekt die Entwicklung und Validierung eines funktionellen Diagnostikums und einer zielgruppenspezifischen Trainingsintervention. Damit wird das Problem dort angegangen, wo es den (Spitzen-)Sportlerinnen und (Spitzen-)Sportlern sowie den Patientinnen und Patienten bei der Ausübung ihrer Sportart oder der Erfüllung der alltäglichen Arbeit(en) am intensivsten betrifft: Ihrer funktionellen Leistungsfähigkeit.

Im Februar 2010 wurde vom Bundesminister des Innern Dr. Thomas de Maizière anlässlich seines Besuchs beim BISp angeregt, Überlegungen für mögliche Synergieeffekte zwischen Spitzensportforschung und Forschungsaktivitäten für die Gesamtgesellschaft vorzunehmen.

Das BISp hat das für Spitzensport und Gesamtgesellschaft gleichermaßen relevante Thema „Rückenschmerz“ daher aufgegriffen und eine entsprechende Konzeption mit dem Bundesministerium des Innern (BMI) abgestimmt. Das BISp stellt dabei die notwendige Koordinierung und Vernetzung des Forschungsvorhabens sicher und trägt damit zum verbesserten Transfer der Forschungserkenntnisse in den Spitzensport und die Gesamtgesellschaft bei.

Rückblick und Verlauf der Projektphase I (2011–2014)

Die Gesamtkonzeption des Forschungsvorhabens sah bereits zu Beginn eine Projektlaufzeit bis zum Jahre 2018 vor. Aus haushälterischen Gründen konnte jedoch zunächst nur eine Bewilligung bis Ende 2014 erfolgen. Vor diesem Hintergrund entstand die Zweiteilung der Projektphasen.

Die Schwerpunkte der Projektphase I lagen in der Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Instrumenten zur Diagnostik und Bewertung der Rumpfstabilität und -funktion. Während diese Fragen in einer zentralen Multicenterstudie (ZSA) aufgearbeitet wurden, wurden in einer zweiten Multicenterstudie (MCSB) therapeutische Maßnahmen evaluiert. Besonders bedeutsam ist hier der multimodale Ansatz, der ein sensorisches Training mit kognitiv-verhaltenstherapeutischen Elementen kombiniert. Ferner wurde bereits in der ersten Projektphase damit begonnen, die Aktivitäten dieses nationalen



Großprojekts durch entsprechende Marketingaktivitäten publik zu machen.

Öffentlichkeitsarbeit & Transferaktivitäten

Eine öffentliche Verbreitung des Forschungsprojekts erfolgte mittels einer eigens geschaffenen BISp-Kampagne über die Marke „Ran Rücken“. Mit Unterstützung einer Marketingagentur wurde die Kampagne „Ran Rücken“ entwickelt und entsprechend einem einheitlichen „Corporate Design“ professionelle Informationsmaterialien entworfen, die die Projektinformationen und Wissenswertes aus dem Umfeld des Projekts der Öffentlichkeit bekanntmachen. Im Rahmen der Kampagne „Ran Rücken“ wurden bislang u. a. folgende Informationsleistungen und -materialien über das BISp erstellt:

- Informationsbroschüre
- Projektflyer
- Newsletter
- Imagefilm
- Website „Ran Rücken“

In der ersten Projektphase erschienen bereits fünf Newsletter¹, der Projektflyer und eine umfangreiche Informationsbroschüre. Zudem wurde ein Imagefilm professionell erstellt, der auf anschauliche und prägnante Weise Ziele und Inhalte des Projekts darstellt. Über die BISp-Website www.ranruecken.de können die Informationsmaterialien, aktuelle Informationen und Aktivitäten zum Projekt sowie weiterführende Aspekte rund um das Thema Rückenschmerz abgerufen werden.

Eine öffentliche Verbreitung des Forschungsprojekts erfolgte mittels einer eigens geschaffenen BISp-Kampagne über die Marke „Ran Rücken“.



¹ Der „Ran Rücken“-Newsletter kann per Email an ranruecken@bisp.de abonniert werden.



„Ran Rücken‘ kann als Blaupause dienen für viele andere Projekte.

Bereits innerhalb der ersten Projektphase konnten zahlreiche Transferaktivitäten durchgeführt werden, die sich über den Spitzensportbereich hinaus auf die Allgemeinbevölkerung und die Politik erstreckten. Hier ist insbesondere der im Mai 2014 in Berlin durchgeführte „Parlamentarische Abend“ hervorzuheben, auf dem sowohl Alfons Hörmann (Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes) als auch Dr. Ole Schröder (Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern) die Bedeutung und den Vorbildcharakter dieses interdisziplinären Forschungsprojekts betonten.

„ ‚Ran Rücken‘ kann als Blaupause dienen für viele andere Projekte – schließlich gibt es zahlreiche Themen in unserer Gesellschaft, die eine interdisziplinäre Herangehensweise erfordern.“

(Dr. Ole Schröder, Parlamentarischer Staatssekretär)

Sportpolitisch konnte das „Ran Rücken“-Projekt zuvor bereits auf der 5. UNESCO-Weltsportministerkonferenz, die vom 28. bis 30. Mai 2013 in Berlin stattfand, präsentiert und einer aus 128 Staaten kommenden sportpolitischen Weltöffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Weiter wurde neben zahlreichen Veröffentlichungen in der Fach- und Tagespresse das „Ran Rücken“-Projekt auch auf der Medizin-Fachmesse MEDICA 2014 einem breiten und internationalen Publikum bekannt gemacht. Der entsprechende Videobeitrag im Rahmen der MEDICA 2014 ist abrufbar unter www.ranruecken.de.

Bisherige Forschungsergebnisse

Weit über 1000 Probanden konnten mittlerweile in die ZSA und ca. 700 Probanden in die MSCB eingeschlossen werden. Erste Ergebnisse zeigen eine hohe Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer innerhalb der Interventionsgruppen und einen positiven Effekt auf das Gesamtbefinden und den Rückenschmerz. Die Erkenntnisse und Ergebnisse der ersten Projektphase – hierbei handelt es sich um die zwei genannten Multicenterstudien sowie 16 Parallelstudien – wurden bereits in zahlreichen nationalen und internationalen Beiträgen und Veröffentlichungen präsentiert und publiziert. Ein Überblick über die bisherigen Veröffentlichungen findet sich im Bereich Projektnews/Projektergebnisse auf www.ranruecken.de.



Zudem sollen auf dem diesjährigen 46. Deutschen Sportärztekongress (11.–12. September 2015) Ergebnisse des Projekts in einer Schwerpunktsitzung zum Thema „Rückenbeschwerden und körperliche Aktivität“ präsentiert werden.

Dass sich das Projekt „Ran Rücken“ auf dem richtigen Weg befindet, betonte Gesamtprojektleiter Prof. Dr. Frank Mayer (Universität Potsdam) nochmals im Rahmen des Parlamentarischen Abends: „Die vorläufigen Ergebnisse bestätigen, dass wir mit unserem Ansatz auf dem richtigen Weg sind. Ab 2015 gilt es, diese Erkenntnisse für den gezielten Transfer in die jeweiligen Zielgruppen zu nutzen.“

„Die vorläufigen Ergebnisse bestätigen, dass wir mit unserem Ansatz auf dem richtigen Weg sind“



Teilnehmer der Podiumsdiskussion anlässlich des Parlamentarischen Abends im Mai 2015. Teilnehmer (v.l.): Norbert König (Moderator), Prof. Dr. Frank Mayer (Universität Potsdam), Alfons Hörmann (Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes), Jürgen Fischer (Direktor des Bundesinstituts für Sportwissenschaft), Prof. Dr. Axel Ekkernkamp (Unfallkrankenhaus Berlin), Dr. Ole Schröder (Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern), Prof. Dr. Petra Platen (Ruhr-Universität Bochum)

Übergang und Beginn der Projektphase II (2015–2018)

Neben der Auswertung der bisherigen Ergebnisse der Zentral- und Parallelstudien wird derzeit an einer sinnvollen Reduzierung des Diagnostikums gearbeitet. So wurde bereits bei der Projektausschreibung eine Übertragung der Diagnostik- und Therapieansätze nicht nur in das System des Spitzensports, sondern auch breit angelegt in das allgemeine medizinische Versorgungssystem formuliert. Dies lässt sich jedoch nur auf Grundlage



valider und belastbarer Ergebnisse bei zeitgleicher Kosten- und Zeiteffizienz in die Versorgungsstrukturen integrieren. In einem kommenden Arbeitstreffen des Forschungsnetzwerks sollen diese Themen besprochen und weiter konkretisiert werden.

Transferkonzepte & Marketing

Auch für die zweite Projektphase wird das bisher erfolgreiche Marketingkonzept aufrechterhalten. Neben der bewährten Verbreitung der Projektneuigkeiten über den Newsletter, wird es ebenfalls eine aktualisierte Neuauflage der Informationsbroschüre geben.

Neben der bewährten Verbreitung der Projektneuigkeiten über den Newsletter, wird es ebenfalls eine aktualisierte Neuauflage der Informationsbroschüre geben.

Zudem tritt mit Beginn der zweiten Phase das Projekt in die weiterführende Konzeption und Umsetzung bisheriger Transfermaßnahmen ein. So wird zunächst überwiegend auf bereits bestehende Partnernetzwerke und Strukturen bezüglich des Transfers der Projekterkenntnisse gesetzt und von dieser Basis aus sollen weitere Kooperationspartner gewonnen werden. Auf dem vergangenen MiSpEx-Symposium² wurden hierzu Ansätze tiefergehend diskutiert. Neben ersten erfolgreichen Kooperationen mit Transferpartnern wurden zudem Pilotprojekte mit Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen initiiert. Darauf aufbauend wird nun im Hinblick auf eine nachhaltige Verankerung des Transfers an einem Ausbau und Weiterentwicklung der bestehenden Partnernetzwerke gearbeitet. Auf einem anstehenden Netzwerktreffen mit Schwerpunkt „Transfer“ werden daher die diskutierten Maßnahmen detailliert weiterentwickelt.

² Bei dem bereits etablierten und regelmäßig stattfindenden MiSpEx-Symposium handelt es sich um eine interne Zusammenkunft der beteiligten Wissenschaftler und Projektpartner des Forschungsprojekts „Ran Rücken“. Innerhalb des Symposiums werden u. a. forschungsmethodische Vorgehensweisen besprochen sowie Ergebnisse und Entwicklungen des Projekts fortlaufend präsentiert. MiSpEx steht dabei für: National Research Network for Medicine in Spine Exercise.



Die Kooperationspartner des „Ran Rücken“-Projekts auf dem MiSpEx-Symposium vom 13.03.–14.03.2015 (Quelle: Hochschulambulanz Potsdam)

Fazit

Das Thema „Rückenschmerz“ ist komplex und verlangt nach einem interdisziplinären Ansatz, der dieser Komplexität gerecht wird. Ein aufwändiger Ansatz, der eine hervorragende Koordinierung aller Projektbeteiligten voraussetzt. Die Partner des „Ran Rücken“-Projekts beschreiten gemeinsam diesen Weg und können bereits auf eine erfolgreiche erste Projektphase zurückblicken. Zudem wird durch den funktionellen Ansatz der Diagnostik und der Trainingsintervention, ein zielgruppengerechter Transfer auf breiter Ebene ermöglicht. Diese Flexibilität in der Anwendung der Diagnostik und der Trainingsintervention, auf Grundlage einer umfangreichen Validierung und unter Berücksichtigung kognitiv-verhaltenstherapeutischer Ansätze, macht dieses Projekt gleichermaßen wertvoll und einzigartig für Spitzensport und Gesamtgesellschaft.

Aus der Forschungsförderung



Titelseite BISp-Broschüre: „Leichtes Schädel-Hirn-Trauma im Sport“



Das leichte Schädel-Hirn-Trauma im Sport

Problemfeld und aktueller Bezug

Leichte Schädelhirntraumen (SHT) im Sport – als lange bagatellierte Gefahr – rücken nach und nach vermehrt in den Fokus der Sportmedizin, der Versicherer des Sports und letztendlich auch in den Fokus der Sportlerinnen und Sportler selbst. Fälle wie die des ehemaligen Eishockey-Nationalspielers Stefan Ustorf, der im März 2013 nach zwei aufeinanderfolgenden Schädelhirnverletzungen seine Karriere beendete oder der zweimaligen Olympiasiegerin im Langlauf Claudia Nystad, die nach einer Gehirnerschütterung nicht mehr in den höchsten Leistungsbe- reich vordringen konnte und im Februar 2015 daraufhin sogar ihren WM-Start in der Staffel absagte, sind nur zwei sportliche Schicksale, die die persönliche Tragweite verdeutlichen. Im be- sonderen Fokus der medialen und öffentlichen Aufmerksamkeit steht der schwere Skiunfall von Michael Schumacher, der sich im Dezember 2013 ereignete. Diese exemplarisch genannten Fälle machen eines bereits deutlich: Schädelhirnverletzungen bergen ein hohes Risiko für eine nachhaltige Einschränkung der (sportlichen) Leistungsfähigkeit und langfristige gesundheitliche Einschränkungen. Dass sich die Sportler selbst dieser Problema- tik zunehmend bewusst werden, zeigt die bereits seit längerem zunehmende Sensibilisierung für das Thema in den amerikani- schen Profiligen National Football League (NFL) und National Hockey League (NHL). So verkündete der prominente Football- Profi Chris Borland vorsorglich aus Angst vor Kopfverletzungen sein Karriereende bereits im Alter von 24 Jahren. Dies unter an- derem vor dem Hintergrund, dass Schädelhirnverletzungen in der NFL bereits seit Jahren Thema von Diskussionen sind.

Während beim schweren Schädelhirntrauma eine umfas- sende Erstversorgung – auf Grund eindeutiger Diagnostik – die Regel darstellt, lassen sich die sogenannten „leichten“ Schädel- hirntraumen nur erschwert eindeutig diagnostizieren bzw. wer- den häufig bagatellisiert, da strukturelle Veränderungen selbst durch bildgebende Verfahren nicht zwingend erkennbar sind.



Dr. Peter Stehle



Dr. Marc Wonneberger

Im besonderen Fokus der medialen und öffentlichen Aufmerksamkeit steht der schwere Skiunfall von Michael Schumacher, der sich im Dezember 2013 ereignete.



In den USA werden jährlich zwischen 1,4 und 3,0 Millionen Hirnverletzungen gezählt. Von diesen werden über 80 % den sogenannten „leichten“ Schädelhirntraumen zugerechnet ...

Sie werden daher oftmals nicht erkannt, nicht entsprechend therapiert und die betroffenen Athletinnen und Athleten werden häufig zu schnell wieder in den Trainings- und Wettkampfprozess integriert. Dabei dominieren die leichten Schädelhirntraumen zahlenmäßig eindeutig.

In den USA werden jährlich zwischen 1,4 und 3,0 Millionen Hirnverletzungen gezählt. Von diesen werden über 80 % den sogenannten „leichten“ Schädelhirntraumen zugerechnet (Gänsslen & Schmehl 2015). Aufgrund der geringen Erkennungsrate wird vermutet, dass die tatsächliche Anzahl der leichten SHT noch höher liegt. Für Deutschland liegen keine verlässlichen Zahlen vor. Es wird jedoch auch hier von einer erheblichen Dunkelziffer nicht erkannter Schädelhirntraumen ausgegangen.

Forschungs- und Transferaktivitäten

Schon im Jahr 2013 hat das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) begonnen, Kontakte zu medizinischen Experten und der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung aufzubauen. Bei der ZNS (Zentrales Nerven System) – Hannelore Kohl Stiftung handelt es sich um eine Einrichtung, die sich insbesondere auf die Beratung von schädelhirnverletzten Menschen und Angehörigen, die Förderungen von Forschungsprojekten auf dem Gebiet der Neurowissenschaften und die Aufklärungsarbeit über Unfallursachen und -risiken konzentriert.

In mehreren Konsensuskonferenzen wurde unter Mitwirken der Versicherer des Sports und weiterer Experten der aktuelle Stand in der Bundesrepublik Deutschland diskutiert. Dabei wurden zwei grundlegende zukünftig anzugehende Aufgaben besonders deutlich: (1) die Sensibilisierung für die Thematik im Sport und (2) die Bereitstellung von gesicherten Erkenntnissen bezüglich Diagnostik, Therapie und „Return-to-play“-Maßnahmen sowie Maßnahmen zur Prävention.

Die Erkenntnisse aus den Konsensuskonferenzen wurden genutzt, um eine entsprechende Expertise zum Thema „Umgang mit Schädelhirnverletzungen im deutschen Spitzensport“ durch das BISp auszuschreiben. Folgend sollen auf Basis dieser Expertise Lösungsoptionen und Handlungsempfehlungen in Zusammenarbeit mit dem Sport erarbeitet werden. Der Beginn dieses Projekts ist noch in der ersten Jahreshälfte 2015 geplant. Folgende Leistungen werden dabei erwartet:



- › Erhebung von epidemiologischen Daten zum Schädelhirntrauma im Sport unter besonderer Berücksichtigung des Spitzensports.
- › Analyse des Status quo in einzelnen nationalen Spitzenverbänden bezüglich:
 - Regelwerk zum generellen Umgang mit dem Thema SHT im Sport.
 - Handlungsempfehlungen zur primären Diagnostik und primären Versorgung in Wettkampf und Training.
 - Handlungsempfehlungen zur weiteren Versorgung nach Verdachtsdiagnose SHT.
- › Analyse des Status quo und Empfehlungen zur Prävention von SHT in einzelnen nationalen Spitzenverbänden bezüglich:
 - Darstellung und Bewertung eingesetzter Protektoren (Regelwerk, technische Vorgaben, Schutzwirkung usw.).
 - Verhaltensprävention, z. B. Regelwerk.
 - Verhältnisprävention, z. B. Protektoren.
- › Einsatz von Baseline-Untersuchungen und Verlaufsuntersuchungen zur Überprüfung kognitiver Fähigkeiten im Rahmen sportmedizinischer und sportpsychologischer (Routine-) Untersuchungen.

Weitere Leistungen:

- › Vergleich mit internationalen Sportverbänden.
- › Internationaler Vergleich zu einigen herausragenden nationalen Verbänden und internationalen Fachverbänden.
- › Ableitung von Empfehlungen zum Umgang mit Schädelhirntraumen auf Basis der vorliegenden Erkenntnisse und Aufzeigen von Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

Öffentlichkeitsarbeit

Am 19. März 2015 fand in Berlin in Zusammenarbeit mit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung eine Pressekonferenz zum Thema „Schädelhirnverletzungen im Sport“ statt. Eingeladen wurde unter der Kampagne „Schütz deinen Kopf!“ durch das BISp in Kooperation mit der Hannelore Kohl Stiftung. Anwesend waren u. a. der sportpolitische Sprecher der CDU-Fraktion im Sportausschuss des Deutschen Bundestages, Eberhard Gienger, der Mannschaftsarzt des Deutschen Fußball-Bundes, Dr.



Josef Schmitt, der Präventionsexperte „Sport“ der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft gesetzliche Unfallversicherung (VBG), Norbert Moser, und weitere hochrangige Vertreter aus Medizin und Sport sowie Vertreter der Presse.

Die Tatsache, dass der Bundesminister des Innern, Dr. Thomas de Maizière, die Schirmherrschaft über die Präventionskampagne „Schütz deinen Kopf“ übernommen hat, spricht für die hoch angesetzte gesamtgesellschaftliche Bedeutung dieses Themas.

Die Präventionskampagne setzt sich zum Ziel, die Öffentlichkeit mit Hilfe des zielgruppenorientierten Einsatzes von modernen Medien für das Thema zu sensibilisieren.

Die Präventionskampagne setzt sich zum Ziel, die Öffentlichkeit mit Hilfe des zielgruppenorientierten Einsatzes von modernen Medien für das Thema zu sensibilisieren. Hierbei trägt die Zusammenarbeit zwischen BISp und der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung bereits erste Früchte. So konnte bereits eine Broschüre zum Thema „Leichtes Schädel-Hirn-Trauma im Sport“¹ publiziert und eine Taschenkarte („Concussion Recognition Tool – Taschenkarte“) als Handlungsempfehlung für Trainer, Sportler und Betreuer erarbeitet und im Rahmen der Pressekonferenz präsentiert werden. Hierdurch konnten alle Beteiligten einen ersten Beitrag zu einer bundesweiten Sensibilisierung leisten. Dies betonte auch Jürgen Fischer (Direktor, BISp) im Rahmen der Pressekonferenz:

„Das BISp wird seiner Verantwortung gerecht, indem es seinen Beitrag in der Zusammenarbeit mit dem DOSB, der Hannelore Kohl Stiftung, der Stiftung „Sicherheit im Sport“, den Versicherern des Sports und weiteren Fachexperten leisten wird.“



Pressekonferenz zur Kampagne „Schütz deinen Kopf!“

1 Abrufbar unter: http://www.bisp.de/DE/WissenVermitteln/Aktuelles/Nachrichten/2015/Pressekonferenz_Schaedelhirnverletzung.html



Taschenkarte: „Concussion Recognition Tool“

Fazit und Ausblick

Mit der Kampagne „Schütz deinen Kopf!“ wird die Basis für eine bundesweite Aufklärung und Sensibilisierung für leichte Schädelhirntraumen im Sport gelegt. Die Taschenkarte „Concussion Recognition Tool“ und die Broschüre „Leichtes Schädel-Hirn-Trauma im Sport“ des BISp geben erste Hilfestellungen.

Mit der ausgeschriebenen Expertise erwartet das BISp eine fundierte Bestandsaufnahme des Status quo in Deutschland zum Thema „Schädel-Hirn-Trauma im Spitzensport“. Die Erkenntnisse aus der Expertise sollen die Basis für notwendige Initiierungen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten aber auch von konkreten Umsetzungs- und Interventionsmaßnahmen darstellen. Begleitend sollen die Erkenntnisse der Expertise zeitnah mit Experten aus der Wissenschaft, dem Sport, der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung und der Stiftung „Sicherheit im Sport“ erörtert und notwendige Schlussfolgerungen gezogen werden.

Literatur

Gänsslen, A. & Schmehl, I. (2015). *Leichtes Schädel-Hirn-Trauma im Sport – Handlungsempfehlungen*. Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). Köln: Sportverlag Strauß.

Aus der Forschungsförderung



(Quelle: Klaus Klein)



Wer treibt Sport?

Ergebnisse sportsoziologischer Integrationsforschung

Seit einigen Jahren ist auch im Sport und in der Sportsoziologie die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ein wichtiges Thema. Die Ergebnisse der sportsoziologischen Integrationsforschung weisen neben Integrationserfolgen und zukünftigen Integrationsherausforderungen auch auf methodische Probleme mit der vor 10 Jahren eingeführten Definition für Menschen „mit Migrationshintergrund“ hin.



Sabine Stell

Für die nähere Analyse des Phänomens Integration in Deutschland bietet die amtliche Statistik einen wichtigen Bezugspunkt. Seit 2005 veröffentlicht das Statistische Bundesamt nicht nur Zahlen über in Deutschland lebende Ausländerinnen und Ausländer, sondern auch über Menschen mit Migrationshintergrund. Die dafür entwickelte Definition ist (relativ) praktikabel und fand Eingang in die unterschiedlichsten empirischen Erhebungen (z. B. Markt- und Meinungsforschung, Bildungsforschung und Vereinsforschung), sie lautet:

„Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen alle, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland mit deutscher Staatsangehörigkeit Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ (Statistisches Bundesamt, 2015)

Die Forschungsergebnisse der am BISP-Fachgebiet Soziologie geförderten Projekte bieten einen Eindruck von der Heterogenität der Bevölkerungsgruppe „Menschen mit Migrationshintergrund“ und von der Funktion von Migranten-sportvereinen. Zwar handelt es sich beim Sport „nur“ um den Freizeitbereich, aber der organisierte Sport erreicht sehr viele Menschen. 2011/2012 gab es 27,8 Millionen Mitgliedschaften in 91.148 Sportvereinen (Breuer, 2013). Mit den Daten des Freiwilligensurveys (Braun, 2011) von 2009 ausgedrückt, waren 42 % der ab 14-Jährigen an Sport-, Freizeit- und Gemeinschaftsaktivitäten beteiligt¹.

Die Forschungsergebnisse der am BISP-Fachgebiet Soziologie geförderten Projekte bieten einen Eindruck von der Heterogenität der Bevölkerungsgruppe „Menschen mit Migrationshintergrund“ und von der Funktion von Migranten-sportvereinen.

¹ Es lag deshalb nicht fern, dass die Politik den Sport als einen besonderen Ort mit Vergemeinschaftungsfunktion zwischen Familie, Schule und Arbeit identifizierte. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) startete 1989 ein Integrationsprogramm, welches sich zuerst an Aussiedlerinnen und Aussiedler richtete. Ab 2002 stand die Integration von migrantischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern im Mittelpunkt.



Jugendliche mit Migrationshintergrund gehören offenbar seltener einem Sportverein an, als Jugendliche ohne Migrationshintergrund.

Von 2005 bis 2007 trug Jürgen Baur mit seinem Potsdamer Team (Ulrike Burrmann, Nancy Fussen, Michael Mutz und Tina Nobis) in dem Projekt „Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher“ erstmalig alle über das Thema verfügbaren Daten zusammen und zeigte durch die Sekundäranalysen, dass u. a. sportvereinsorganisierte Jugendliche häufiger ihre Freizeit mit Gleichaltrigen verbringen als nicht vereinsorganisierte Jugendliche. Und Jugendliche mit Migrationshintergrund gehören offenbar seltener einem Sportverein an, als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Sie unterscheiden in ihren Analysen Integration in (Partizipation) und Integration durch (Wirkung) Sport. Im Falle geringerer Partizipation stellt sich die Frage: wie kann der Sportverein mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund erreichen? Die Sekundäranalysen weisen nach Aussagen der Autorinnen und Autoren methodische Schwächen auf, da die spezifischen Lebenslagen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht näher bekannt sind. Deshalb können Sozialisationspotentiale und Sozialisationsleistungen nicht genauer beschrieben werden (Nobis & Baur, 2007).

Gelingen die Interaktionen auf dem Spielfeld und im Verein, dann zeigen die Migrantensportvereine vielfältige Integrationspotentiale auf.

Ein anderes Untersuchungsfeld wählte Silvester Stahl von 2006 bis 2008 in einem Forschungsprojekt über türkische Fußballvereine (Stahl, 2009). Er näherte sich dem Feld mit einem explorativ-qualitativen Ansatz. Seine Beschreibungen ergeben ein geschlossenes, dichtes und sehr instruktives Bild des Untersuchungsgegenstandes. Schon mehr als vier Jahrzehnte schließen sich Migranten in Deutschland zu eigenen Sportvereinen zusammen. Eine Untersuchung zu ihrer Wirkung, Segregation oder Integration fehlte bis dahin. Das Ergebnis der Studie fällt ambivalent aus: die Migrantensportvereine schaffen soziale Situationen, die gesamtgesellschaftliche Konfliktstrukturen spiegeln und in denen die Konflikte bearbeitet werden können. Führen aber Interaktionen auf dem Fußballfeld oder auf der kommunalen Organisationsebene zu unspezifischen Missverständnissen, läßt sich die Kommunikation mit Vorurteilen auf und die Segregationspotentiale der Migrantensportvereine können sich gegebenenfalls entfalten. Gelingen die Interaktionen auf dem Spielfeld und im Verein, dann zeigen die Migrantensportvereine vielfältige Integrationspotentiale auf. Neben der finanziellen Förderung von Migrantensportvereinen gibt es nach Silvester Stahl relativ klare Voraussetzungen zur Entfaltung der Integrationspotentiale: alle Beteiligten (mit oder ohne Migrationshintergrund), beispielsweise Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, Aktive, Funktionäre, müssen den jeweiligen sozialen Kontext reflektieren, die Herausforderungen erkennen, Veränderungen einleiten, d. h. beispielsweise zusätzliche Kompetenzen zur Konfliktprävention und Konfliktlösung in spezifischen Fortbildungen sich aneignen.



Von 2008 bis 2010 förderte das BISp ein Forschungsprojekt, welches die Sportbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und die Sozialisierungseffekte der Sportvereine mit einer Reanalyse von PISA-Daten analysierte (Mutz, 2012). In der Arbeit stellen Ulrike Burrmann und Michael Mutz die Integrationswirkungen von Sport für Jugendliche mit Migrationshintergrund auf den Prüfstand. Dafür untersuchen sie, wie viele dieser Jugendlichen überhaupt den Weg in den Sport finden. Unter Verwendung der PISA-E 2000 Daten zeigt sich, dass man generell von einem hohen Sportengagement der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland sprechen kann.

Mitgliedschaft in Sportvereinen oder anderen Jugendorganisationen.

	Jugendliche ohne Migrationshintergrund			Jugendliche mit Migrationshintergrund		
	Jungen	Mädchen	gesamt	Jungen	Mädchen	gesamt
Sportverein	53,8 %	42,1 %	47,8 %	57,0 %	28,2 %	42,6 %
Musikverein	10,7 %	18,3 %	14,6 %	8,9 %	14,2 %	11,6 %
kirchliche Vereinigung	11,1 %	14,0 %	12,5 %	8,9 %	12,0 %	10,4 %
Hilfsorganisation	13,9 %	6,1 %	9,9 %	5,5 %	2,2 %	3,8 %
andere Vereinigung	29,5 %	24,0 %	26,7 %	28,6 %	25,6 %	27,1 %
mind. ein Verein	75,0 %	64,2 %	69,5 %	72,1 %	53,2 %	62,6 %

(Tabelle 4.20 aus: Mutz 2012, S. 161)

Die Daten lassen eine Reihe von instruktiven spannenden Differenzierungen zu. Beispielsweise ist die Engagementquote im (außercurricularen) Schulsport bei Mädchen mit Migrationshintergrund höher als in Sportvereinen. Auffällig sind auch geschlechtsspezifische Unterschiede sowie die sozialstrukturelle und kulturelle Verortung der Elternhäuser. „Während deutsche Mädchen und Jungen bei den Mitgliedschaftsquoten im Sportverein 12 Prozentpunkte auseinander liegen, ergeben sich bei den zugewanderten Jugendlichen Prozentsatzdifferenzen zwischen 20 Punkten bei Zuwanderern aus Polen, knapp unter 30 Punkten bei Jugendlichen mit italienischer, griechischer sowie russischer Herkunft und schließlich 42 bzw. 48 Punkten bei Heranwachsenden mit einem jugoslawischen und türkischen Hintergrund.“ (Mutz, 2012, S. 146) Breit diskutiert werden zudem die Effekte, die das Sportengagement auf die Ausübung von Gewalt, die selbst gesetzten Bildungs- und Berufsziele sowie die Einbindung in Gruppen Gleichaltriger haben. Das Fazit ist wichtig, weil es einem weit verbreiteten Vorurteil entgegensteht: Es lassen sich nämlich laut Mutz oft nur schwach positive Effekte nachweisen, auch in Bezug auf Gewalthandlungen. Dies bedeutet konkret, dass Integration in und durch Sport nicht quasi en passant geschieht. Vielmehr muss aus Sicht von Michael Mutz noch



Dies bedeutet konkret, dass Integration in und durch Sport nicht quasi en passant geschieht.

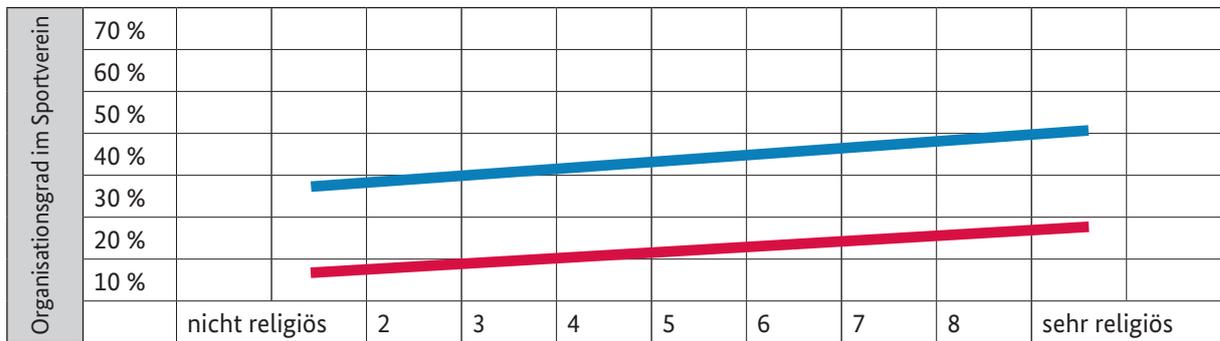
untersucht werden, „welche Leistungen der Sport unter welchen Rahmenbedingungen für welche Bevölkerungsgruppen erbringen kann“.

Um die geschlechtsspezifischen Unterschiede näher zu untersuchen, förderte das BISp schließlich von 2010 bis 2012 ein weiteres Integrationsforschungsprojekt (Burrmann et al., 2015). Auf der Basis quantitativer und qualitativer Datenerhebungen sollten die Zusammenhänge von Sportbeteiligung, Geschlecht, Religion und Migrationshintergrund näher analysiert werden.

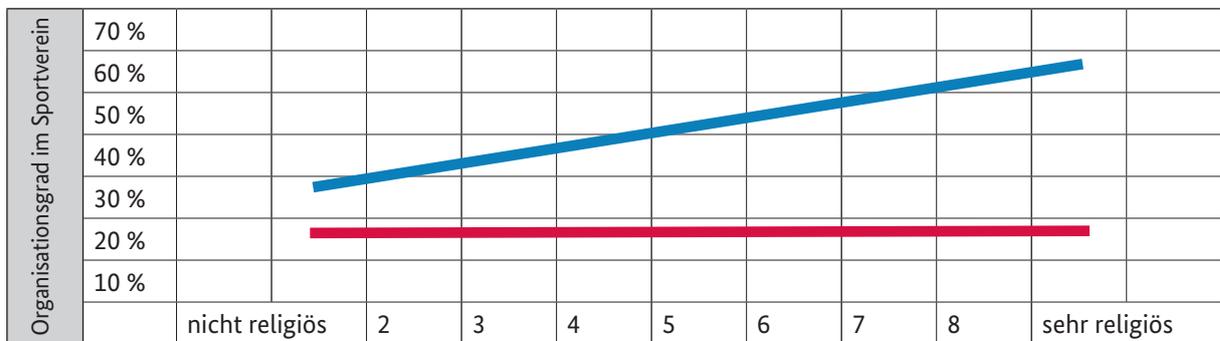
In der Zusammenschau der Daten wird u. a. deutlich, dass der kulturelle Hintergrund der Herkunftsfamilien eine bisher unterschätzte Bedeutung hat. Insbesondere in türkisch-muslimischen Milieus gab und gibt es eine gänzlich andere Bewegungskultur. Greifen die tradierten Vorstellungen zu Sport und Bewegung, dann fehlt aus der Sicht der Herkunftsfamilien, insbesondere für ältere weibliche Jugendliche, die Sinnhaftigkeit sportlicher Aktivitäten. Sport kann dann nur stattfinden, wenn die Mädchen und jungen Frauen Beziehungsspannungen und die teilweise Abkehr zur Herkunftskultur in Kauf nehmen. In diesem Zusammenhang wird auch deutlich, warum Selbstverteidigungssportarten bei Menschen mit Migrationshintergrund weit verbreitet sind. Die Fertigkeiten, die man dabei erwirbt, können direkt oder indirekt im Alltag im Sinne der Herkunftskultur helfen. Die Ergebnisse der Studie zeigen en détail, dass die Sportpartizipation von Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund grundsätzlich anders verankert ist. Die Familie beeinflusst mit zunehmendem Alter das Sportverhalten der Mädchen mit Migrationshintergrund. Dieser Verlauf der Sozialisation ist im Vergleich zur sportbezogenen Sozialisation der Mädchen ohne Migrationshintergrund fundamental verschieden. Bei dieser Gruppe nehmen die Einflussmöglichkeiten der Eltern in Fragen der Freizeitgestaltung ihrer Kinder mit zunehmendem Alter ab. Eine religiöse Lebensführung behindert eine Sportausübung nicht.



Einfluss der Religiosität auf die Sportvereinsmitgliedschaft bei christlichen Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund



Einfluss der Religiosität auf die Sportvereinsmitgliedschaft bei muslimischen Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund



Tabellen aus: Burrmann, U., Mutz, M. & Zender, U. 2015

Bei Mädchen mit Migrationshintergrund im Leistungssport wird sehr frühzeitig der Sport zugunsten einer klassischen Bildungskarriere aufgegeben. Die biografischen Optionen, die sich durch eine Leistungssportkarriere auch für junge Frauen mit Migrationshintergrund perspektivisch eröffnen, scheinen insbesondere den Eltern der türkisch-muslimischen Milieus völlig unbekannt oder werden ausgeblendet bzw. als unbedeutend bewertet.



Bei Mädchen mit Migrationshintergrund im Leistungssport wird sehr frühzeitig der Sport zugunsten einer klassischen Bildungskarriere aufgegeben.

Die Ergebnisse bieten vielfältige Ansatzpunkte für den organisierten Sport. Wichtig sind verstärkte Kooperationen mit Moscheevereinen oder spezielle Sportangebote für Mütter aus dem türkischen Kulturkreis, damit sehr frühzeitig über den Gesundheitssport die westlichen Bewegungskulturen oder auch das gesellige Leben in Sportvereinen erlebbar werden. Das Spannungsfeld zwischen Schule und Sport sollte darüber hinaus durch kooperative Ansätze ergänzt werden, die explizit auch auf das Misstrauen von Eltern eingehen, deren Kinder sich in der Adoleszenz befinden. Und bei talentierten Athletinnen mit türkischen Wurzeln muss begleitend zu Training und Wettkampf eine intensive Aufklärung und Betreuung der Eltern stattfinden.

In Zeiten verdichteten sozialen Wandels stehen die Kategorien und Definitionen der empirischen Sozialforschung ständig auf dem Prüfstand. Andernfalls kann es nicht gelingen, tatsächliche gesellschaftliche Veränderungen abzubilden. Das ist nicht einfach; denn die Reflexion über die angemessenen Kategorien und Definitionen führt quasi ein zweites ständiges Nebenthema zum Hauptthema Integration von Menschen „mit Migrationshintergrund“ ein. Besonders in öffentlichen Debatten besteht leicht die Gefahr, dass die Aufklärungen über die „Beobachtungsinstrumente“ zu kurz kommen. Führt man sich abschließend die Ergebnisse der sportsoziologischen Integrationsforschung vor Augen, zeigen diese, dass Menschen „mit Migrationshintergrund“ in Deutschland so verschieden sein können wie Menschen „ohne Migrationshintergrund“. Das sie Verbindende oder Trennende ist mehr statistische Definition als Sportpraxis. Ohne Zweifel ist in den letzten Jahren die soziale Schere weiter aufgegangen, Milieus haben sich ausdifferenziert und driften auseinander. Aber Exklusion und Integration im Sport können nicht allein auf den Status „mit Migrationshintergrund“ zurückgeführt werden.



Literatur:

- Braun, S. (2011). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertungen des Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. (Hrsg.) (2013). In Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Burrmann, U., Mutz, M. & Zender, U. (unter Mitarbeit von Jörg Thiele) (Hrsg.) (2015). *Jugend, Migration und Sport. Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport*. Wiesbaden: Springer VS.
- Mutz, M. (2012). *Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft. Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung*. Weinheim und Basel: Belz Juventa.
- Nobis, T. & Baur, J. (Hrsg.) (2007). *Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Stahl, S. (2009). *Selbstorganisation von Migranten im deutschen Vereinssport. Ein Forschungsbericht zu Formen, Ursachen und Wirkungen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Statistisches Bundesamt (2015) (Hrsg.). *Personen mit Migrationshintergrund. Methodische Erläuterungen*. Letzter Zugriff am 01.04.2015 unter www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Aktuell.html.
- Eichendorfer, J. (2014). Die „Integration von Ausländern“ als Verwaltungsaufgabe. *Die Öffentliche Verwaltung*, 67 (18), 776-785.

Aus der Forschungsförderung



Vorstellungstraining

Quelle: © Michael Mayer/DSV-Theorielehrbuch



Sportpsychologische Rahmenkonzeptionen in deutschen Spitzenverbänden – Hilfestellung und Aktivitäten des BISp

In den letzten Jahren hat sich die sportpsychologische Betreuung in den Spitzenverbänden im Nachwuchsbereich bis hin zur TOP Team-Betreuung etabliert. Leider fehlen in den meisten Verbänden sportpsychologische Rahmenkonzeptionen, die eine wissenschaftlich fundierte, systematische und altersgerechte sportpsychologische Betreuung gewährleisten. Aus diesem Grund sind in den letzten Jahren Spitzenverbände (z. B. Deutscher Skiverband*, Deutscher Handballbund*, Deutscher Schwimmverband*, Deutscher Judo-Bund*, siehe Seite 43) auf das BISp zugekommen und haben um Unterstützung bei der Umsetzung gebeten. Im gemeinsamen Dialog sind daraus zahlreiche über das BISp geförderte Forschungs- und Betreuungsprojekte entstanden.



Dr. Gabriele Neumann

Exemplarisch für diese gemeinsamen Bemühungen steht das BISp-Forschungsprojekt „Entwicklung und Umsetzung einer sportpsychologischen Rahmenkonzeption im Deutschen Skiverband, Ski Alpin, für die Talentförderung, Ausbildung und das Coaching“ (TU München, 2011-2014, AZ: 081001/11-14).

Nachfolgend berichtet der Projektverantwortliche Dr. Kai Engbert über die Projektgenese, Zielsetzungen, Inhalte und den Wissenstransfer im Verband.

BISp: *Zunächst einmal herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft zu diesem Interview. Können Sie kurz beschreiben, wie und warum es zu dieser Projektidee gekommen ist?*

Kai Engbert (K. E.): Ich bin seit 2006 in der sportpsychologischen Betreuung im Bereich Ski Alpin Herren tätig. Dabei steht natürlich die direkte Arbeit mit den Sportlern und Trainern im Vordergrund, sei es das Fertigkeitstraining mit dem Nachwuchs oder auch individuelles Coaching an der Spitze. Forschungs- und Entwicklungsbedarf, der sich aus der Arbeit mit den Sportlern und Trainern ergab, konnte dabei leider nur eingeschränkt realisiert werden. Daraus entstand gemeinsam mit dem Deutschen Skiverband die Idee, bestehende Inhalte zu systematisieren und so methodische sowie inhaltliche Lücken zu schließen.



BISp: *Was waren die Zielsetzungen und Erwartungen Ihrerseits und von Seiten des Verbandes?*

K. E.: Seitens des Verbandes stand erstens eine Systematisierung und Modularisierung der Sportpsychologie in der Trainerausbildung im Vordergrund. Das Ziel dabei war, dass die Trainer im Laufe ihrer Ausbildung aufeinander abgestimmte Inhalte zum Thema Sportpsychologie durchlaufen und so ein fundiertes und praxisorientiertes Wissen zu dem Thema aufbauen. Zweitens sollten die sportpsychologischen Betreuungsinhalte, die v.a. im Nachwuchsbereich seit mehreren Jahren in Form von trainingsbegleitenden Workshops durchgeführt wurden, systematisiert werden. Im Laufe des Projekts konnten so bestehende Materialien und Ideen besser genutzt und Fehlendes ergänzt werden.

Für mich als Sportpsychologen bedeutete das Projekt natürlich eine hervorragende Möglichkeit, praktische Betreuungsarbeit mit wissenschaftlichem Interesse zu verbinden. So konnten wir z. B. im Bereich des Vorstellungstrainings neue Ideen entwickeln und gleich in der Praxis testen. Das ist spannend und macht besonders Spaß, weil die Impulse dort ankommen wo sie gebraucht werden – im täglichen Training.

BISp: *Was wurde konkret im Projekt gemacht? Wie war die Zusammenarbeit mit dem Verband?*

K. E.: Hinsichtlich der Trainerausbildung haben wir eng mit der Trainerschule des DSV und deren Leiter Thomas Braun zusammengearbeitet. Die ermöglichte uns zunächst eine Studie zur Erhebung des Ausbildungsbedarfs der Ski Alpin Trainerinnen und Trainer im Bereich der Sportpsychologie durchzuführen. Auf dieser Basis haben wir dann ein Ausbildungscurriculum entwickelt und die Module gleich in der laufenden Trainerausbildung evaluiert. Schlussendlich wurde der Bereich Sportpsychologie in den neuen Online-Rahmentrainingsplan des DSV eingearbeitet. Abgestimmt auf die Inhalte der Trainerausbildung finden sich dort Videos, Übungen und viel ergänzendes Material, mit denen die Trainer sich zusätzliches Know-how für ihr Training und den Umgang mit den Sportlerinnen und Sportlern holen können.

In anderen Bereichen konnten wir Arbeitsmaterialien wie z. B. Workbooks zum Vorstellungs- und Entspannungstraining direkt in der Betreuung der Nachwuchssportler einsetzen. Hier ermöglichte uns die Unterstützung des Nachwuchschefs Martin Oßwald mit vielen unterschiedlichen Kadergruppen und deren Trainerinnen und Trainern direkt zusammenzuarbeiten. Das ist natürlich optimal, gerade wenn es darum geht, die praktische Umsetz-



barkeit und Akzeptanz von Übungen oder Materialien zu testen. Je enger hier die Verbindung von Schreibtisch und Skipiste ist, desto besser werden die Ergebnisse und es lassen sich Sackgassen und unnötige Entwicklungsarbeit minimieren.

BISp: *Wie sah bzw. sieht die Zusammenarbeit mit den Athletinnen und Athleten und Trainerinnen und Trainern des DSV aus und wie findet ein Transfer der Projektinhalte in der Praxis statt?*

K. E.: Parallel zur Arbeit in dem Forschungsprojekt habe ich als Sportpsychologe des Olympiastützpunktes Bayern verschiedene Trainingsgruppen der Ski Alpin Herren selbst betreut. Hier konnte ich in Gesprächen und Workshops in Trainingslagern die neu entwickelten Materialien gleich einsetzen, testen und weiterentwickeln. Aus meiner Sicht eine klare Win-Win-Situation, von der vor allem die Arbeit im Nachwuchsbereich sehr profitiert hat. Aber auch auf individuelle Fragestellungen, z. B. zur Konzentrationsdiagnostik, konnten wir gut reagieren, da neben mir auch meine Kolleginnen Tanja Werts und Alexa Kiss durch das Projekt voll in der Materie Ski Alpin steckten. Alexa Kiss hat z. B. federführend den Bereich der Trainerausbildung betreut und bereits während der Projektlaufzeit zusammen mit dem DSV zahlreiche Aus- und Weiterbildungen für Trainerinnen und Trainer durchgeführt.

BISp: *Wie bewerten Sie das Projekt und die bisherige Arbeit mit den daraus resultierenden Ergebnissen insgesamt?*

K. E.: Aus meiner Sicht war das Projekt eine hervorragende Gelegenheit, die vielzitierte Lücke zwischen Wissenschaft und Praxis zu verringern. Ich denke, dass es zunächst einmal für die involvierten Sportlerinnen und Sportler sowie deren Trainerinnen und Trainer einen deutlichen Mehrwert gebracht hat. Ohne dieses Projekt wäre eine sportpsychologische Unterstützung der Nachwuchsmannschaften in der Form sicher nicht möglich gewesen. Aber auch der Deutsche Skiverband hat profitiert, da z. B. durch die Inhalte des Online-Rahmentrainingsplans „bleibende Inhalte“ entwickelt wurden, die über eine gute Betreuung der aktuellen Sportlergeneration hinausgehen. Insgesamt bewerte ich das Projekt daher sehr positiv und möchte an dieser Stelle noch einmal die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten loben. Ohne ein gutes Engagement im Verband und ein klares „Ja“ zur Sportpsychologie wäre diese Arbeit wohl nicht möglich gewesen.

BISp: *Wie gut wurde und wird denn die psychologische Betreuung von den Sportlerinnen und Sportlern, den Trainerinnen und Trainern und dem Verband angenommen?*



K. E.: Als ich 2006 als Sportpsychologe bei den Ski Alpin Herren gestartet bin, war die Sportpsychologie in den Top-Mannschaften bereits bekannt, doch gab es kaum regelmäßige Zusammenarbeit und keine „Sportpsychologische Kultur“. Ich glaube, dass es gerade zu Anfang viel Präsenz z.B. bei Trainingslehrgängen bedarf, um die Sportpsychologie als „normalen Betreuungsgegenstand“ zu verankern. Im Laufe der Jahre wurde die Akzeptanz immer besser und ich konnte meine Arbeit immer besser im Training verankern. Hier ist gerade die Zusammenarbeit mit den Trainern entscheidend, da die ja viel mehr Zeit mit den Sportlern verbringen und somit für eine nachhaltige Verankerung sportpsychologischer Inhalte im Training entscheidend sind. Im Nachwuchsbereich war es ähnlich: Zu Anfang war es für die Sportler natürlich ungewohnt, wenn nach dem Skifahren neben Ski herrichten und „Konditraining“ auch noch „Psychostunde“ auf dem Programm stand. Doch mittlerweile wachsen die Sportler da gut rein und ich werde gleich zu Beginn des Lehrgangs gefragt, welches Thema wir machen und ob es wieder „chillige Gedankenreisen“ gibt.



Quelle: © Michael Mayer/DSV-Theorielehrbuch

BISp: *In welcher Form werden die Erkenntnisse aus dem Projekt im Verband genutzt? Welche Materialien und sonstige Transferleistungen stehen dem Verband zur weiteren Nutzung zur Verfügung?*

K. E.: Der Online-Rahmentrainingsplan befindet sich zzt. im Aufbau und wenn alle Inhalte eingepflegt sind, wird er als ständige Ressource haupt- und nebenberuflichen Trainern im DSV zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wurden neben einem Projektbericht zwei Skripte zur Trainerausbildung und zur sportpsychologischen Arbeit mit den Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportlern erarbeitet. Diese stehen dem Verband



zur Verfügung und erleichtern eine kontinuierliche und von Personen unabhängige Arbeit in der Sportpsychologie. Innerhalb des DSV wurde das Konzept der Alpin-Abteilung z. B. genutzt, um die 2015 neu etablierte Sportpsychologische Betreuung im Biathlon aufzustellen. Gerade in der Trainerausbildung gibt es ja viele Überschneidungsbereiche, die hier genutzt werden sollen. Auch der Bereich Skisprung profitiert, hier betreue ich selbst die Damen-Nationalmannschaft und nutze natürlich unsere Ideen aus dem Bereich Alpin.

The screenshot shows a webpage from the DSV (Deutscher Skiverband) website. The header features a skier in a yellow jacket and the DSV logo. A navigation menu includes 'Start', 'Philosophie', 'Trainingstheorie', 'Trainingspraxis', 'Ausbildung', and 'Fortbildung'. The left sidebar lists various topics, with 'Kinästhetisch' highlighted. The main content area is titled 'Kinästhetische Bewegungsvorstellung' and includes a sub-header 'DSV > Trainingstheorie > Sportpsychologie > Mentales Training > Kinästhetisch'. The text explains that kinesthetic training involves visualizing a specific movement by focusing on sensations. An image shows a skier in a black suit standing in the snow, with the caption 'Nachspüren von Bewegungen'. Below this, it states that the skier focuses on specific positions and joint settings. A 'Beispiel' (example) is provided: 'Der Trainer fordert den Sportler direkt nach einer optimalen Bewegung dazu auf, das Bewegungserlebnis in der Vorstellung noch einmal ablaufen zu lassen, um es durch diese Wiederholung zu festigen und in Zukunft schneller abrufbar zu machen.' The page concludes with 'Praxisübungen' (practice exercises) listed as: 1. 'Monsterhände', 2. 'Blindes Ausführen von Bewegungen', and 3. 'Der World-Cup-Fahrer'. The footer contains links for 'Impressum', 'Copyright', 'Rechtliche Hinweise', 'Sitemap', 'Informationen zum Internetauftritt', and 'To top'.

Quelle: © Michael Mayer/DSV-Online-Rahmentrainingsplan



BISp: *Ist eine Übertragbarkeit und Nutzung der vorliegenden Konzepte und Materialien für andere Sportarten möglich oder schon geplant?*

K. E.: Neben der Nutzung der Materialien in anderen Sparten des DSV wurden sie bereits anderen BISp-Projekten zur Verfügung gestellt, die sich z. B. mit einer sportpsychologischen Betreuungskonzeption im Bereich Segeln oder Handball beschäftigen. Hier sehe ich die Sportpsychologie als große Familie und es hilft natürlich allen, wenn nicht jede Sportart das Rad neu erfinden muss. Wenn sich auch einige Aspekte der Sportpsychologie nicht 1:1 übertragen lassen und z. B. Handball als Mannschaftssport noch mehr gruppenspezifische Aspekte integrieren muss, so gibt es doch z. B. in den Bereichen Selbstvertrauen und Anspannungsregulation deutliche Überlappungen. Last but not least ist geplant, die vorliegenden Konzepte und Materialien sportartunabhängig aufzubereiten und als professionell aufbereitetes Buch zu veröffentlichen.

BISp: *Lieber Herr Engbert, ganz herzlichen Dank für das Interview. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und wünschen Ihnen viel Erfolg für die Zukunft.*



Dr. Kai Engbert
Quelle: privat

Kurzvita

Dr. Kai Engbert studierte Psychologie an der LMU in München und promovierte am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften (München) zum Thema Handlungswahrnehmung. Danach folgte eine Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und die Betreuung von Spitzensportlern und Spitzensportlerinnen, sowohl am Olympiastützpunkt München als auch in verschiedenen BISp-Projekten in Kooperation mit der TU München. Er wurde als einziger Sportpsychologe bei den letzten drei Olympischen Spielen als Betreuer für die deutsche Olympiamannschaft nominiert und konnte als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) zur Entwicklung der praktischen Sportpsychologie in Wissenschaft und Praxis beitragen. Dr. Kai Engbert ist ehemaliger Leistungssportler und Trainer (Kanu-Slalom).



* Literatur:

Sportpsychologische Rahmenkonzeptionen in Spitzenverbänden: BISp-Forschungs- und Betreuungsprojekte	
Vom Anforderungsprofil zur Intervention. Eine Expertise zu einem langfristigen sportpsychologischen Beratungs- und Betreuungskonzept für den Deutschen Schwimmverband e.V. (DSV)	Stoll, O., Achter, M., & Jerichow, M., 2010
Entwicklung und Umsetzung einer sportpsychologischen Rahmenkonzeption im DSV, Ski Alpin, für die Talentförderung, Ausbildung und das Coaching	Beckmann, J. & Engbert, K., 2011-2014
Entwicklung und Evaluation eines sportpsychologischen Rahmenkonzepts für die männliche und weibliche Jugend des Deutschen Handballbundes unter besonderer Berücksichtigung einer entwicklungspsychologischen Perspektive	Ohlert, J. & Kleinert, J., 2013-2015
Sportpsychologische Eingangsdiagnostik und Betreuung des U18 und U21 Nationalkaders des DJB sowie Entwicklung einer sportpsychologischen Verbandskonzeption	Brand, R. & Delow, A., 2011, 2012, 2013, 2014

Aus der Forschungsförderung





Mehr als Spitzensport: Politikberatung durch das BISp

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) hat u. a. die Aufgabe, Forschungsvorhaben zu initiieren, zu fördern und zu koordinieren, die zur Erfüllung der dem Bundesministerium des Innern (BMI) auf dem Gebiet des Spitzensports obliegenden Aufgaben beitragen (Ressortforschung). Der Errichtungserlass über das BISp erwähnt als letztes Beispiel einer nicht abschließenden Aufzählung „Fragestellungen zur Sportentwicklung, die für die Bundesrepublik als Ganzes von Bedeutung sind und durch ein Bundesland allein nicht wirksam gefördert werden können“. Es ist offensichtlich, dass in diesem Themenfeld ein Spitzensportbezug weder ausschließlich noch unmittelbar gegeben ist. Gleichwohl sind z. B. Fragestellungen zur Sportvereinsentwicklung und zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Deutschland nicht vom Hochleistungssport zu trennen. Der organisierte Sport schafft zum einen die Voraussetzungen für die Heranbildung erfolgreicher Athletinnen und Athleten; zum anderen können internationale Spitzenleistungen deutscher Sportler die Nachfrage nach entsprechenden Sportvereinsangeboten beeinflussen. Fragen der Sportwirtschaft werden regelmäßig im Zusammenhang mit deutschen Bewerbungen um Sportgroßveranstaltungen thematisiert.

Die beiden langjährigen Forschungsvorhaben „Sportentwicklungsberichte“ („SEB“) und „Sportsatellitenkonto“ richten sich – im Gegensatz zu den „klassischen“ BISp-Projekten – an sportpolitische Entscheidungsträger sowohl auf staatlicher als auch auf Verbandsseite. Zuwendungsrechtlich derzeit bis 2017 bzw. 2018 finanziell abgesichert, erlauben beide Kooperationsprojekte Aussagen zu Entwicklungen in der deutschen Sportvereinslandschaft sowie zur Bedeutung einzelner Sektoren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung mit Sportbezug. Trotz der konstruktiven Zusammenarbeit des BISp mit verschiedenen Partnern, ist der mit vereinten Kräften gestaltete Ergebnistransfer nicht immer reibungslos.

Festzuhalten bleibt, dass sich die „SEB“ seit ihrem ersten Erscheinen („SEB 2005/2006“) zunehmend als Referenzbasis für Daten zu bundesdeutschen Sportvereinen etabliert haben. Die unter der Projektleitung von Prof. Dr. Christoph Breuer (Deutsche Sporthochschule Köln; Institut für Sportökonomie und Sportmanagement) erhobenen und ausgewerteten Vereinsdaten werden nicht allein bundesweit repräsentativ aufbereitet,



Andreas Pohlmann

Fragestellungen zur Sportvereinsentwicklung und zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Deutschland sind nicht vom Hochleistungssport zu trennen.



Wieviel wissenschaftliche Komplexität ist dem „politischen Leser“ zuzumuten, ohne dessen Interesse am Thema aufs Spiel zu setzen?

sondern auch für jedes Bundesland gesondert dargestellt. Themenspezifische Sonderauswertungen (z. B. zum Ehrenamt oder zu vereinseigenen Sportstätten) sowie sportartenbezogene Analysen ergänzen die umfangreichen Ergebnistransferleistungen. In der Vergangenheit wurde zudem zum 2. Demographiegipfel der Bundesregierung noch vor Erscheinen des Gesamt-„SEB“ ein Vorwegauszug als Sonderdruck („Demographische Entwicklung“) veröffentlicht, was die Nachfrage nach sportpolitischer Beratung unterstreichen mag.



Pressekonferenz Sportentwicklungsbericht von links: Walter Schneeloch, Veronika Rücker, Prof. Dr. Christoph Breuer, Andreas Pohlmann (Quelle: BISp)

Trotz der kontinuierlich gestiegenen Akzeptanz der „SEB“ bei den Finanziers – neben dem BISp stellvertretend für die staatliche Seite sind hier der Deutsche Olympische Sportbund und alle 16 Landessportbünde, aber auch die Deutsche Sporthochschule Köln zu nennen – besteht ein ständiger strukturimmanenter Konflikt hinsichtlich der Zielrichtung der Untersuchungen und insbesondere deren Ergebnisvermittlung. Die Kernfrage lautet: Wieviel wissenschaftliche Komplexität ist dem „politischen Leser“ zuzumuten, ohne dessen Interesse am Thema aufs Spiel zu setzen? Altbundeskanzler Helmut Schmidt äußerte sich 2011 sehr offen zu dieser Thematik:

„Es ist für die Politiker schwierig, die Qualität wissenschaftlicher Ergebnisse zu beurteilen. Politiker – ob es sich um den Landrat des Kreises Pinneberg handelt oder um die deutsche Kanzlerin – sind nur in Ausnahmefällen in der Lage, sich solchen Überblick zu verschaffen, dass sie die Ergebnisse der Wissenschaft selbst beurteilen können.“

(zitiert nach Interview „Alles hat sein Risiko“: Die Zeit, 17.03.2011, S. 7)



Eine sprachlich und inhaltlich vereinfachende Veröffentlichung sportwissenschaftlicher Forschungsergebnisse erscheint zweifellos reizvoll, um den Praxistransfer zu erleichtern und zu erhöhen. Zugleich verstärkt sich bei Längsschnittuntersuchungen wie dem „SEB“ das Risiko, Erläuterungen z. B. zu den Grenzen der Datenvalidität erst dann anlassbezogen nachliefern zu müssen, wenn für Außenstehende unerklärliche Datenveränderungen auftreten. Oftmals entsteht dadurch der unberechtigte Eindruck, die präsentierten Befunde könnten unseriös erhoben worden sein. Dass z. B. trotz der Involvierung von mehr als 20.000 Sportvereinen in den „SEB“ stets einzelne – und oftmals wechselnde – Vereinsverantwortliche den umfangreichen Fragenkatalog beantworten, wird gern übersehen. Eine Diskussion in der sog. Scientific Community und ein Abgleich der „SEB“- mit anderen Vereinsuntersuchungs-Befunden sind unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten uneingeschränkt wünschenswert und unter Optimierungsaspekten zwingend notwendig. Zugleich führen solche Bemühungen in der spezifischen Wissenschaftlerdiktation regelmäßig dazu, dass sich all diejenigen aus der Kommunikation zurückziehen, die an einer schnellen, einfachen und reibungslosen Datenverwertung interessiert sind.

Die „Komplexität der Seriosität“ zeigt sich als Vermittlungsproblem noch ungleich stärker beim anderen angesprochenen Forschungsvorhaben, dem „Sportsatellitenkonto“ („SSK“).

Die „Komplexität der Seriosität“ zeigt sich als Vermittlungsproblem noch ungleich stärker beim anderen angesprochenen Forschungsvorhaben, dem „Sportsatellitenkonto“ („SSK“). Auch wenn der Terminus bereits eine Historie bis zurück in das Jahr 2000 aufweist (Meyer & Ahlert, 2000), ist das Verständnis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung unverändert hilfreich, um z. B. die Aussagekraft sog. Input-Output-Tabellen oder die Systematik der Produktionsbereiche nachvollziehen zu können. So verlockend die Rezeption „großer Zahlen“, z. B. zum sportbezogenen Bruttoinlandsprodukt (BIP) oder zu Beschäftigungswirkungen des Sports, auch sein mag – sie wird oftmals erschwert durch die ausgesprochen komplexe Methodik, die allen „SSK“-Berechnungen zugrunde liegt. Es ist deshalb kaum verwunderlich, dass die Transferbemühungen der Projektbeteiligten (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin; Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung mbH, Osnabrück; 2hm & Associates GmbH, Mainz; BISp) immer wieder an genau die Grenzen stoßen, die auch bereits Leander Steinkopf bei einem namhaften Ökonomen beispielhaft beobachtet hat:

„Über die Phasen von Naivität und Empörung ist Christoph M. Schmidt, Vorsitzender der Wirtschaftsweisen, längst hinweg. Er berichtete von den Frustrationen der wirtschaftswissenschaftlichen Politikberatung. Man müsse offen die Grenzen der Wissenschaft nennen, also die zwangsläufige Unsicherheit, die bei jeder Analyse und Prognose mitgedacht werden muss. Dies allerdings mache die wissenschaftliche



Politikberatung – man nennt sie nun „evidenzbasiert“ – „unsexy“ im Vergleich zu jenen Beratern, die auf alles jederzeit eine Antwort haben. Evidenzbasierte Politikberatung sei auch notwendigerweise langsamer als Politikberatung, die auf Sorgfalt verzichtet.“

(„So genau wollen sie es auch nicht wissen.“ FAZ, 26.02.2014)

Das „SSK“ war u. a. zweimal Gegenstand der Diskussion im Sportausschuss des Deutschen Bundestages. Die Parlamentarier zeigten sich durchaus interessiert an den zugrundeliegenden Forschungsarbeiten und ausgewählten Ergebnissen. Zugleich wurde jedoch auch deutlich, dass die beeindruckenden Zahlen zur bundesdeutschen Sportwirtschaft aus Sicht von Sportverbandsvertretern, aber auch aus der Perspektive einiger Abgeordneter einen wesentlichen „Schönheitsfehler“ hatten: Der gesellschaftliche Wert ehrenamtlicher Arbeit bleibt im „SSK“ unberücksichtigt. Suggestiert wurde, der „Wirtschaftsfaktor Sport“ sei tatsächlich noch viel größer – ungeachtet der Tatsache, dass zum einen ehrenamtliche Arbeit grundsätzlich nicht in die BIP-Berechnung eingeht und zum anderen die Bezifferung hochgerechneter Ehrenamtsstunden im Sport, multipliziert mit einem einheitlichen fiktiven Stundenlohn, allenfalls Schätzungscharakter besitzen kann.



„Das Sportsatellitenkonto fest im Blick“, von links: Iris an der Heiden, Frank Meyrahn, Andreas Pohlmann, Gerd Ahlert, Angela Heinze, Jochen Puth-Weißenfels (Quelle: Destatis)

An dieser Stelle wurde wissenschaftlich seriöse Politikberatung durch Lobbyinteressen konterkariert. Dass Systematik und Datenvalidität des „SSK“ bei der Vorstellung im Statistischen Bundesamt einer durchaus kritischen Prüfung von Vertretern der amtlichen Statistik standgehalten hatten, ist bislang weitgehend unbeachtet geblieben. Die dem „SSK“ vorangegangenen,



insgesamt mehr als vier Jahre währenden Forschungsvorhaben (zum sportbezogenen Konsum der Privathaushalte; zum Umfang von Werbung, Sponsoring und Medienrechten im Sport; zur Bedeutung des Sportstättenbaus) sind im europäischen Vergleich ohne Beispiel und tragen – im Übrigen unter Einbindung der „SEB“-Resultate – zu einer Referenz-Datenbasis bei, die es in dieser Qualität nicht nur in Deutschland nie zuvor gegeben hat. Aber: Die Methodik ist ausgesprochen diffizil. Und: Die Befunde sind sehr differenziert. Kurzum: Sie sind der Komplexität des Themas angemessen!

Es bleibt zu hoffen, dass das „SSK“ mittelfristig die sportpolitische Reputation des „SEB“ erreichen wird. Jährlich erscheinende „Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft“ mit wechselnder Schwerpunktsetzung sind zusätzlich dafür konzipiert, die sportpolitische Beratungsfunktion noch deutlicher zu akzentuieren. So sind in den vergangenen Jahren Veröffentlichungen zum „Wirtschaftsfaktor Wintersport“ sowie zum Thema „Wirtschaftsfaktor Sportwetten – Sportfaktor Lotterien“ erschienen. Zudem sind auf Basis des SSK Simulationsrechnungen möglich, die valide Abschätzungen der ökonomischen Effekte Olympischer Sommerspiele in Hamburg zulassen.

Im EU-Sport-Kontext, der seit einigen Jahren die „faktenbasierte Politikberatung“ einfordert, lässt sich bereits heute feststellen: Mit „SEB“ und „SSK“ ist Deutschland sportwissenschaftlich hervorragend aufgestellt.

Jährlich erscheinende „Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft“ mit wechselnder Schwerpunktsetzung sind zusätzlich dafür konzipiert, die sportpolitische Beratungsfunktion noch deutlicher zu akzentuieren.

Literatur:

- Ahlert, G. (2013a). *Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Deutschland*. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Satellitenkonto Sport 2008“ für das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp). gws Research Report 2013/2. Osnabrück: gws.
- Ahlert, G. (2013b). *Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland – Ergebnisse des Sportsatellitenkontos 2008*. GWS Themenreport 13/2. Osnabrück: gws.
- Ahlert, G. (2013c). *The German Sport Satellite Accounts (SSA)*. GWS Discussion Paper 2013/4. Osnabrück: gws.
- An der Heiden, I., Meyrahn, F. & Ahlert, G. (2012). *Bedeutung des Spitzen- und Breitensports im Bereich Werbung, Sponsoring und Medienrechte*. Forschungsbericht (Langfassung) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Mainz.



- An der Heiden, I., Meyrahn, F., Huber, S., Ahlert, G. & Preuß, H. (2012). *Die wirtschaftliche Bedeutung des Sportstättenbaus und ihr Anteil an einem zukünftigen Sportsatellitenkonto*. Forschungsbericht (Langfassung) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Mainz.
- An der Heiden, I., Meyrahn, F., Preuß, H. & Ahlert, G. (2013). *Wirtschaftsfaktor Wintersport. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft*. Berlin/Bonn.
- Breuer, C. (Hrsg.) (2013a). *Sportentwicklungsbericht 2011/2012 – Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. (Hrsg.) (2013b). *Sportverbände, Sportvereine und ausgewählte Sportarten – Weiterführende Analysen der Sportentwicklungsberichte*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2013a). *Sportentwicklungsbericht 2011/2012 – Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland – Kurzfassung*. Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2013b). *Demographische Entwicklung*. Sonderdruck (Auszug) zum SEB 2011/2012 anlässlich des 2. Demographiegipfels der Bundesregierung. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2013c). *Trainer/innen, Übungsleiter/innen und Qualifizierung*. Sonderdruck (Auszug) zum SEB 2011/2012 anlässlich des 21. dvs-Hochschultages (Konstanz). Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Meyer, B. & Ahlert, G. (2000). *Die ökonomischen Perspektiven des Sports*. Band 100 der BISp-Schriftenreihe. Schorndorf: Hofmann.
- Preuss, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012). *Sport als Wirtschaftsbranche – Der Sportkonsum privater Haushalte in Deutschland*. Wiesbaden: Springer Gabler Research.



„Sportentwicklung verdient eine genaue Analyse“ Quelle: Pohlmann

Service



Sport- und Freizeitanlage „Merida Factory Youth Movement“ in Spanien (Architekten José Selgas und Lucía Cano)
<http://www.detail-online.com/daily/factory-merida-628/>
(Quelle: Studio Ivan Baan)



Neue Möglichkeiten zur baulichen Anpassung von Sportanlagen an eine veränderte Sportnachfrage

Eine Fortsetzung der gleichnamigen Artikel in:
„BISp-Report 2010/11“, S. 99ff. und
„BISp-Report 2013“, S. 35ff.

Vorbemerkung:

In vorgenannten Beiträgen werden eine qualitativ veränderte Sportnachfrage und die damit verbundenen Defizite in der Nachfragebefriedigung bei Sportanlagen einleitend beschrieben. Als bauliche Antwort wird für eine objektbezogene Planungsebene eine in vier Entwicklungsschritte gegliederte Planungssystematik vorgestellt. Der Entwicklungsschritt 1 „eine in hohem Maße planvoll veränderbare Baustruktur sowie eine anpassungsfähige Ausstattung“¹ und der Entwicklungsschritt 2 „eine Erweiterung der baulichen Vielfalt“ werden von Ott (2012, a und b) für eine Praxisanwendung beschrieben. Ebenso wird der Entwicklungsschritt 3 „Einzelnachfragen in vereinbare Nachfragecluster zu bündeln und hieraus bauliche Anforderungen für multifunktionale Anlagenkonzepte abzuleiten“ erläutert (Ott, 2014b). Eine Kurzfassung zu allen vier Entwicklungsschritten ist ebenfalls publiziert (Ott, 2014a).

Eine noch ausstehende Vertiefung zum Entwicklungsschritt 4 wird im Folgenden vorgestellt. Ausgangspunkt dieses Entwicklungsschrittes ist eine sich stark verändernde Sportnachfrageseite (vgl. Breuer & Rittner, 2002), der jedoch bei den Bauformen des Sportstättenbaus und den damit verbundenen Organisationsformen, ein Beharrungszustand gegenübersteht. Als Ursache dieser Stagnation können auf der Anlagenseite die weithin starren ohne Anpassbarkeit konzipierten Bauweisen sowie, trotz knapper Kassen der Öffentlichen Hand, die fehlende Bereitschaft einer Suffizienzbetrachtung (Sportanlagen anders, besser, mit weniger Aufwand erbauen) festgestellt werden. Seitens der Sportentwicklung sind sowohl eine dynamische Veränderung und Heterogenität als auch begrenzte Prognostizierbarkeit zu konstatieren. Es muss also, basierend auf gesicherten



Peter Ott

Eine Kurzfassung zu allen vier Entwicklungsschritten ist ebenfalls publiziert (Ott, 2014a).

1 Eine konzeptionell veränderbare Baustruktur und anpassungsfähige Ausstattung wird synonym anpassungsfähige bzw. anpassbare Baustruktur benannt.



Erkenntnissen und in einem Zeitraum, der den Erfordernissen der Sportentwicklung angemessen ist, auf eine sich verändernde Sportentwicklung baulich reagiert werden können. Aus dieser Gesamtlage wird für einen Entwicklungsschritt 4 folgender Leitsatz abgeleitet:

Leitsatz zu Entwicklungsschritt 4

Der Gegensatz von einer einerseits dynamischen Sportentwicklung und einer andererseits nur zähen Reaktion auf veränderte bauliche Anforderungen, soll durch einen wissensbasierten Erneuerungsprozess (auf Basis von Experimentaltypen/Prototypen mit begleitenden empirischen Erhebungen) aufgelöst werden.

*“form follows function“;
wonach die Bauform aus der
Funktion abzuleiten ist.*

Erläuterung der Planungssystematik zu Entwicklungsschritt 4

Wissensbasierter Erneuerungsprozess auf Basis von Experimentaltypen/Prototypen mit begleitenden empirischen Erhebungen

Die systematische Erschließung baulicher Anpassbarkeit (Entwicklungsschritt 1) und Erweiterung der Typenvielfalt von Sportanlagen (Entwicklungsschritt 2) sind an der aktuellen Sportentwicklung und an ihrer Entwicklungsprognose orientiert. Hiernach wird die Herstellung und Gestaltung von Sportanlagen von den Anforderungen aus der Sportnachfrage bestimmt und steht somit in Übereinstimmung mit dem Dankmar Adler und Louis Sullivan zugeschriebenen Leitsatz „form follows function“, wonach die Bauform aus der Funktion abzuleiten ist. Diese Forderung hat für ein Sportstättenangebot, das an der Bedarfslage orientiert ist, auch weiterhin seine Berechtigung. Die Frage nach wirtschaftlicheren, ökologisch und sozial verträglicheren und auch die Sportentwicklung positiv beeinflussenden Anlagenformen und Anlagenausstattungen bleibt – bei dieser die Funktion erfüllenden Konfektionierung – unbeantwortet.

Breuer (2005, S. 45) referiert zu Schneider (2000): „In turbulenten Umwelten reicht es zur Steigerung gesamtsystematischer Effektivität und Effizienz eben nicht mehr aus, Gewohntes besser zu machen und vorhandenes Wissen besser zu systematisieren. Erhalt und Steigerung gesamtsystematischer Leistungsfähigkeit in turbulenten Umwelten erfordern zusätzlich, Neues zu lernen und neues Wissen zu generieren und auf diese Weise die systematische Innovationskompetenz zu erhöhen.“

Gestützt auf diese Erkenntnis ist bezüglich der einleitend angeführten Defizite zu fragen, ob es langfristig ausreichend ist,



lediglich eine Verbesserung der Status quo-Infrastrukturausstattung vorzunehmen. Weiter ist zu fragen, welche Institutionalisierung, welche Instrumente, welches erweiterte Wissen notwendig sind, um eine Stagnation in der Sportstättenentwicklung dauerhaft zu verhindern. Ziel ist es, eine Sportentwicklung über ein Infrastrukturangebot vorausschauend zu fördern und entsprechend einem gesellschaftlichen Konsens zu steuern.

Da die Sportentwicklung nicht nur durch das Sportverhalten, sondern auch durch Raum, dessen Ausstattung und durch organisatorische Maßnahmen beeinflusst wird, soll mit Hilfe einer Umkehrung des o. a. Leitsatzes von Adler/Sullivan eine neue Entwicklungsperspektive mit einem Entwicklungsschritt 4 eröffnet werden. Demnach ist zu beantworten, welche baulichen und organisatorischen Strukturen welche Sportentwicklung begünstigt bzw. konstituiert. Mit dieser entgegengesetzten Betrachtung des Untersuchungsgegenstandes soll ein erweitertes Wissen zur Herstellung eines bedarfsgerechten und eines bedarfsinduzierenden Infrastrukturangebotes erzeugt werden.

Ziel ist es, eine Sportentwicklung über ein Infrastrukturangebot vorausschauend zu fördern und entsprechend einem gesellschaftlichen Konsens zu steuern.

Da gesicherte Erkenntnisse zur Bedarfsdeckung bzw. Nachfragekompensation/-erzeugung usw. am ehesten über bauliche Realisierungen zu erzielen sind, ergibt sich daraus die Empfehlung, neue Typkreationen an repräsentativen Sportstättenstandorten zu erstellen und die sich einstellende Sportentwicklung und die Folgewirkungen begleitend empirisch festzuhalten und auszuwerten. Um Fehlinvestitionen durch ungeprüfte bauliche Vervielfältigungen zu vermeiden, sollen in einem ersten Schritt ein Prototyp bzw., sofern der Standort- oder Organisationseinfluss als entscheidend bewertet wird, wenige Prototypen an fallbezogenen Standorten verwirklicht werden.

Die Umsetzung eines experimentellen Bauprogramms bedarf, wegen der erforderlichen Finanzmittel, einer haushaltsrechtlich sicheren Form. Dies könnte im Rahmen eines „Experimentellen Sportanlagenprogramms“ realisiert werden. Da der vorgeschlagene Weg zur Entwicklung von Experimentaltypen und entsprechend einem damit verbundenen Suffizienzkonzept insbesondere auf das Anlagenangebot der „Öffentlichen Hand“ orientiert ist, somit sowohl die Kommunen als auch die institutionelle Sportstättenförderung hiervon einen Vorteil generieren, ergibt sich eine Lastenverteilung auf viele Schultern der Öffentlichen Hand.

Eine weitere Bedingung für eine experimentelle Entwicklung von Anlagentypen und Anlagenausstattungen ist ein methodischer Entwurfsprozess. Eine erste Grundlage für Neuentwicklungen kann analog Entwicklungsschritt 1 eine planvolle Veränderbarkeit der Bausubstanz und Anpassbarkeit der



Ausstattung und entsprechend Entwicklungsschritt 2 eine systematische Erschließung der Vielfalt von baulichen und organisatorischen Merkmalen sein. Beide Entwicklungsschritte sind in Bezug auf eine Neuorientierung als nicht abgeschlossen zu betrachten und für erweiterte Anforderungen zu ergänzen.

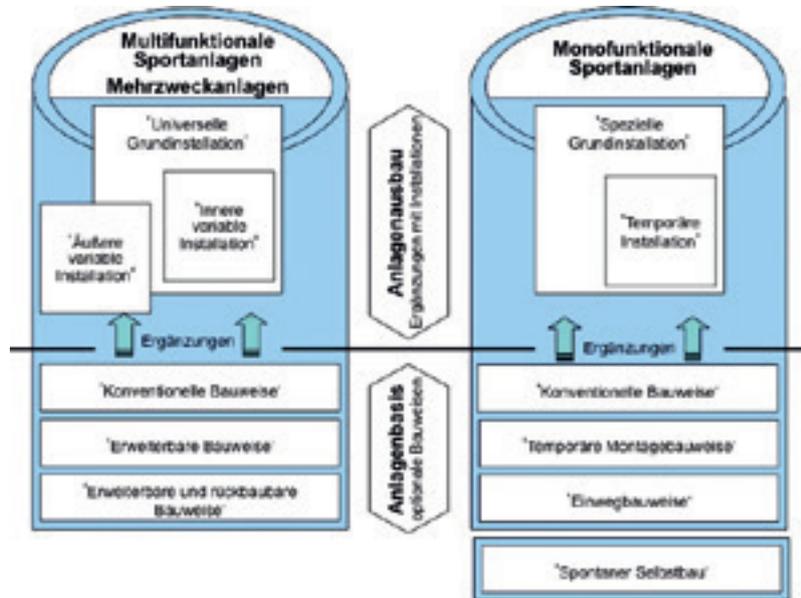


Abb. 1: Systematisierung einer planvoll veränderbaren Baustruktur und anpassungsfähigen Ausstattung von Sportanlagen

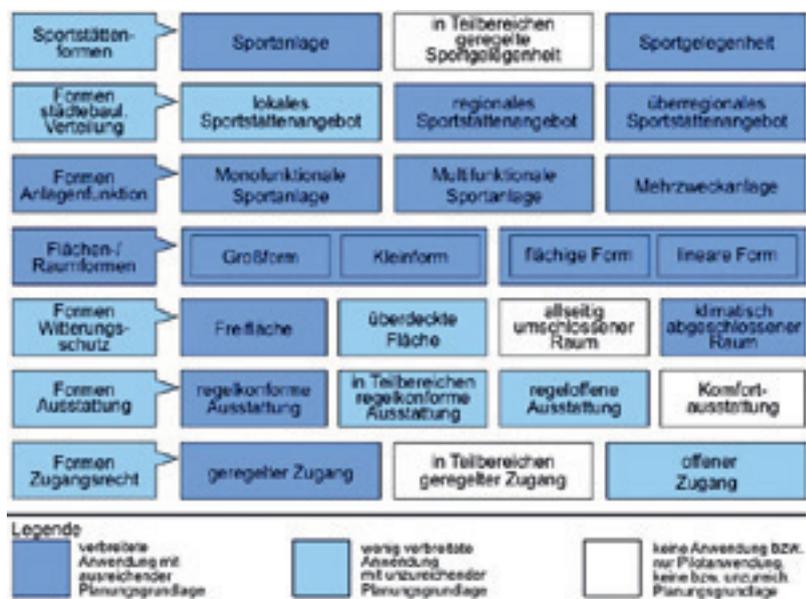


Abb. 2: Systematisierung baulicher und organisatorischer Merkmale für vielfältige Sportanlagenformen



Zur Sondierung einer sinnvollen Kombination von baulichen und organisatorischen Merkmalen wird vorgeschlagen, in einem weiteren Arbeitsschritt diese Merkmale entsprechend der folgenden Abbildung systematisch miteinander zu kombinieren. Die so erzeugte Vielfalt von Kombinationen soll auf ihre Tauglichkeit zur Förderung einer künftigen Sportentwicklung eingeschätzt und in Kategorien eingeteilt werden:

- › Kombinationsform, die für eine(n) gegenwärtige(n) Sportbedarf/Sportentwicklung als geeignet erscheint,
- › Kombinationsform, die für eine(n) künftige(n) Sportbedarf/Sportentwicklung als geeignet erscheint,
- › Kombinationsform, die gegenwärtig für eine(n) Sportbedarf/Sportentwicklung als nicht geeignet erscheint.

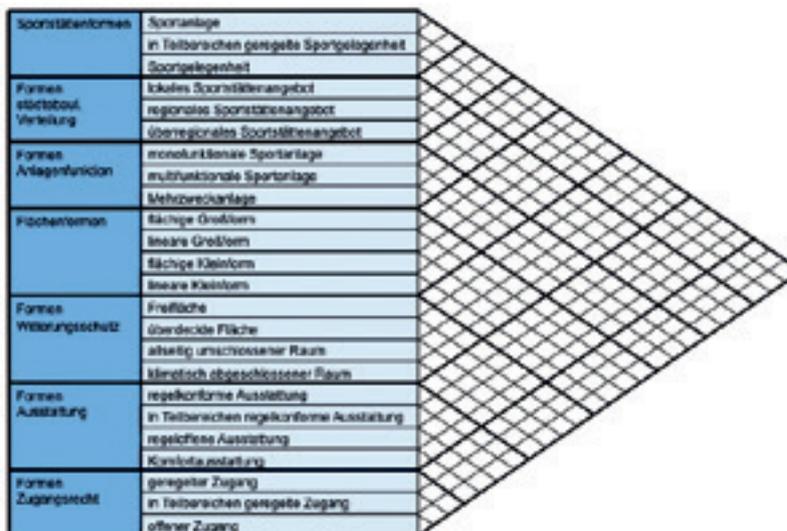


Abb. 3: Erzeugung und Bewertung schematischer Kombinationen von baulichen und organisatorischen Merkmalen für neue Sportanlagenformen/Experimentaltypen

Außer dem Blick auf eine Förderung der Sportentwicklung interessiert, wie wirtschaftlich mit einem jeweiligen Sportanlagentyp eine Sportnachfrage erfüllt werden kann. Zu diesem Zweck empfiehlt es sich, eine Messzahl zu entwickeln, mit der auch unterschiedliche Sportanlagen (Freianlagen mit Sporthallen, Einfachstandards mit Komfortanlagen usw.) miteinander verglichen werden können. Die zentrale Frage hierzu lautet, welche anlagenbezogenen Kosten fallen für eine Sportlerstunde² an? Auf dieser Grundlage soll ein Kosten-Nutzen-Ranking zur Objektivierung von Investitionsentscheidungen für Renovierung, Sanierung, Modernisierung und Neubau erstellt und zielgerichtet ein kostenoptimiertes Anlagengesamtangebot bereitgestellt werden können.

² Die Verwendung des Maskulinums wird hier und folgend als neutralisierend bzw. generisch verwendet.



Messzahl zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit

(Die Entwicklung der Messzahl kann der E-Book-Version entnommen werden)

$$\text{Messzahl einer Sportanlage} = \frac{\sum \text{anlagenbezogene Kosten pro Jahr bzw. Messzeitraum}}{\sum \text{Sportlerstunden innerhalb eines Jahres bzw. Messzeitraums}}$$

Die sportpolitische Entscheidung zur Entwicklungsrichtung wird jedoch im Vordergrund stehen müssen. Diesbezüglich wird empfohlen, einen Expertenkreis unter Mitarbeit von kommunalen Institutionen, Sportverbänden, Sportnachfragern, diversen Sport- und Sportanlagenanbietern, Experten und Vertretern der raumbezogenen Sportsoziologie zu gründen. Aufgabe dieses Expertenkreises sollte sein, entsprechend dem lokalen Kontext sportpolitische Ziele festzulegen und zu deren Unterstützung Prototyprealisierungen zu initiieren. Eine weitere Forderung wäre eine Gesamtabstimmung der dann neu entstehenden Angebotsseite. Es ist ratsam, Abstimmungen mit allen vor Ort relevanten Anlagenanbietern (z. B. kommerzielle Anbieter) zur Organisation eines segmentierten Sportangebot-Marktes, zur Frage „wer macht was“, vorzunehmen.

Für eine erweiterte Anwendung von neuen Typentwicklungen – für die „Öffentliche Hand“ und gemeinnützigen Vereine – sollten auf der Grundlage einer Erarbeitung standardisierter baulicher Lösungen (Prinzip-Zeichnungen) und mit Hilfe Experten gestützter Einschätzungen in Bezug auf Kosten (ökonomisch, ökologisch, sozial), räumliche Verteilung (städtebauliche Anordnung und Einzugsgebiet) Prioritäten für eine Umsetzung erfolgen. Gewonnene Typentwicklungen, typbezogene Erkenntnisse und Festlegungen zur Umsetzung, können in einem Handbuch für die Realisierung eines „Experimentellen Sportanlagenbauprogramms“ zusammengefasst werden.



Literatur:

Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Breuer, C. (2005). *Steuerbarkeit von Sportregionen*. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.) (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*, Belegungsdichten nach Sportarten (S. 73). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Ott, P. (2012a). Neue Möglichkeiten zur baulichen Anpassung von Sportanlagen an eine veränderte Sportnachfrage. In Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.), *BISp-Report 2010/11* (S. 98-113). Köln: Sportverlag Strauß.

Ott, P. (2012b). Bauliche Modernisierung von Sportanlagen, orientiert an veränderten Sportnachfragen, an veränderten Rahmenbedingungen, an neuen Bautechnologien. In R. S. Kähler & J. Ziemainz (Hrsg.), *Sporträume neu denken und entwickeln*. Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft. Band 225 (S. 93-110). Hamburg: Feldhaus.

Ott, P. (2014a). D3.1 Sporträume für eine dynamische Sportentwicklung. In A. Rütten, S. Nagel, R. Kähler (Hrsg.), *Handbuch Sportentwicklungsplanung. Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport*, Band 181 (S. 271-280). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Ott, P. (2014b). Neue Möglichkeiten zur baulichen Anpassung von Sportanlagen an eine veränderte Sportnachfrage. In Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.), *BISp-Report 2013* (S. 35 - 46). Köln: Sportverlag Strauß.

Schneider, U. (2000). Funktionswandel im Management: Wege jenseits der Ordnung. In G. Schreyögg (Hrsg.), *Betriebswirtschaftliche Schriften*, Heft 152 (S. 79ff). Berlin: Duncker & Humblot.

Service

ZEITUNG ONLINE | **RANKINGS** SUCHEN 🔍

START POLITIK WIRTSCHAFT GESELLSCHAFT KULTUR WISSEN DIGITAL **STUDIUM** KARRIERE REISEN MOBILITÄT SPORT HAMBURG ZEITMAGAZIN

CHE Hochschulranking 2015/16

Deutschlands größtes Hochschulranking

[HOME](#)
[FÄCHER](#)
[THEMEN](#)
[ORTE](#)
[ÜBER DAS RANKING](#)
[50](#)
[FEEDBACK](#) [EMPFEHLEN](#)

Kostenlos registrieren

- Über 30 Studienfächer
- Über 300 Hochschulen
- Individuelles Ranking

Für die Nutzung des Rankings ist eine Registrierung erforderlich.

[Jetzt registrieren ▶](#)

Login

E-Mail Passwort [Login](#)

angemeldet bleiben | [Passwort vergessen?](#) | [Neu registrieren](#)

[Mit Facebook anmelden](#)

Zugangscod für Hochschulen und Presse

[Login](#)

Was möchten Sie studieren?

Sport / Sportwissenschaft ▼

Welcher Hochschultyp und Abschluss?

Bitte auswählen ▼

Sport / Sportwissenschaft 15 [Zur tabellarischen Ansicht wechseln](#)

Bachelor an Unis, kein Lehramt | [Fachportale](#)

So schneiden die Hochschulen bei den ausgewählten Kriterien ab.
Klicken Sie auf die Hochschulnamen um alle Ergebnisse zu sehen! [\[mehr Informationen\]](#)

<p>orientieren</p>  <p>Studium- Interessentest</p>	<p>informieren</p>  <p>Suchmaschine für Studiengänge</p>	<p>vergleichen</p>  <p>CHE Ranking</p>
--	---	---

ANZEIGE



CHE-Hochschulranking: BISp-Datenbanken als Grundlage der Leistungsbewertung sportwissenschaftlicher Forschung

Als deutsches Servicezentrum für Daten zu sportwissenschaftlicher Literatur war das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) nach 2011 auch 2014 wieder als Partner des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) gefragt. Das CHE aktualisiert alle drei Jahre ihr multidimensionales Ranking der an deutschen Hochschulen vertretenen Fächer, bei dem entsprechend relevante Bereiche, wie Ausstattung, Studienprofil, Lehre und Forschung, ausgewiesen werden. Statt eines einzelnen „Medaillenspiegels“ gibt es also beim CHE viele Einzelanalysen, in denen die Universitäten bzw. akademischen Disziplinen in verschiedene Ranggruppen und nicht in einer einzigen Rangliste einsortiert werden. Die BISp-Datenbank SPOLIT wird für die bibliometrische Analyse der Publikationsleistungen im Bereich Forschung herangezogen. Welche Verantwortung und welche Leistung dem BISp in diesem Zusammenhang zugeschrieben werden kann, wird im Folgenden erläutert.

Die Sportwissenschaft ist eines von 37 Fächern, die das durch die Internationale Ranking Experten Gruppe ausgezeichnete CHE-Hochschulranking erfasst. U.a. soll auf Grundlage der „Urteile von über 250.000 Studierenden über die Studienbedingungen an ihrer Hochschule sowie die Reputation der Fachbereiche unter den Professoren der einzelnen Fächer“ (CHE 2014) Abiturientinnen und Abiturienten eine Entscheidungshilfe bei der Wahl ihres Studienortes gegeben werden. Die politischen Entscheidungsträger nutzen das CHE-Ranking derweil für ihre Einschätzung der Hochschulen in Deutschland. Gleichwohl muss festgehalten werden, dass sich nicht alle Fachrichtungen und Universitäten an dem Ranking beteiligen, da die Methodik des CHE nicht von allen als valide angesehen wird.

Für die Sportwissenschaft bedeutet die Berücksichtigung durch das CHE sowohl eine deutliche Anerkennung als ernstzunehmende Wissenschaftsdisziplin als auch eine erhöhte Sichtbarkeit des Faches im allgemeinen universitären Wettbewerb. Die Ergebnisse veröffentlicht das CHE in Kooperation mit der ZEIT, die in Druckform im Frühjahr eines jeden Jahres einen Studienführer herausgibt. Darüber hinaus sind online kostenfreie vertiefte Recherchen möglich. Die Ergebnisse des aktuellen CHE-Rankings wurden am 05. Mai 2015 veröffentlicht.



Ruth Lütkehermölle



Dr. Robin Streppelhoff

Das CHE aktualisiert alle drei Jahre ihr multidimensionales Ranking der an deutschen Hochschulen vertretenen Fächer, bei dem entsprechend relevante Bereiche, wie Ausstattung, Studienprofil, Lehre und Forschung, ausgewiesen werden.



Zur Datenerhebung lässt sich das CHE von Verbänden der Wissenschaftsdisziplinen in Fachbeiräten unterstützen. Für die Sportwissenschaft übernimmt diese Aufgabe die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), deren hierfür einberufene Arbeitsgruppe sich für das aktuelle CHE-Ranking am 11. März 2014 zur Besprechung der Methodik traf. Zwei Tage später nahmen dann für die dvs ihr Vorsitzender Prof. Dr. Kuno Hottenrott und Prof. Dr. Ralf Sygusch an der Tagung des Fachbeirates Sport/Sportwissenschaft des CHE in Gütersloh teil. Als Ergebnis konstatierte die dvs darauf, „dass die Publikationsanalyse weitgehend unverändert wie beim Ranking 2012/2013 durchgeführt wird.“ (dvs 2014)

Dieses Vorgehen stellt erfahrungsgemäß die effizienteste Verbesserung der Datengrundlage dar.

Erst mit dieser Entscheidung wurde von der dvs endgültig festgelegt, dass SPOLIT sowohl als unparteiische als auch bedeutsamste sportwissenschaftliche Literaturdatenbank im deutschsprachigen Raum mit derzeit insgesamt knapp 210.000 Dokumentnachweisen wieder als Datengrundlage für die sportwissenschaftlichen Analysen des CHE – wie drei Jahre zuvor – genutzt wird. Angesichts der etwa 150 systematisch, regelmäßig ausgewerteten Periodika und der insgesamt ca. 10.000 Literaturdokumente, die SPOLIT pro Jahr neu aufnimmt, bestand zu diesem Zeitpunkt bereits eine solide Basis für das CHE. Da aber die deutschen Sportwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler verstärkt auch in Periodika und Sammelbänden der sogenannten Mutterwissenschaften veröffentlichen, ist eine systematische Erfassung all dieser Publikationen nicht mit vertretbarem Aufwand zu gewährleisten. Deshalb wandte sich das BISp umgehend an die etwa 70 sportwissenschaftlichen Institute an deutschen Hochschulen mit der Bitte, ihre Publikationen der Jahre 2011–2013 dem BISp zuzusenden. Dieses Vorgehen stellt erfahrungsgemäß die effizienteste Verbesserung der Datengrundlage dar.

Bis zum gesetzten Stichtag (15. April 2014) trafen knapp 120 Listen sowie zahlreiche Einzelmeldungen beim BISp ein. Die Bearbeitung erfolgte durch das Fachgebiet Literatur-/Medien-dokumentation im Fachbereich II „Wissenschaftliche Beratung“. Das Team verglich die Literaturangaben mit den vorhandenen SPOLIT-Beständen und verifizierte die übrigen Angaben, um sie bis zur vom CHE gesetzten Frist Ende Oktober unter Berücksichtigung des SPOLIT-Profiles in die Datenbank einzupflegen. Das BISp lieferte im Einzelnen zu jedem Dokument Daten über Dokumentart, Dokumentensprache, beteiligte Personen und Institutionen inklusive ihrer Funktionsbezeichnung, den Titel, Erscheinungsort, Publikationsjahr, die Fundstellenangabe, Auflage, Reihentitel und zugehörige Bandzählung, den Umfang, eine inhaltliche Erschließung und Angaben zur Online-Verfügbarkeit. Zusätzlich wurden auch jene 30 Listen bearbeitet, die das



BISp zum Teil erst weit nach dem gesetzten Stichtag erreichten. Selbstverständlich sind die zusätzlichen Publikationsnachweise für das CHE-Ranking auch grundsätzlich ein enormer Gewinn für die BISp-Datenbanken. Hier besteht nun durch die eingesandten Listen für die entsprechenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein lückenloser Nachweis. Damit ist auch die größtmögliche Sichtbarkeit ihrer Publikationen der Jahre 2011 bis 2013 gegeben, denn ihre Forschungsergebnisse stehen für die öffentliche Recherche unter www.bisp-datenbanken.de zur Verfügung.

Schließlich wurden 18.815 Datensätze für den Bewertungszeitraum aus der BISp-Literaturdatenbank SPOLIT fristgerecht der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) übergeben. Dabei handelt es sich insgesamt um ca. 1.260 Monographien, 3.550 Sammelwerksbeiträge und 14.100 Zeitschriftenaufsätze. Im Vergleich zum letzten CHE-Ranking lieferte das BISp damit über 2.000 Datensätze mehr. Für all diese Aufgaben stand dieses Mal nur ein Drittel der letztmaligen Zeit zur Verfügung, um die eingegangenen Publikationsmeldungen zu bearbeiten. Da bereits in den vergangenen Jahren der regelmäßige Input der Datenbank erhöht wurde, waren bereits viele der von den Universitäten gemeldeten Literaturquellen in SPOLIT nachgewiesen, sodass auch in der verkürzten Zeit die eingesandten Meldungen in die Datenbank eingepflegt werden konnten. Gleichzeitig musste die regelmäßige, aktuelle Aufnahme von Sammelbänden und Zeitschriftenaufsätzen des Jahres 2014 zu Gunsten der CHE-Arbeiten vorübergehend zurückgestellt werden.

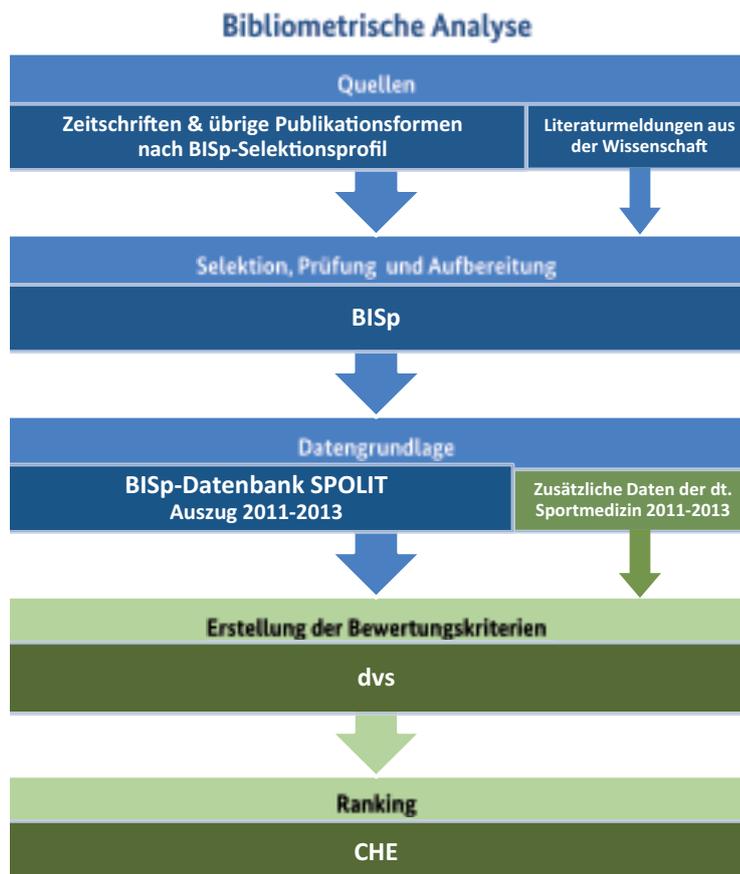
Im Vergleich zum letzten CHE-Ranking lieferte das BISp damit über 2.000 Datensätze mehr.

Die CHE-Arbeitsgruppe der dvs, in der das BISp nicht vertreten ist, hatte am 05. Februar 2015 sowohl über die Qualität als auch über die angedachte Ergebnisdarstellung und -auswertung der Publikationen zu befinden. Dafür hatte das BISp der dvs bereits im Vorfeld eine Liste der verwendeten 850 Zeitschriften überreicht, in denen Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler deutscher Hochschulen in dem gefragten Zeitraum publiziert hatten. Im vorgegebenen Zeitraum wurden ca. 430 Zeitschriften neu verzeichnet, in denen relevante Publikationen veröffentlicht worden sind, die in SPOLIT nachgewiesen werden sollten. Monographien, Sammelwerksbeiträge und Zeitschriftenartikel wurden sodann durch eine Skala der dvs bewertet. Das CHE wird wiederum vor diesem Hintergrund die Publikationsleistungen der deutschen Sportwissenschaft als Teil der Forschungsleistung analysieren.

Zusätzliche Daten sportmedizinischer Publikationen wurden dem CHE durch die Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin (DGSP) gesondert zur Auswertung zusammengestellt. Grundlage



sollte die Datenbank Medline bzw. PubMed sein. Das BISp wurde für die Validitätsprüfung dieser Daten nicht herangezogen. Mit den bibliographischen Angaben der sportwissenschaftlichen Publikationen stellen das BISp und die DGSP also lediglich die Datengrundlage zur Verfügung, während die dvs die Bewertungskriterien festlegt und das CHE schließlich die Auswertung bzw. die Bewertung der Publikationsleistung mittels einer bibliometrischen Analyse vornimmt.



Grafik 1: Bibliometrische Analyse

Bei der bibliometrischen Analyse müssen idealerweise immer mehrere Aspekte berücksichtigt werden: Anzahl der Publikationen und Differenzierung nach Dokumenttypen, Einschätzung der Publikationsquellen, Anzahl und Auswahl der Co-Autoren sowie auch Stand und Umfang der wissenschaftlichen Forschung. Dabei dürfen die aus bibliometrischen Analysen gewonnenen Ergebnisse niemals für sich allein betrachtet werden. Je umfangreicher das Spektrum und die Menge der betrachteten Indikatoren, desto umfassender auch der mögliche Erkenntnisgewinn und die Bewertungsergebnisse.



Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft wird auch in Zukunft mit seinen Fachinformationsprodukten eine verlässliche Grundlage für die Dokumentation und Recherchen sportwissenschaftlicher Erkenntnisse liefern. Damit lässt sich jederzeit der aktuelle Forschungsstand eines beliebigen sportbezogenen Themas abfragen. In Kürze wird eine neue Benutzeroberfläche implementiert, mit der noch komfortablere Recherchen, Facettierungen sowie Exportmöglichkeiten angeboten werden. Davon profitiert nicht nur die Sportwissenschaft, sondern auch die Sportpolitik mit ihren vielfältigen Aufgabenstellungen.

Literatur:

CHE (2014), „CHE Hochschulranking“, online unter <http://www.che-ranking.de/cms/?getObject=50&getLang=de>, letzter Zugriff am 30.03.2015

DVS (2014). „CHE-HochschulRanking 2015/2016“, online unter <http://www.sportwissenschaft.de/index.php?id=1266>, letzter Zugriff am 11.02.2015

R. Lütkehermölle & P. Schmidt (2010). „Die Literaturdatenbank SPOLIT als Datenbasis im CHE-HochschulRanking Sportwissenschaft“, In Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.), *BISp-Report 2009/10* (S. 121-127). Köln: Sportverlag Strauß.



Gruppenfoto der mit der Dateneingabe befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BISp

Bilanz



Plenum



BISp-Symposium „Individualisierte Trainings- und Wettkampfgestaltung“

Bereits zum fünften Mal führte das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in der Veranstaltungsreihe „Theorie trifft Praxis“ ein BISp-Symposium durch. Die diesjährige Veranstaltung am 12. und 13. März 2015 in Brühl in der Hochschule des Bundes hatte die „Individuelle Trainings- und Wettkampfgestaltung“ zum Thema.



Dr. Mirjam Rebel

Fast 200 Vertreterinnen und Vertreter aus Spitzensportpraxis, Spitzenverbänden und Hochschulen sowie wissenschaftlichen Unterstützungseinrichtungen diskutierten zwei Tage über die Möglichkeiten und Grenzen der individuellen Diagnostik und Steuerung auf dem Weg zur Weltspitze im Sport.

Die individuelle Förderung und Steuerung in Training und Wettkampf gehört zu den wichtigsten Grundvoraussetzungen auf dem Weg zu sportlichen Höchstleistungen. Die unterschiedlichen Entwicklungsverläufe (z. B. Trainingsalter, physisch-psychisches Alter) und Veranlagungen (Talent) erfordern ein individuelles, differenziertes Training. Möglichkeiten der Individualisierung sind u. a. in den Bereichen Trainingsplanung, Wettkampfgestaltung, Leistungsdiagnostik, Ernährung und in der Planung der dualen Karriere relevant.

Die Forderung nach einer stärkeren Individualisierung der Diagnostik, Trainings- und Wettkampfgestaltung ist nicht neu – jedoch kann dieser Forderung heute mit einer Vielzahl an praxisnahen Methoden und wissenschaftlichen Erkenntnissen viel stärker entsprochen werden als noch vor wenigen Jahren.

Während des Symposiums wurden sowohl aktuelle Forschungsansätze und -erkenntnisse vorgestellt als auch der Bedarf der Leistungssportpraxis an wissenschaftlich unterlegten, effektiven Methoden der Individualisierung diskutiert.

Bereits zum fünften Mal führte das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in der Veranstaltungsreihe „Theorie trifft Praxis“ ein BISp-Symposium durch.



Zu Anfang des Symposiums begrüßte Jürgen Fischer, Direktor BISp, die Anwesenden und eröffnete das Symposium. In seinem Grußwort ging er auch auf die am Vortag von Bundesminister des Innern, Dr. Thomas de Maizière, und dem Präsidenten des DOSB, Alfons Hörmann, auf einer Pressekonferenz angekündigte Neustrukturierung der Spitzensportförderung ein. Das BISp sei bereit, den Prozess aktiv mitzugestalten und sein Fachwissen zur Verfügung zu stellen. Er zeigte sich optimistisch, dass dabei auch die Zukunft der sportwissenschaftlichen Forschung gemeinsam neu gestaltet werden kann.



Begrüßung Direktor Jürgen Fischer

Ministerialdirektor Gerhard Böhm, Abteilungsleiter Sport im Bundesministerium des Innern (BMI), zeigte sich in seinem Grußwort erfreut über das große Interesse am diesjährigen BISp-Symposium. Auch er ging auf die geplante Neustrukturierung der Spitzensportförderung ein. Bis zu den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 solle das Grobkonzept für die Überarbeitung der Sportförderung stehen. Die Umsetzungsphase setzte er auf 10 bis 15 Jahre an. Ein Beratungsgremium, dem er selbst angehöre, werde die sport- und förderpolitische Neustrukturierung begleiten. Zu einzelnen Themenbereichen werden Arbeitsgruppen installiert.



Begrüßung Ministerialdirektor Gerhard Böhm

Prof. Dr. Christian Fischer (Universität Münster) befasste sich in seinem Einführungsvortrag mit der Thematik „Begabungs- und Talententwicklung – bzw. Begabungs- und Talentförderung“. Er differenzierte zwischen einem Talent als eine Person, die möglicherweise einmal Leistungsexzellenz erreichen wird, dem Hochbegabten, der über ein hohes Potential verfügt und dem Experten, der Leistungsexzellenz erreicht hat. Die Frage des Potentials werde in der Begabungsforschung unterschiedlich diskutiert. Eine Gruppe von Wissenschaftlern aus der Begabungsforschung sieht das Begabungspotential als weniger relevant an. Entscheidender sei das intensive Praktizieren über zehn Jahre in einer Domäne (z. B. Sportart oder Instrument) mit durchschnittlich 10.000 Stunden. Prof. Fischer stellte die Bedeutung der Lernumwelt und begabungsunterstützende Persönlichkeitsfaktoren (z. B. Leidenschaft, Optimismus) heraus, um entsprechende Leistungsexzellenz zu entwickeln. Für die Entwicklung der Leistungsexzellenzen bedarf es effektiver Lernprozesse.

Für die Entwicklung der Leistungsexzellenzen bedarf es effektiver Lernprozesse.

Andreas Pohlmann (BISp) führte als Moderator durch die gesamte Veranstaltung. Er führte im Folgenden die Statements „State of the Art“ verschiedener sportwissenschaftlicher Disziplinen zur Thematik ein.



Prof. Dr. Bernd Wolfarth (Charité Berlin/HU Berlin) erläuterte in seinem Statement „State of the Art Medizin“ die medizinische Perspektive der Thematik. Er stellte die unterschiedliche Beanspruchung der Athleten und Athletinnen bei gleicher Belastung (Umfang und Intensität) heraus. Bis dato gebe es keinen Goldstandard, wie die individuelle Beanspruchung gemessen werden könnte. In der Medizin gebe es eine Reihe von Parametern, mit denen man versuche, das Training individuell zu steuern, jedoch keinen singulären Marker. Er erläuterte die Vor- und Nachteile der bereits vielfach eingesetzten Parameter wie Herzfrequenzmessung, Laktat und Creatinkinase, verwies jedoch auch auf neuere Parameter wie z. B. Hcpidin. Zusammenfassend stellte er heraus, dass individuelle Trainings- und Wettkampfgestaltung vor allem im Spitzensportbereich essentiell sei, jedoch müsse auch das Basisniveau gesichert sein.



Dr. Babett Lobinger (Deutsche Sporthochschule Köln) fokussierte in ihrem Statement „State of the Art Psychologie“ auf Chancen und Grenzen der Individualisierung in der Praxis. Individualität, Heterogenität und Differenzierung seien die zentralen Begriffe. Aus psychologischer Sicht beträfen Fragen zur Individualisierung der Trainings- und Wettkampfgestaltung in erster Linie das Coaching, weshalb sie konkrete Ansatzpunkte für das Coaching aufzeigte. Da für individuelle Entwicklungsverläufe aus psychologischer Sicht nur wenige Studien vorliegen, forderte sie theoretisch fundierte und empirisch abgesicherte Interventionen zur individuellen Trainings- und Wettkampfgestaltung.



Prof. Dr. Mark Pfeiffer (Universität Mainz) skizzierte zunächst den wissenschaftlichen Beitrag der Trainingswissenschaft zum Thema und schränkte den Gegenstandsbereich ein. Auf der Basis eines systematischen Zugangs präsentierte er für die Bereiche Leistungs- und Wettkampfdiagnostik sowie Trainingsgestaltung aktuelle Beispiele und Erkenntnisse aus der Trainingswissenschaft. Er resümierte, dass auf dem hohen Abstraktionsniveau theoretische Erkenntnisse vorhanden sind, sportartspezifische Leistungsstrukturmodelle, die die Wechselwirkung der leistungsbestimmenden Einflussfaktoren aufklären, jedoch nur vereinzelt vorliegen. Theoretische Erklärungsansätze für die Individualität der Anpassungsprozesse seien nur bedingt vorhanden. Im Bereich Trainingssteuerung seien zwar erste Ansätze vorhanden, allerdings seien diese in der Praxis noch nicht durchgehend. Um weitere trainingswissenschaftliche Erkenntnisse zur Individualisierung zu gewinnen, plädierte er für die Forschungsstrategie der „Kontrollierten Trainingspraxis“, die von Hohmann bereits 1994 publiziert wurde.



Da der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis im Fokus der Veranstaltung lag, wurde für die zwei Tage die Organisationsform der Arbeitskreise und Workshops gewählt. Diese wurden inhaltlich jeweils von einem Mitarbeiter bzw. einer Mitarbeiterin des BISp und den aufgeführten Arbeitskreis- und Workshopleiterinnen und -leitern vorbereitet. Sowohl Arbeitskreise als auch Workshops sollten genügend Raum für Erfahrungsaustausch und differenzierte Diskussionen des Veranstaltungsthemas bieten.

Den oben genannten Statements schlossen sich im Programm vier Arbeitskreise an, in denen aus Sicht verschiedener Disziplinen die sportwissenschaftlichen Entwicklungen und der Stand der Forschung diskutiert wurden:

Arbeitskreis I „Sportmedizin“ unter der Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Bloch (Deutsche Sporthochschule Köln) und Dr. Peter Stehle (BISp),

Arbeitskreis II „Informationstechnologien“ unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Jaitner (Universität Dortmund) und Sebastian Prenger (BISp),

Arbeitskreis III „Sportpsychologie“ unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Kellmann (Universität Bochum) und PD Dr. Gabriele Neumann (BISp),

Arbeitskreis IV „Trainings- und Bewegungswissenschaft“ unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Ferrauti (Universität Bochum) und Dr. Andrea Horn (BISp).

Der zweite Tag wurde mit einem Statement von Prof. Dr. Ansgar Thiel (Universität Tübingen) zur Individualisierung aus soziologischer Sicht eröffnet. Er führte aus, dass die Lebenswelt der Athleten und Athletinnen und die Passung der Lebenswelt an die Spitzensporterwartung eine immer größere Rolle spielt. Die Notwendigkeit einer individualisierten Trainingssteuerung werde in vielen soziologischen Studien angesprochen, dennoch gibt es noch keine soziologischen Studien zur Individualisierung. Im weiteren Verlauf näherte er sich dem Thema der Individualisierung aus gesellschaftlicher Sicht. Er verdeutlichte, in welchen Zusammenhängen eine Anpassung der Trainingsgestaltung an individuelle Bedürfnisse der Athleten und Athletinnen besonders bedeutsam ist.

Da der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis im Fokus der Veranstaltung lag, wurde für die zwei Tage die Organisationsform der Arbeitskreisen und Workshops gewählt.





Dem Statement von Prof. Dr. Ansgar Thiel folgten vier Workshops, in denen die Thematik aus verschiedenen Facetten der Leistungssportpraxis beleuchtet wurde:

Workshop I „Nachwuchsleistungssport“ unter der Leitung von Elmar Harbrecht (Deutscher Volleyball-Verband), Sabine Stell und Dr. Andrea Horn (beide BISp),

Er verdeutlichte, in welchen Zusammenhängen eine Anpassung der Trainingsgestaltung an individuelle Bedürfnisse der Athleten und Athletinnen besonders bedeutsam ist.

Workshop II „Behindertensport“ unter der Leitung von Ralf Rombach (Deutscher Behindertensportverband DBS) und Andrea Eskau (BISp),

Workshop III „Hochleistungssport – Individualisierung als vernachlässigte Leistungsreserve“ unter der Leitung von Prof. Dr. Lutz Nordmann (Trainerakademie Köln) und Dr. Mirjam Rebel (BISp),

Workshop IV „Wearables im Leistungssport – Tools or Toys“ unter der Leitung von Prof. Dr. Fozzy Moritz (Innovationsmanufaktur) und Sebastian Prenger (BISp).



Moderator Andreas Pohlmann bei der Podiumsdiskussion

In der das Symposium abschließenden Podiumsdiskussion wurden unter Moderation von Dr. Karl Quade (BISp/BMI) die Ergebnisse der Workshops vorgestellt und Fragen zur Individualisierung diskutiert. Neben den Workshopleitern Elmar Harbrecht (Deutscher Volleyball-Verband), Ralf Rombach (Deutscher Behindertensportverband), Prof. Dr. Fozzy Moritz (Innovationsmanufaktur) und Prof. Dr. Lutz Nordmann (Trainerakademie Köln) nahm Prof. Dr. Mark Pfeiffer (Universität Mainz) für die trainingswissenschaftliche Disziplin an der Diskussion teil. Mehrere Aspekte, wie beispielsweise die Notwendigkeit der In-



dividualisierung, die Bedeutung der Validität der eingesetzten Methoden sowie die individuelle Wettkampfgestaltung wurden beleuchtet. Es wurde betont, dass bisher vor allem im Hochleistungsbereich individualisiert werde, jedoch sei aufgrund der vielfältigen Differenzierungen die Bedeutung eines individualisierten Zugangs im Nachwuchsbereich noch wichtiger.

Mit der Podiumsdiskussion endete das 5. BISp-Symposium. Wir hoffen, dass der rege Austausch untereinander für alle gewinnbringend war und alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen neue Anregungen und Ideen für die Gestaltung des Trainings und Wettkampfs bzw. für eigene Forschungsaktivitäten gewinnen konnten. Wir bedanken uns herzlich bei allen Referenten und Referentinnen!

Bilanz



von links: Michael Palmén, Peter Ott, Jörg Wetterich, Detlef Berthold, Šárka Voříšková, Andreas Klages, Walter Schneeloch, Klaus Brüggelolte



Seminar „Sport braucht Räume – Sportstätten entwickeln und planen“

„Ohne Sportstätten kein Sport!“ Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) engagiert sich daher für den Sportstättenbau in Deutschland. Es initiiert, fördert und koordiniert Forschungsprojekte, wirkt bei der Erstellung und Überarbeitung von nationalen und internationalen Normen und Richtlinien mit, erarbeitet Veröffentlichungen allgemeingültiger Grundlagen für Planung, Bau und Betrieb von Sportstätten und führt Tagungen, Lehrgänge und Workshops zu diesem Themenkreis durch.



Michael Palmen

In diesem Sinne fand auch das vierte Sportstättenseminar aus der Reihe „Sport braucht Räume“ am 25. November 2014 in Düsseldorf statt. Vorangegangen waren in dieser vom BISp initiierten Reihe Veranstaltungen in Wiesbaden, Berlin und Stuttgart.

Die Seminarreihe wird vom Fachgebiet Sportstättenbau im BISp in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den jeweiligen Architektenkammern und Landessportbünden der gastgebenden Bundesländer ausgerichtet.

Thematisch steht das veränderte Sportverhalten und, daraus resultierend, der veränderte Sportraumbedarf im Vordergrund. Neue Sportanlagenkonzepte sind aufgrund erhöhter betriebswirtschaftlicher und ökologischer Anforderungen erforderlich. Experten aus Wissenschaft und Praxis informieren über die Herausforderungen der Sportstättenentwicklung, über richtungsweisende Forschungsergebnisse und sportpolitische Weichenstellungen. Zudem erhalten Sportstättenplaner die Gelegenheit innovative Projekte vorzustellen und über ihr Werk zu berichten.

Thematisch steht das veränderte Sportverhalten und, daraus resultierend, der veränderte Sportraumbedarf im Vordergrund.

Im Haus der Architekten, auf dem anspruchsvoll umgestalteten Gelände des ehemaligen Düsseldorfer Hafens, trafen sich Interessierte aus der Planungspraxis, den Sportorganisationen, den Sport- und Kommunalverwaltungen und der Wissenschaft, um sich über neueste Entwicklungen im Sportstättenbau zu informieren. Als Repräsentanten der Veranstalter begrüßten der Vizepräsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (AKNW), Klaus Brüggelolte, der Vizepräsident des DOSB und



Präsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, Walter Schneeloch, sowie Peter Ott vom BISp die Teilnehmer und führten in einer ersten Gesprächsrunde in das Thema ein.



von links: Andreas Klages, Peter Ott, Walter Schneeloch, Klaus Brüggenolte

Andreas Klages, stellvertretender Direktor Sportentwicklung DOSB, moderierte in gewohnt souveräner Art und Weise die mit über 180 Teilnehmern bereits im Vorfeld ausgebuchte Veranstaltung.

BISp-Forschungsprojekt „Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“

Der erste von drei Themenblöcken diente der Vorstellung zweier, vom BISp initiiertes und geförderter Forschungsprojekte. Dr. Jörg Wetterich vom Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (IKPS), Stuttgart, leitete mit seinem Vortrag zum Thema „Entwicklungen im Sportverhalten und Anforderungen an die Sportinfrastruktur“ die Tagung ein. Dr. Wetterich informierte über die Ergebnisse des BISp-Forschungsprojektes „Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“, das im Jahr 2009 erfolgreich abgeschlossen wurde und gab einen Überblick zu Veränderungen im Sportgeschehen und den daraus resultierenden bisherigen Anpassungen der Sportinfrastruktur.



Dr. Jörg Wetterich in einem bis auf den letzten Platz besetzten Saal

Šárka Voříšková, Technische Universität Dresden, und Michael Palmen, BISp, referierten über eine weitere vom BISp geförderte Forschungsaktivität mit dem Titel „Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport“. Ziel des Projekts war es, Erkenntnisse über die Planung und den Bau von barrierefreien Sportstätten, die sogenannte „Sportstätte für Alle“ zu generieren und – in einer zweiten Projektphase – praktische Planungsbeispiele und Empfehlungen auszuarbeiten. Vor dem Hintergrund einer deutschen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele erhält dieses Thema zusätzliche Bedeutung.

Vor dem Hintergrund einer deutschen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele erhält dieses Thema zusätzliche Bedeutung.

Im zweiten Themenblock standen die Rahmenbedingungen zum Sportstättenbau im Mittelpunkt. Dr. Ernst Kratzsch, Stadtbaurat in Bochum, betitelte seinen Beitrag „Sport und Stadt – ein laufender Prozess des Wandels! Zukünftige Anforderungen!“. Er wies u. a. auf Aspekte der zurzeit viel diskutierte Lärmschutzproblematik oder Besonderheiten in den Genehmigungsverfahren von Sportanlagen hin. Themen, die im Jahr 2015 auch den Sportausschuss des Deutschen Bundestages beschäftigten.

Detlef Berthold vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen stellte dem Auditorium die „drei Säulen der Sportstättenförderung in NRW“ vor, als da wären: die Sportpauschale, die Förderung der herausragenden Sportstätten und das Bürgerschaftsprogramm. Mit dem Förderprogramm ermöglicht das Land NRW den Städten, Kommunen und Vereinen Hilfen zur Sportstättenfinanzierung.



Detlef Berthold

Nach diesem sportpolitischen Part des Seminars entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch. Vor allem die Themen Finanzierung und Betrieb wurden von den Zuhörerinnen und Zuhörern eingehend mit den anwesenden Experten diskutiert.

„Sportplätze – regeloffen und wettkampfgerecht“

Im dritten und letzten Themenblock standen Praxisbeispiele im Vordergrund. Markus Illgas, Landschaftsarchitekt und öffentlich bestellter Sachverständiger für Sportanlagen, zeigte in seinem Vortrag „Sportplätze – regeloffen und wettkampfgerecht“ zwei realisierte Planungen von Freisportanlagen für den Schul- und Vereinssport. Bei den vorgestellten Realisierungen in Gladbeck-Rentfort und Remscheid handelt es sich um Umgestaltungen nicht mehr dem Bedarf entsprechender, sanierungsbedürftiger Sportplätze. Die neuen Konzepte für bedarfsgerechte Sportanlagen legen besonderes Augenmerk auf die Unterhalts- und Pflegekosten nach Fertigstellung.

Cathrin Dietz und Thorismuth Gaiser, beide in der Geschäftsführung der Stuttgarter SpOrt concept tätig, berichteten aus der Praxis über ihre Arbeit als Partner von Kommunen, Sportvereinen und -verbänden, Unternehmen und sonstigen an der Planung von Sportstätten beteiligten Akteuren. SpOrt concept entwickelt zusammen mit den o. g. Beteiligten Realisierungskonzepte für „neue Sporträume“ von der Dreifachsporthalle oder dem Bad bis zum Sportvereins- oder Kulturzentrum mit unterschiedlichsten Nutzungseinheiten. Als Grundlage für Neukonzeptionierungen werden die „zehn Thesen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“, aufgestellt vom Projektbeirat beim BISP zu dem Forschungsprojekt „Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“, angeführt.



Der letzte Vortrag der Veranstaltung befasste sich mit der Sanierung und Umnutzung eines Industriedenkmals, der ehemaligen Lüdenscheider Maschinenfabrik Hesse & Jäger zu einem Vereinssportzentrum für die Turbo-Schnecken e.V., Lüdenscheid. Brigitte Klein und Harald Bräcker aus dem Vorstand der Turbo-Schnecken referierten gemeinsam mit dem Architekten Gunnar Ramsfell. Bis das Vorzeigeprojekt letztendlich eröffnet werden konnte, galt es viele Hindernisse und Unvorhersehbarkeiten, die von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität und Improvisationsgabe forderten, zu überwinden. Der zwischenzeitlich 2.600 Mitglieder (mit steigender Tendenz) zählende Sportverein ist heute, auch dank des neuen Zentrums, zur festen Größe im Breitensport der Region geworden. Das Projekt ist ein gelungenes Beispiel für die Errichtung einer bedarfsgerechten multifunktionalen „Begegnungsstätte des Sports“. Die positiven Auswirkungen, die ein gutes Vereinszentrum auf die Vereinsentwicklung haben kann, sind hier deutlich ablesbar.

Das Projekt ist ein gelungenes Beispiel für die Errichtung einer bedarfsgerechten multifunktionalen „Begegnungsstätte des Sports“.



Brigitte Klein und Harald Bräcker

Die Veranstaltung im Zollhof 1 in Düsseldorf stieß auf durchweg positive Resonanz. Bis weit in den Abend diskutierten Veranstalter und Gäste die Erkenntnisse aus den Vorträgen in der anregenden Atmosphäre der Räumlichkeiten des Hauses der Architekten. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft plant, auch in 2015 die Veranstaltungsreihe in weiteren Bundesländern fortzuführen.

Unterlagen zur Veranstaltung können beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft kostenlos bestellt werden.

Bilanz



Dieter Wirth



Dr. Karl Quade



Dr. Bettina Bräutigam



Dr. Marc Wonneberger



Wolfgang Schulze



Personalnotizen aus dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Auch im Jahr 2014 gab es einige personelle Veränderungen im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp). Zwei Kollegen verließen das Bundesinstitut. Zwei Neue konnten begrüßt werden.

Verlassen haben das BISp:
Dr. Clemens Busch
Dieter Wirth



Klaus Klein

Dr. Clemens Busch war vom 01.08.2011 bis zum 28.02.2014 im Förderschwerpunkt Rückenschmerz tätig.

Mit Dieter Wirth verließ ein wahres BISp-Urgestein das Institut zum 31.12.2014. Dieter Wirth war mehr als 42 Jahre im Bundesinstitut beschäftigt; so lange wie kein anderer. In unterschiedlichen Arbeitsbereichen hat er das Institut von den Anfängen bis zur Gegenwart begleitet. An ein BISp ohne den stets freundlichen und hilfsbereiten Kollegen werden wir uns erst gewöhnen müssen.

Wir alle wünschen Dieter Wirth eine schöne „dritte Halbzeit“ als Ruheständler.

Neu ins Bundesinstitut kamen 2014:
Dr. Bettina Bräutigam (15.03.2014)
Dr. Marc Wonneberger (01.09.2014)
Wolfgang Schulze (15.10.2014)

Dr. Bettina Bräutigam übernahm zum 15. März 2014 die Leitung des Fachgebiets Dopingbekämpfung. Zuletzt war sie als Pharmaziedirektorin beim Gesundheitsamt der Stadt Essen tätig. In ihrer Funktion als Amtsapothekerin war sie für ein vielseitiges Aufgabengebiet, u. a. für Verstöße gegen das Arzneimittelgesetz, tätig. Ehrenamtlich engagierte sie sich in der AG Prävention der Nationalen Anti-Doping-Agentur und im Projekt „Gesunde Schule“.



Nunmehr wird sie ihre beruflichen Erfahrungen im sportlichen Kontext anwenden und erweitern.

Dr. Marc Wonneberger verstärkt seit September 2014 den Fachbereich I „Forschung und Entwicklung“ und ist hier schwerpunktmäßig im Forschungsprojekt „Rückenschmerz“ tätig. Zuvor war er als Leistungsdiagnostiker im (Hoch-)Leistungssport im Bereich Ausdauertraining und als wissenschaftlicher Berater bei der Durchführung von Forschungsprojekten tätig.

Wolfgang Schulze kam zum 15.10.2014 ins Bundesinstitut. Er ist im Fachbereich III beschäftigt und leitet die Fachgebiete Grundsatzangelegenheiten und Rechtsangelegenheiten.

Zum 01.02.2015 hat Dr. Karl Quade das BISp verlassen, um neue Aufgaben in der Sportabteilung des Bundesministeriums des Innern (BMI) zu übernehmen. Ihm wurde die Leitung des Referates SP 2 übertragen. Das Referat SP 2 umfasst die Zuständigkeit für EU- und internationale Sportangelegenheiten.

Dr. Karl Quade – seit 1989 im Bundesinstitut tätig – wurde 2007 zum Ständigen Vertreter des Direktors ernannt. Zugleich leitete er den Fachbereich I – Forschung und Entwicklung. Durchgängig vertrat er das Fachgebiet Bewegungswissenschaft/ Biomechanik im BISp. Zudem fungierte er mehrere Jahre als Vorsitzender des Personalrats sowie als Vertrauensmann der Schwerbehinderten im Bundesinstitut.

Seine Aufgaben als Leiter des Fachbereichs I und als Ständiger Vertreter des Direktors im BISp werden zunächst von PD Dr. Gabriele Neumann, Fachbereichsleiterin II – Wissenschaftliche Beratung – kommissarisch wahrgenommen.



Die „BISpler“ bei der Verabschiedung von Dr. Karl Quade





Transferaktivitäten des Bundesinstituts für Sportwissenschaft – (Zeitraum 01.01.2014 – 31.12.2014)

Tab. 1: Disziplin-/Themenzentrierte Veranstaltungen (in chronologischer Reihenfolge).....	79
Tab. 2: BISp als Aussteller (in chronologischer Reihenfolge)	80
Tab. 3: Von BISp unterstützte Veranstaltungen: finanziell oder beratend (in chronologischer Reihenfolge).....	80
Tab. 4: Beiratssitzungen (nach Fachgebieten sortiert)	83
Tab. 5: Vorträge von BISp-Mitarbeitern (in alphabetischer Reihenfolge).....	83
Tab. 6: Mitwirkung vom BISp an der Sportpolitik (in chrono- logischer Reihenfolge). Dazu zählen: Sportausschuss, SMK, EU-AGs, Runde Tische, bilaterale Treffen.....	84
Tab. 7: Bestände der BISp-Datenbanken	84
Tab. 8: Veröffentlichungen des BISp.....	87
Tab. 9: Veröffentlichungen von BISp-Mitarbeitern	88



Susanne Ende-Böhm

**Tab. 1: Disziplin-/Themenzentrierte Veranstaltungen
(in chronologischer Reihenfolge)**

Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
Projektmonitoring „Rückenschmerz“	Potsdam, 16.01.2014	MiSpEx-Projektpartner des Forschungsprojekts
Symposium „Bewegung messen – Berichte aus Wissen- schaft, Praxis und Industrie“	Heidelberg, 21.02.2014	
Konsensus Veranstaltung „Schädelhirntrauma im Sport“	Berlin, 06.-07.02.2014	Hannelore Kohl Stiftung
Workshop „Mental gestärkt“	Köln, 13.03.2014	Mental gestärkt, asp, DOSB
Treffen der Sportspielverbände	Bonn, 31.03.2014	Bundessportfach- verbände Spielsportarten
Workshop iQMsport (WVL-Projekt „QuaTraS“: „Trainings- und Wettkampf- Qualität aus Athleten- und Trainersicht“)	Bonn, 01.04.2014	Projektnehmer Bundessportfach- verbände, DOSB
Parlamentarischer Abend zum Projekt „Ran Rücken“	Berlin, 08.05.2014	MiSpEx, DOSB, BMI
Projekt „Sportpsychologie in den Eliteschulen des Sports“	Bonn, 16.05.2014	Projektnehmer, DOSB
Workshop „Schädelhirnverletzungen im Sport“	Berlin, 19.-20.05.2014	Hannelore Kohl-Stiftung
AGSB-Tagung „Informationskompetenz“	Heidelberg, 03.-04.09.2014	AGSB
Nachwuchsworkshop der Sektion Trainingswissenschaft	Gießen, 16.09.2014	
Doping in Deutschland „Kleines Expertengespräch“	Bonn, 02.10.2014	Wissenschaftler, Mitglied Wiss. Beirat



Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
Monitoring Projekt „Rückenschmerz“	Frankfurt, 21.10.2014	MiSpEx-Projektpartner des Forschungsprojekts
Gesundheitsmanagement im Nachwuchsleistungssport (GOAL)	Tübingen, 04.11.2014	Uni Tübingen, DOSB, OSP, BMI, DSB
„Faktor Nachhaltigkeit – Leitfaden für zukunftsorientierte Sportstätten“	Frankfurt, 13.11.2014	Sportinfra, LSB Hessen, DOSB
Sportstättenveranstaltung „Sport braucht Räume“	Düsseldorf, 25.11.2014	Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Tab. 2: BISp als Aussteller (in chronologischer Reihenfolge)

Veranstaltung	Ort und Datum
ADS-Jahrestagung	Stralsund, 09.-11.04.2014
Bundestrainer-Konferenz	Leipzig, 26.-28.05.2014
Tag der offenen Tür der Bundesregierung, BMI	Berlin, 30.-31.08.2014
5. Sportinfra – Sportstättenmesse und Fachtagung	Frankfurt, 12.-13.11.2014

Tab. 3: Von BISp unterstützte Veranstaltungen: finanziell oder beratend (in chronologischer Reihenfolge)

Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
DIN-AA Schwimmbadanlagen	Berlin, 13.01.2014	DIN
RAL Güteausschuss Sportgeräte	Grasleben, 15.-16.01.2014	RAL
DIN-AA 18035-7 Kunststoffrasenflächen	Berlin, 16.01.2014	DIN
DIN-AA Turngeräte, Matten, Spielfeldgeräte	Berlin, 20.01.2014	DIN
DIN-AA Leichtathletikanlagen	Berlin, 21.-22.01.2014	DIN
asp-Curriculum	München, 22.01.2014	asp, DOSB
DIN 18032-1 Sporthallen, Einspruchssitzung	Berlin, 24.01.2014	DIN
DIN-AA „Zuschauertribünen“	Berlin, 13.02.2014	DIN
AG Nachhaltige Sportstätten	München, 25.02.2014	ÖGNI, TU München, ÖISS
DIN-AA 18035-7 Kunststoffrasenflächen	Berlin, 25.-26.02.2014	DIN, Normausschüsse
FLL RWA Sportplatzpflege Einspruchssitzung	Bonn, 04.03.2014	FLL
dvs Expertenworkshop „Kommunale Schwimmbäder in der Krise?“	Wiesbaden, 06.03.2014	dvs
RAL-Güteausschuss Kunststoffflächen	Berlin, 12.-13.03.2014	RAL



Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
RAL-Güteausschuss Sporthallenböden	Berlin, 19.-20.03.2014	RAL
DIN Certco Zertifizierungsausschuss Sport	Berlin, 21.03.2014	DIN Certco, TÜV Rheinland
Informationsgespräch BISp-asp-DOSB mit der Robert-Enke-Stiftung	Bonn, 28.03.2014	asp, DOSB
Jahrestagung der dvs-Sektionen Sportsoziologie & Sportphilosophie Sport als kulturelle Praxis	Oldenburg, 03.-05.04.2014	dvs
DIN-AA 18035-6 Kunststoffflächen	Berlin, 10.-11.04.2014	DIN
Ausschreibungsprojekt Knieprotektor	München, 11.04.2014	
Technischer Ausschuss/Deutsche Gesellschaft für das Badewesen	Erfurt, 05.-07.05.2014	Deutsche Gesellschaft für das Badewesen
Arbeitsgruppe Sicherheit im Sport	Duisburg, 12.05.2015	
Düsseldorf, 29.10.2014	ASIS	
AG Sportstätten in der SMK	Hamburg, 14.-15.05.2014	SMK Ländervertreter, DOSB
Hockey, Erfolgskontrolle	Düsseldorf, 15.05.2014	
46. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) & Art in Motion „Performing under Pressure“	München, 28.-31.05.2014	asp
1. Follow-up-Expertentreffen zu MINEPS (2013)	Paris, 02.06.2014	UNESCO
14. Hamburger Symposium Sport, Ökonomie und Medien	Hamburg, 05.-06.06.2014	MHMK
DIN-Spiegelausschuss Zuschauertribünen	Berlin, 19.06.2014	DIN
GOTS-Jahreskongress	München, 20.-21.06.2014	GOTS
Gesprächskreis Sportwirtschaft	Berlin, 24.06.2014 + 27.11.2014	BMWi
DIN-Beirat NA-Sport 112	Berlin, 25.-06.2014	DIN
The Engineering of Sport 10	Sheffield, 14.-18.07.2014	
DIN-AA Sporthallenböden	Berlin, 15.07.2014	DIN
„Schädelhirnverletzungen im Sport“	Berlin, 29.-30.07.2014	VGB Hannelore Kohl Stiftung
Projekt „Rückenschmerz“	Potsdam, 29.-30.07.2014	Universität Potsdam, BVG
DIN-AA Sporthallenwände	Berlin, 30.07.2014	DIN
9. dvs-Sommerakademie „Forschungsethik in der Sportwissenschaft“	Heidelberg, 03.-08.08.2014	dvs
Konsensus-Workshop „Return to Play nach Ruptur des vorderen Kreuzbandes“	Köln, 06.-07.08.2014	VGB
FLL RWA Bike- & Skateanlagen	Bonn, 20.08.2014	FLL
Sitzung der AG Sportstätten in der SMK	München, 03.-04.09.2014	Ländervertreter, DOSB



Veranstaltung	Ort und Datum	Partner
Konferenz der European Association for Sport Management (EASM) „Impact of Sport“	Coventry, 09.-12.09.2014	
24. dvs-Nachwuchsworkshop „Natur- und verhaltenswissenschaftliche Teildisziplinen“	Frankfurt/M., 11.-13.09.2014	dvs
45. Deutscher Sportärztekongress	Frankfurt/M., 12.-13.09.2014	DGSP
dvs Symposium „Trainingsbedingte Veränderungen – Messung, Modellierung und Evidenzsicherung“	Gießen, 17.-19.09.2014	dvs
Fachtagung Inklusion und Sport	Frankfurt, 22.09.2014	LSB Hessen
EU-Expertengruppe „Economic Dimension“	Glasgow, 23.-24.09.2014	BMI
9. Sportspiel-Symposium der dvs	Kassel 24.-26.09.2014	dvs
Jahrestagung der dvs-Kommission Schwimmen „Langfristige Leistungsentwicklung im Schwimmsport – Synergieeffekte zwischen Sportwissenschaft und Trainingspraxis“	Leipzig, 26.-28.09.2014	dvs
8. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum „Städtische Freiräume für Sport, Spiel und Bewegung“	Mannheim, 29.-30.09.2014	dvs
Projektgruppe „RATE-Pro“	Freiburg, 13.10.2014	Uniklinik Freiburg
DHS Fachtagung Suchtprävention	Potsdam, 13.-15.10.2014	
Deutscher Sport Marketing Index 2014	Düsseldorf, 17.10.2014	
FLL RWA Bike- & Skateanlagen	Bonn, 20.10.2014	FLL
AG IT-Konsolidierung/ Kundenbeirat IT-K	Nürnberg, 03.-05.11.2014	
Projektbesprechung Krafttraining Nachwuchs	Potsdam, 11.11.2014	Projektgruppe
EU-Expertengruppe „Human Resources Development in Sport“	Brüssel, 13.11.2014	BMI
DIN-AA Kunststoffrasenflächen	Berlin, 17.11.2014	DIN
11. Symposium Hochleistungssport der VGB	Berlin, 17.-18.11.2014	VGB
Jahrestagung der dvs-Kommission Geschlechterforschung	Kopenhagen, 13.-15.11.2014	dvs
Gesprächskreis Sportwirtschaft + Präsentation „Sportstätten + Demografie“	Berlin, 27.11.2014	BMWi
Sportmedizin im Spitzensport	Frankfurt/M., 28.-29.11.2014	DOSB
FLL RWA Bike- & Skateanlagen	Bonn, 03.12.2014	FLL



Tab. 4: Beiratssitzungen (nach Fachgebieten sortiert)

Fachgebiet	Veranstaltung	Ort und Datum
Grundsatzfragen	Strategieausschuss	Bonn, 17.10.2014
Grundsatzfragen	Wissenschaftlicher Beirat	Bonn, 21.11.2014
Medizin	Projektbeirat „Immunsystem im Nachwuchsbereich“	München, 06.06.2014
Psychologie/Soziologie	Projektbeirat „Sozialkompetenz“	Bonn, 11.04.2014
Sportanlagen	Projektbeirat „Kunststoffflächen“	Bonn, 11.02.2014
Sportökonomie	Projektbeirat „Sportentwicklungsbericht“ (14. Sitzung)	Köln, 11.02.2014
Sportökonomie	Projektbeirat „Sportentwicklungsbericht“ (15. Sitzung)	Köln, 10.11.2014
Sportökonomie	Projektbeirat „Sportstätten + Demographie“	Mainz, 03.04.2014, Berlin, 25.08.2014
Sportökonomie	Projektbeirat „SSK-Monitoring“	Berlin, 25.06.2014
Trainingswissenschaft	Projektbeirat „Techniktraining Spielsportarten“	Frankfurt, 18.02.2014
Trainingswissenschaft	Projektbeirat „Techniktraining“	Frankfurt, 18.11.2014

Tab. 5: Vorträge von BISp-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (in alphabetischer Reihenfolge)

Titel des Vortrags	Veranstaltung, Ort und Datum
Bräutigam, B.: „Arzneimittel bei Kindern und Jugendlichen, Dopingprävention der NADA“	17. Fachtagung Sozialpharmazie, Düsseldorf, 03.06.2014
Ott, P: BISp-Forschungsergebnis „Nachhaltigkeit Sporthallen“	5. sportinfra – Sportstättenmesse und Fachtagung, Frankfurt, 13.11.2014
Palmen, M: „Barrierefreie Sportstätten“	„Sport braucht Räume“ Sportstättensymposium, Düsseldorf, 20.11.2014
Streppelhoff, R.: „Schwierige Anfänge. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel in Wissenschaft, Kultur und Sport vor 1965“	„Deutsch-Israelische Fußballfreundschaft“ – 8. sporthistorische Konferenz der Schwabenakademie Irsee, 28.02.2015


Tab. 6: Mitwirkung des BISp an der Sportpolitik (in chronologischer Reihenfolge)

Veranstaltung	Ort und Datum
Sportausschuss des Deutschen Bundestages	Berlin, 02.04.2014, 21.05.2014, 04.06.2014, 25.06.2014, 24.09.2014, 05.11.2014, 03.12.2014, 17.12.2015
Die WM 2014 im Blickfeld der kommunikations- und politikwissenschaftlichen Forschung	Köln, 16.05.2014
Anhörung „Struktur im Spitzensport“ Deutscher Bundestag	Berlin, 13.10.2014

Tab. 7: Bestände der BISp-Datenbanken

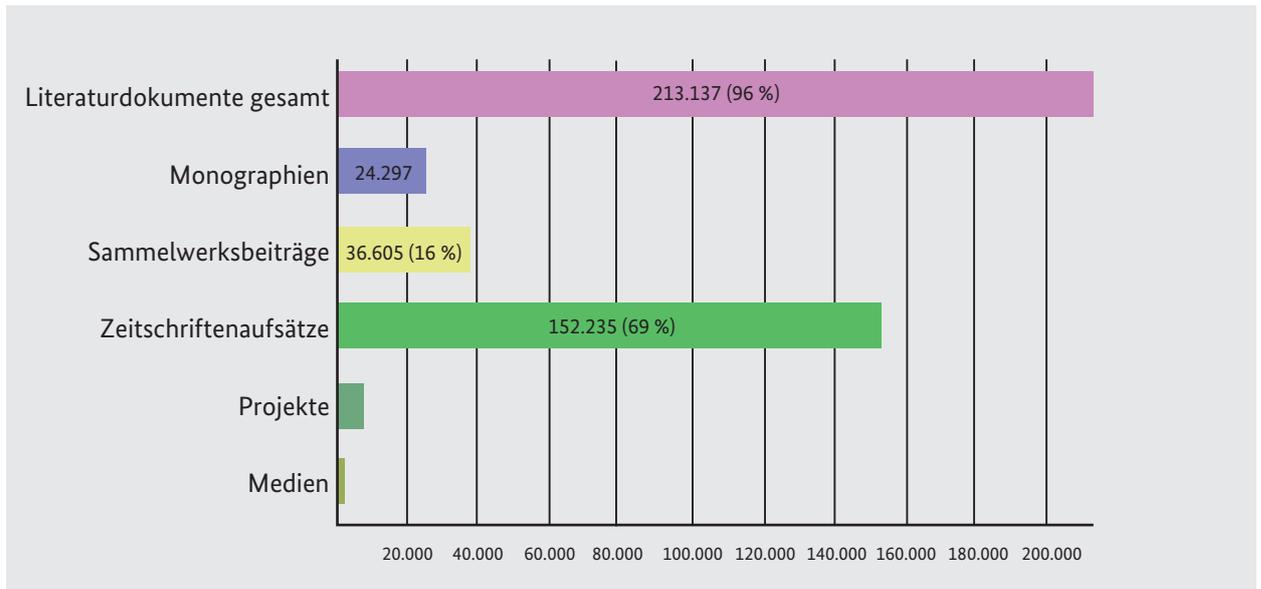
Datenbank	Zuwachs an Daten 01.01.2014 bis 31.12.2014	Gesamtbestand
SPOLIT sportwissenschaftliche Literatur	Literatur: 9.112 davon: • Monographien: 817 • Sammelwerksbeiträge: 1.516 • Zeitschriftenaufsätze: 6.779	Literatur: 211.082 davon: • Monographien: 24.161 • Sammelwerksbeiträge: 36.361 • Zeitschriftenaufsätze: 150.560 (Stand: 31.12.2014)
SPOFOR sportwissenschaftliche Forschungsprojekte	Forschung: 71 neue Projekte + 181 Änderungsprojekte	Forschung: 7.064 (Stand: 02.03.2015)
SPOMEDIA Medien im Sport		Medien: 1.796
Fachinformationsführer Sport sportwissenschaftliche Internetquellen	Internetquellen: 298	Internetquellen: 3.509 (Stand: 31.12.2014)

Hinweis zu den Zuwächsen in den Datenbanken im Jahr 2014:

Das CHE-Hochschulranking 2015/2016, welches für die Sportwissenschaft durch die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) koordiniert und durch das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) durchgeführt wird, wurde erneut durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) durch Erstellung der Datengrundlage für die bibliometrische Analyse unterstützt. Vor diesem Hintergrund wurden von April bis November 2014 über 18.800 Literaturdatensätze aufbereitet und an das CHE gemeldet. Die Erstellung dieser komplexen Dokumentnachweise erforderte für diesen Zeitraum hohe personelle Ressourcen im Umfeld der BISp-Datenbanken.

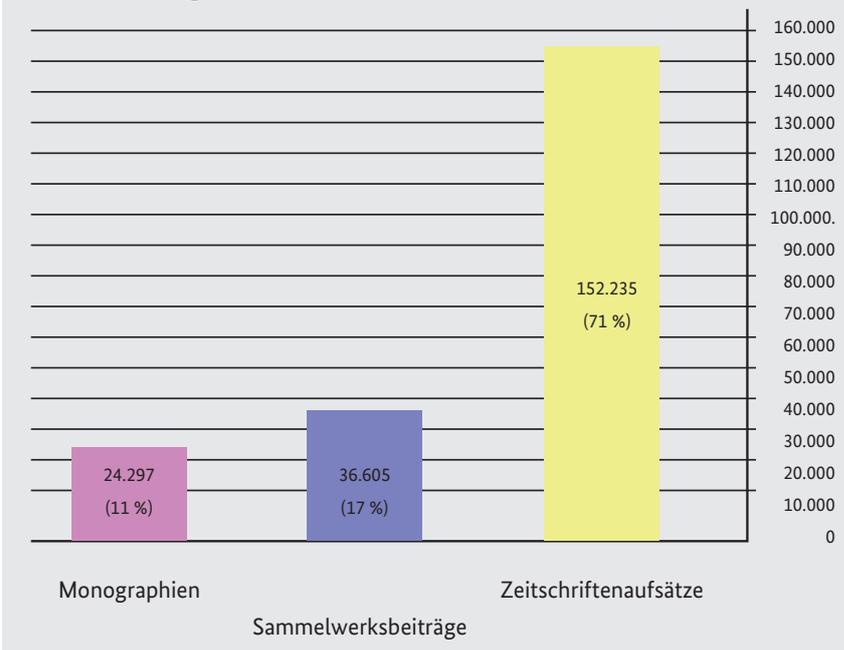


Anzahl der Dokumente in den Datenbanken (insgesamt 222.005)

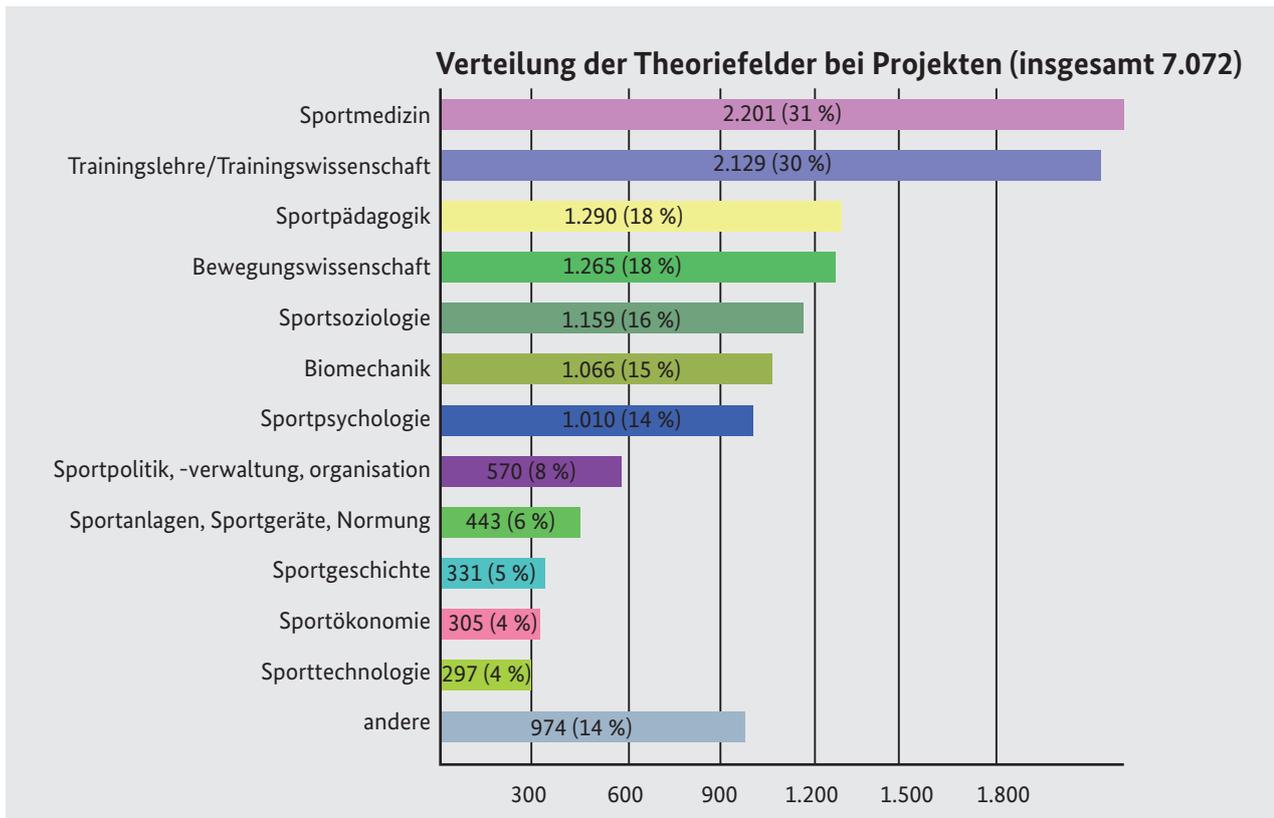


(Stand: 07.04.2015)

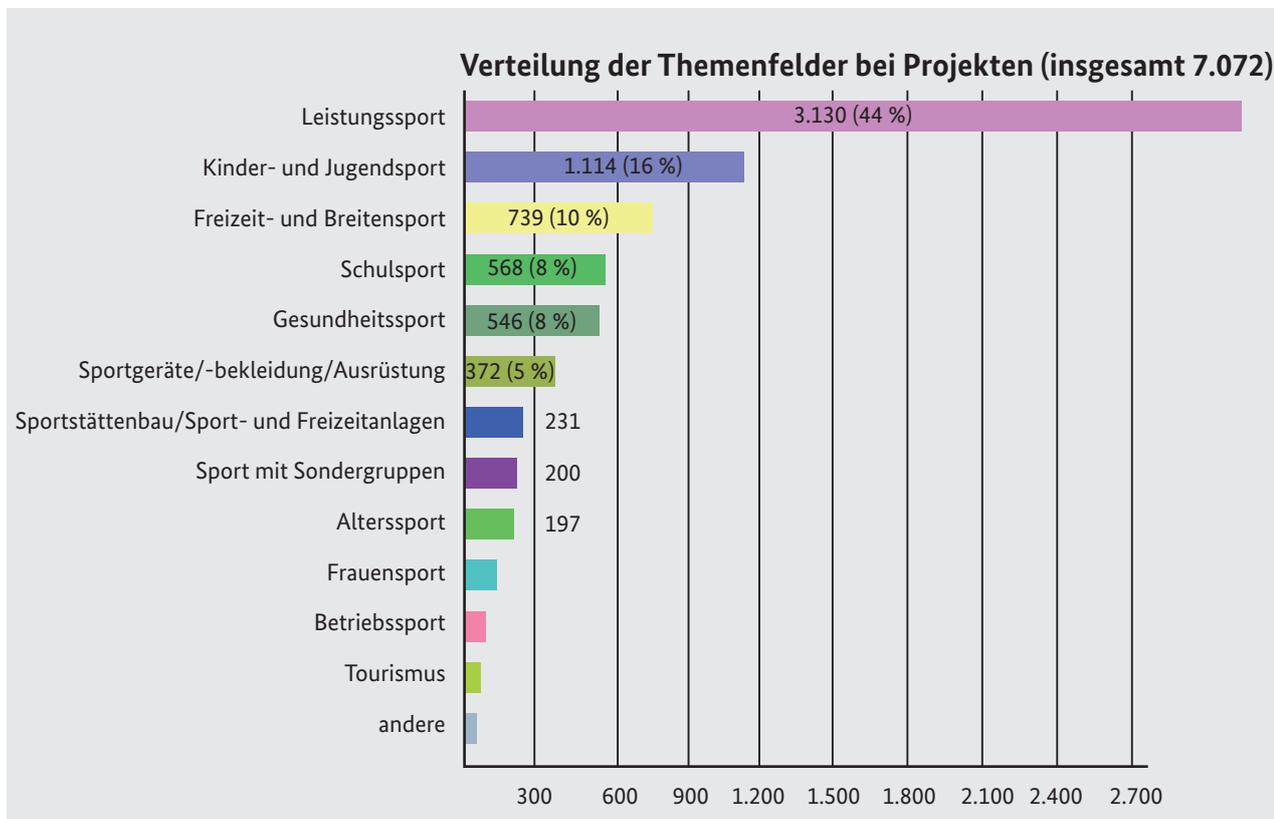
Verteilung der Publikationen nach Publikationsart



(Stand: 07.04.2015)



(Stand: 07.04.2015)



(Stand: 07.04.2015)



Tab. 8: Veröffentlichungen des BISp

Publikationsart	Bibliografische Angaben
BISp-Schriftenreihe 2014_01	Zastrow, Hilke; Schlapkohl, Nele & Raab, Markus DeMaTra – Ein Messplatztraining für taktische Kompetenzen im Handball. Köln 2014, 978-3-86884-526-6
BISp-Schriftenreihe 2014_02	Nachwuchsgewinnung und -förderung im paralympischen Sport. Ein internationaler Systemvergleich unter Berücksichtigung der Athleten-, Trainer- und Funktionsperspektive. Köln 2014, 978-3-86884-527-3
BISp-Schriftenreihe 2014_03	Kleinert, J.: Toolbox Beziehungsarbeit: Zur Beziehungsqualität in der sportpsychologischen Betreuung, Beitrag Qualitätssicherung in der Sportpsychologie (2014 / 03). Sportverlag Strauß.
BISp-Schriftenreihe 2014_04	Brand, R., Benthien, O., Decker, S., Grote, M., Heinz, K., Hust, D./W., S.: Leitfaden zur Qualitätssicherung für die sportpsychologische Betreuung im Leistungssport, Beitrag Qualitätssicherung in der Sportpsychologie (2014/04). Sportverlag Strauß.
Wissenschaftliche Berichte und Materialien	Robin Streppelhoff & Julia Tuppi, Forschungs- und Betreuungsprojekte im deutschen Schwimmsport: eine Bibliografie – Teil 1: Schwimmen, hrsg. vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Bonn 2015
Veröffentlichungen zu den Aufgaben des BISp	Hillenbach, Elke (Red.). BISp-Jahrbuch Forschungsförderung 2012/13, Bonn 2014:978-3-86884-630-0
Veröffentlichungen zu den Aufgaben des BISp	BISp-Report 2013. Bilanz und Perspektiven Redaktion: Klaus Klein, Michael Palmen, Sabine Stell, Robin Streppelhoff Bonn 2014; 978-3-86884-571-6
Sonderpublikation	Seminarunterlagen Fachveranstaltung Sport braucht Räume – modern, bedarfsgerecht, funktional Fachveranstaltung am 25. November 2014 Veranstalter: Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und Bundesinstitut für Sportwissenschaft in Kooperation mit Landessportbund Nordrhein-Westfalen und Deutscher Olympischer Sportbund Bonn 2014 Kostenlose Exemplare auf Anfrage beim BISp oder zum Herunterladen auf der BISp-Internetseite


Tab. 9: Veröffentlichungen von BISp-Mitarbeitern

Name	Titel
Buitrago, Sebastian et al. (2014)	Physiological and metabolic responses as function of the mechanical load in resistance exercise. <i>Appl Physiol Nutr Metab.</i> 2014 Mar;39(3):345-50.
Pohlmann, Andreas (2014)	Das Olympiaschutzgesetz und seine Effekte für die olympische Bewegung in Deutschland, in: H. Preuß, F. Huber, H. Schunk & T. Könecke: <i>Marken und Sport – Aktuelle Aspekte der Markenführung im Sport und mit Sport</i> (S. 545-561). Wiesbaden: Springer.
Streppelhoff, Robin (2014)	Helmut Bantz, in: Hartmut Harthausen (Hrsg.), <i>Pfälzer Lebensbilder (Band 8) 2014</i> , S. 199-209
Streppelhoff, Robin mit Westermann, Daniel (2014)	„Im Schatten von München: Die XXI. Weltspiele der Gelähmten in Heidelberg 1972“, in: <i>SportZeiten</i> 14(2014)2, S. 79-97
Wonneberger, Marc & Schmidt, Stephan (2014)	Auswirkungen eines Ausdauertrainings auf Gangparameter bei Personen mit Multipler Sklerose. <i>Dtsch Z Sportmed</i> 65 (7-8), S. 223.
Schmidt, Stephan & Wonneberger, Marc (2014)	Long-term endurance exercise improves aerobic capacity in patients with relapsing-remitting Multiple Sclerosis: Impact of baseline fatigue. <i>J Neurol Sci</i> 336 (1-2), S. 29-35.
Schmidt, Stephan & Wonneberger, Marc (2014)	Improvement of gait following walking based long-term aerobic endurance exercise in mildly disabled MS patients. <i>Neurology</i> 82 (10 Supplement)



Liste der verwendeten Abkürzungen

ADS	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter
AGSB	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportbibliotheken
ASIS	Arbeitsgruppe „Sicherheit im Sport“
asp	Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie
BAM	Belastungsanpassungsmanagement
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BIT	Bundesstelle für Informationstechnik
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BMI	Bundesministerium des Innern
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
bpb	Bundeszentrale für politische Bildung
BschA	Beschaffungsamt
BSI	Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik
BTB	Badischer Turner-Bund e. V.
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
CSSB	Centrum für Sportwissenschaft und Sportmedizin Berlin
DAGS	Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e. V.
DBS	Deutscher Behindertensportverband e. V.
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGNB	Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V.
DGSP	Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention e. V.
DHB	Deutscher Handballbund
DIN	Deutsches Institut für Normung e. V.
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DSHS Köln	Deutsche Sporthochschule Köln
DTB	Deutscher Turner-Bund
DVSR	Deutsche Vereinigung für Sportrecht
DSHS Köln	Deutsche Sporthochschule Köln
DSV	Deutscher Skiverband
dvs	Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
EKG	Elektrokardiogramm



FG	Fachgebiet
FLL	Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V.
FSB	Freiraum, Sport- und Bäderanlagen
GOAL	Individuelles Gesundheitsmanagement im olympischen Nachwuchsleistungssport
GPS	Gesellschaft für Pädiatrische Sportmedizin
GOTS	Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GOSP	Gebührenordnung für sportpsychologische Leistungen
HU Berlin	Humboldt-Universität Berlin
IASI	International Association for Sports Information
ICSEMIS	International Convention on Science, Education and Medicine in Sport
ICSSPE	International Council of Sport Science and Physical Education (Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung)
KerN	Rekonstruktion subjektiver Konzepte erfolgreichen Nachwuchs- leistungstrainings
KOK	Koordinationskreis
LSB	Landessportbund
MHMK	Macromedia Hochschule
MINEPS	UNESCO-Weltkonferenz der Sportminister
MiSpEx	Medicine in Spine Exercise
NA	Normenausschuss
NADA	Nationale Anti Doping Agentur
NRW	Nordrhein Westfalen
ÖGNI	Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft
ÖISS	Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau
OSP	Olympiastützpunkt
RAL	Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung
RWA	Regelwerksausschuss
SEB	Sportentwicklungsbericht
SMK	Sportministerkonferenz
StBA	Statistisches Bundesamt
TUM	Technische Universität München



UKB	Unfallkrankenhaus Berlin
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur)
VBG	Verwaltungs-Berufsgenossenschaft
WK	Wissenschaftskoordinator
WR	Wissenschaftsrat
WVL	Wissenschaftliches Verbundsystem Leistungssport
WWU	Westfälische Wilhelms-Universität (Münster)
zks	Zentrale Koordination Sportpsychologie (beim DOSB)

Anhang





Entwicklung einer Messzahl zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Es wird vorgeschlagen, als Maß der Wirtschaftlichkeit einer Sportanlage einen Quotienten aus der Summe aller aufgewendeten anlagenbezogenen Kosten dividiert durch die Summe aller in dieser Anlage realisierten Sportlerstunden, gemessen innerhalb einer gesetzten Frist, zu bilden.

Folgende anlagenbezogene Kosten sollen pro Jahr bzw. für einen Messzeitraum erfasst werden:

- › Laufende Kosten aus Betrieb, Pflege, Wartung, Personal,
- › Kapitalkosten.
- › Investitionskostenanteil bezogen auf eine prognostizierte Anlagenstandzeit bzw. Anlagennutzungszeit.
- › Renovierungs- und Modernisierungskostenanteil bezogen auf einen prognostizierten Sanierungszeitraum,
- › Kostenanteil für eine umweltgerechte Entsorgung der gesamten Anlage bezogen auf eine prognostizierte Anlagenstandzeit bzw. Anlagennutzungszeit.
- › Im Divisor sollen alle Sportlerstunden innerhalb eines Jahres bzw. eines Messzeitraums erfasst werden:
- › Im Rahmen eines organisierten Sports, die Zeitdauer einer Trainingseinheit multipliziert mit der Anzahl der beteiligten Personen.
- › Im Rahmen eines informellen Sports, die Zeitdauer der Sportausübung, multipliziert mit der Anzahl der beteiligten Personen.

Um in dieser Rechnung auch die Anforderungen des Spitzensports mit Einzelsportarten und auch einer oft notwendigen individuellen Einzelbetreuung und damit verbundenen geringen Belegungsdichte einer Sportregelfläche zu berücksichtigen, sollte ein Korrekturfaktor über eine „sportartspezifische Belegungsdichte“ (Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung 2000, S 73) eingeführt werden. Hiernach soll das Verhältnis der tatsächlichen Belegungsdichte (Dividend) zur sportartspezifischen Belegungsdichte (Divisor) faktorisiert eingesetzt werden. Die Sportleranzahl soll aus dem Produkt von Korrekturfaktor und einer durchschnittlichen sportartspezifischen Belegungsdichte (z. B. $n = 12,6$) in die Bilanz „Sportlerstunden“ eingebracht werden.

$$\text{Messzahl einer Sportanlage} = \frac{\sum \text{anlagenbezogene Kosten pro Jahr bzw. Messzeitraum}}{\sum \text{Sportlerstunden innerhalb eines Jahres bzw. Messzeitraums}}$$



Arbeitskreis I „Sportmedizin“

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Leitung: Prof. Dr. Wilhelm Bloch (Deutsche Sporthochschule Köln) und Dr. Peter Stehle (BISp)

Im Arbeitskreis „Sportmedizin“ stellten die Referenten neue sportmedizinische Marker vor, die in jüngster Zeit für den Einsatz im sportmedizinischen Monitoring und zur Trainingssteuerung untersucht werden, vor. Prof. Dr. Wilhelm Bloch (Deutsche Sporthochschule Köln) stellte im Vortrag „Perspektive Epigenomforschung im Leistungssport“ insbesondere das Epigenom in den Fokus: Die Trainingsanpassung werde einerseits durch die Verfügbarkeit der leistungsregulierenden Gene bestimmt und andererseits bestimme die Trainings-/Wettkampfbelastung die Verfügbarkeit der Gene. Daraus ergebe sich ein ständiges Regulieren der Trainingsanpassung, was in Zukunft bei der Trainingssteuerung stärker berücksichtigt werden sollte. Dazu brauche es geeignete Biomarker, die die Verfügbarkeit der Gene (das Epigenom) erfassen und mit minimal invasiven Techniken zu bestimmen sind. Prof. Dr. Andreas Nieß (Universität Tübingen) umschrieb in seinem Vortrag „Metabolomics – ein vielversprechendes Konzept zum Biomonitoring im Leistungssport“ Metabolomics als ein analytisches Konzept, das eine umfangreiche Anzahl in einer Probe reproduzierbar messbare Stoffwechselverbindungen erfasse. Mit Hilfe dieses Verfahrens können multiparametrische Signaturen differenter Belastungsformen erstellt werden. Unter Berücksichtigung weiterer systembiologischer Daten sowie ggf. auch unter Miteinbeziehung weiterer Analysen (Transkriptomics, Proteomics) könnten potenzielle Zielgrößen des Metaboloms in ihrer Nutzbarkeit als Biomarker überprüft werden. Mögliche Einsatzbereiche umfassen die Steuerung der Belastungsintensität im Training, das Beanspruchungsmonitoring im Trainingsprozess, das Monitoring spezifischer Anpassungsprozesse oder aber auch die Erfassung von Ernährungseinflüssen. Prof. Dr. Dr. Perikles Simon (Universität Mainz) stellte eine „Untersuchung der qualitativen und quantitativen Veränderungen zellfreier DNA im Blutplasma“ vor. Er resümierte, dass sowohl Laktat als auch frei zirkulierende Erbsubstanz (cfDNA) unter körperlicher Belastung bis zu 20-fach ansteigen. CfDNA sei allerdings ein wesentlich komplexeres Molekül als Laktat, das über die reine Quantität hinaus auch noch qualitative Aspekte offenbart, wie z. B. die Länge der cfDNA Bruchstücke und die Herkunft (epigenetische Veränderung) der cfDNA. Seine Forschergruppe arbeite daran, den Nutzen der Messungen frei zirkulierender Erbsubstanz für die Objektivierung der körperlichen Beanspruchung in unterschiedlichen Sportarten zu belegen. Prof. Dr. Bernd Wolfarth (Charité Berlin) diskutierte Genomics und Transcriptomics als zukünftige Option zur individualisierten Trainingssteuerung oder zur Talentdetektion. Genomics und Transcriptomics stellen seiner Meinung nach faszinierende neue Möglichkeiten zur Erforschung und Erklärung in Bezug auf grundlegende und bis dato unbekannte physiologische Regulationsmechanismen des menschlichen Organismus dar. Insbesondere in Kombination mit anderen modernen Methoden ist das wissenschaftliche Potenzial von großem Interesse. Ein Einsatz in der Sportpraxis zum Beispiel zur Steuerung der Belastbarkeit sei derzeit allerdings noch nicht absehbar.



Arbeitskreis II „Informationstechnologien“

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Leitung: Prof. Dr. Thomas Jaitner (Universität Dortmund) und Sebastian Prenger (BISp)

In diesem Arbeitskreis wurden in drei Beiträgen verschiedene technische Möglichkeiten zur individualisierten Trainings- und Wettkampfunterstützung präsentiert. Der erste Beitrag von Prof. Dr. Thomas Jaitner (Universität Dortmund) behandelte den Einsatz von Inertialmesssystemen in Kombination mit drahtloser Übermittlung und automatisierter Erfassung bzw. Darstellung von Messwerten. Das Potenzial der genannten Technologien wurde an zwei Projekten („Real-Time-Steuerung des Gruppentrainings im Radsport“ und „Online-Monitoring von Leistungsparametern hochdynamischer Sprint- und Sprungbewegungen“) erläutert. Das zweite Projekt, vorgetragen von Prof. Dr. Klaus Mattes (Universität Hamburg), beschäftigte sich mit der Sonifikation im Rennrudern. Hierbei werden Bewegungen in ein auditives Feedback umgewandelt und so für das menschliche Gehör wahrnehmbar dargestellt. Die Athleten und Athletinnen haben dadurch die Möglichkeit, direkt die Ausführung ihrer Bewegungen während des Trainings zu korrigieren und somit letztendlich den Vortrieb zu erhöhen. Der dritte Beitrag von Prof. Dr. Kerstin Witte (Universität Magdeburg) beschäftigte sich mit dem Thema „Einsatz von Virtual Reality im Antizipationstraining“. Hierbei wurden im ersten Schritt die Vor- und Nachteile der verschiedenen technischen Möglichkeiten zur Realisierung eines VR-Messplatzes erläutert. Im nächsten Schritt wurden für das Beispiel Kampfsport verschiedene Schlüsselreize unter zeitlicher und räumlicher Okklusion analysiert und bewertet. Zum Abschluss gab es einen Ausblick zum weiteren Verlauf der Forschung und zu kommenden Arbeitspaketen. Somit konnte im Arbeitskreis Informationstechnologie ein breites Spektrum an technischen Möglichkeiten zur individualisierten Trainings- und Wettkampfgestaltung präsentiert und der Nutzen an konkreten Beispielen verdeutlicht werden.



Arbeitskreis III „Sportpsychologie“

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Leitung: Prof. Dr. Michael Kellmann (Universität Bochum) und PD Dr. Gabi Neumann (BISp)

Im Arbeitskreis „Sportpsychologie“ wurden zum einen Möglichkeiten und Beispiele für den erfolgreichen Einsatz einer regelmäßigen subjektiven Erholungs- und Belastungsmessung für die Trainingssteuerung in unterschiedlichen Sportarten diskutiert (Prof. Dr. Michael Kellmann, Universität Bochum / Prof. Dr. Oliver Stoll, Universität Halle). Zudem wurden aktuelle Forschungsaktivitäten zu Risiko- und Schutzfaktoren bei der Entstehung von Burnout und Depression im Nachwuchsleistungssport vorgestellt (Raphael Frank, TU München).

Mit viel Zeit für Nachfragen fand eine angeregte Diskussion statt. Festzuhalten bleibt, dass die vorliegenden Instrumente subjektive Erholungs- und Beanspruchungszustände sensibel, ökonomisch und praktikabel messen können und sich als Screeninginstrumente bestens für die individuelle Trainingssteuerung eignen. Die laufenden BISp-Forschungsprojekte zur Entwicklung von Frühwarnsystemen zum Screening gesundheitsschädlicher Faktoren im Spitzensport und Nachwuchsleistungssport fördern zusätzlich die Präventionsarbeit zur Vermeidung psychopathologischer Probleme bei einer Nicht-Berücksichtigung der funktionalen Belastungs- und Erholungssteuerung.



Arbeitskreis IV „Trainings- und Bewegungswissenschaft“

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Leitung: Prof. Dr. Alexander Ferrauti (Universität Bochum) und Dr. Andrea Horn (BISp)

Im Arbeitskreis „Trainings- und Bewegungswissenschaft“ erläuterte Prof. Dr. Alexander Ferrauti (Universität Bochum) einfürend vier unterschiedliche Ebenen, auf denen die Trainingswissenschaft bei der Individualisierung der Trainingsgestaltung beitragsfähig sein kann. Zu den Ebenen „Trainingsinhalte“, „Belastungsnormative“, „Regenerationsmanagement“ sowie „Periodisierung“ wurden im Folgenden exemplarisch aktuelle Forschungsansätze und -ergebnisse vorgestellt.

Basierend auf Untersuchungsdaten aus dem laufenden WVL-Projekt „Regenerationsmanagement im Spitzensport“ berichtete Dr. Anne Hecksteden von der Universität des Saarlandes über die Festlegung individueller Normwertbereiche sowie die individuelle Mustererkennung physiologischer Belastungsantworten zur Verbesserung der diagnostischen Sicherheit bei der Regenerationsbeurteilung.

Mit Blick auf die vegetativen Belastungsreaktionen stellte Prof. Dr. Kuno Hottenrott (Universität Halle-Wittenberg) Möglichkeiten der Herzfrequenzvariabilitätsdiagnostik (HRV-Diagnostik) zur individuellen Periodisierungs- und Regenerationssteuerung vor. Anhand aktueller Forschungsbefunde an Ausdauerathleten veranschaulichte er typische HRV-Muster, die bei hoher Messwertdichte als systemisches Frühwarnsymptom für Overreaching dienen können.

Im dritten Beitrag zeigte Prof. Dr. Mark Pfeiffer (Universität Mainz), dass anhand von engmaschigen Input-Output-Betrachtungen im Trainingsprozess mit Hilfe simulativer Trainingswirkungsanalysen eine vielversprechende Charakterisierung und Prognose der individuellen Leistungsverläufe von Ausdauerathleten möglich ist.

Abschließend stellte Prof. Dr. Alexander Ferrauti für die komplex strukturierten Sportarten beispielhaft für Fußball, Basketball und Tennis Forschungsergebnisse und Ansätze zur individualisierten Trainingsgestaltung basierend auf sportartspezifischer Differenzialdiagnostik vor.

Die vorgestellten Beispiele verdeutlichen, dass die Trainingswissenschaft an einigen Punkten auf einem guten Weg ist, individuelle Beziehungen zwischen einzelnen Messparametern und den individuellen Leistungsvoraussetzungen zu beleuchten. Zukünftige Aufgaben bestehen insbesondere darin, festzulegen, welche Parameter und Parameterkombinationen tatsächlich relevant sind und wie diese praxistauglich zu erheben sind. Zu diesem Zweck müssen allgemeine Leistungsstrukturmodelle ausdifferenziert und individuelle Modelle entwickelt werden. Hier besitzen Sportarten mit geringerem Komplexitätsgrad (z. B. klassische Ausdauerdisziplinen) Vorteile.

Die vorgestellten Beispiele machen aber auch deutlich, wie wichtig spezifische einzelfallanalytische Zugänge und die Entwicklung individualisierter Beurteilungsmaßstäbe zur Gewährleistung einer sensitiven Diagnostik und zielgerichteten individuellen Steuerung sind.



In der praktischen Umsetzung verlangt Individualisierung folglich eine hohe individuelle Messwertdichte. Das wiederum setzt einerseits eine hohe Athletencompliance voraus und kann andererseits mit erheblichem apparativem, personellem und finanziellem Aufwand einhergehen. Hier ist eine kritische Aufwand-Nutzen Abwägung in jeder Sportart zu vollziehen. Anknüpfend an andere Symposiumsinhalte können technologische Weiterentwicklungen (z. B. wearable sensor based training) die erforderliche Messwerterfassung jedoch zukünftig möglicherweise erleichtern.

Für die Zukunft ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Vertretern der Sportpraxis und der Wissenschaft mehr denn je unerlässlich, um die anstehenden Forschungsaufgaben zur Individualisierung unter den Prämissen Validität, Relevanz und Umsetzbarkeit effektiv zu erfüllen.

Der zweite Tag wurde mit einem Statement von Prof. Dr. Ansgar Thiel (Universität Tübingen) zur Individualisierung aus soziologischer Sicht eröffnet. Er führte aus, dass die Lebenswelt der Athleten und Athletinnen und die Passung der Lebenswelt an die Spitzensporterwartung eine immer größere Rolle spielen. Die Notwendigkeit einer individualisierten Trainingssteuerung werde in vielen soziologischen Studien angesprochen, dennoch gibt es noch keine expliziten soziologischen Studien zu diesem Bereich. Im weiteren Verlauf näherte er sich dem Thema der Individualisierung aus gesellschaftlicher Sicht. Er verdeutlichte, in welchen Zusammenhängen eine Anpassung der Trainingsgestaltung an individuelle Bedürfnisse der Athleten und Athletinnen besonders bedeutsam ist. (Link zu Video)

In den folgenden vier Workshops wurde die Thematik aus verschiedenen Facetten der Leistungssportpraxis beleuchtet.



Workshop I „Nachwuchsleistungssport“

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Leitung: Elmar Harbrecht (Deutscher Volleyball-Verband), Sabine Stell und Dr. Andrea Horn (beide BISp)

Die Referenten des Workshops „Nachwuchsleistungssport“ Dr. Antje Hoffmann (IAT Leipzig), Niclas Kullmann (Ski-Internat Furtwangen), Dr. Astrid Schubring (Universität Göteborg) hatten unter der Leitung von Elmar Harbrecht (Bundestrainer Nachwuchs Beachvolleyball, Deutscher Volleyball-Verband) in der Vorbereitung signalisiert, dass sich die individualisierte Trainingssteuerung im Nachwuchsbereich einer neuen Perspektive öffnen muss. Prof. Dr. Ansgar Thiel hatte dies ebenfalls in seinem Vortrag illustriert. Der primäre Gegenstand der Trainingssteuerung hat bislang den Faktor „Lebenswelt“ (psycho-soziale Aspekte) der Athletinnen und Athleten weitgehend ausgeklammert. Die Passung von individueller Lebenswelt und Spitzensport ist aber eine wichtige Voraussetzung für die langfristige Entwicklung. Daraus ergeben sich spezifische Aufgabenstellungen der Nachwuchstrainerinnen und -trainer, beispielsweise die langfristige Entwicklung höher zu bewerten als punktuelle Leistungsergebnisse, eine systematische Unterstützung und Berücksichtigung bei der Koordinierung von Schule und Ausbildung sowie die bewusste Förderung einer Persönlichkeitsentwicklung. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops kritisierten, dass dem Nachwuchstraining im Gesamtsystem Spitzensport zu wenig Bedeutung (auch in Bezahlung und Ausbildung) beigemessen wird.



Workshop II „Behindertensport“

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Leitung: Ralf Rombach (Deutscher Behindertensportverband) und Andrea Eskau (BISp)

In diesem Workshop wurden unter Leitung von Ralf Rombach (Bundestrainer Deutscher Behindertensportverband) drei erfolgreiche Anwendungen individueller Trainings- und Wettkampfgestaltung im Bereich des paralympischen Sports (Dr. Markus de Marées, Deutsche Sporthochschule Köln), der Umsetzung einer individuellen Sportgeräteentwicklung (Sitzschlitten) (Ralf Rombach) sowie der Erfassung von Stockkräften zur Trainingssteuerung im nordischen Skisport (Dr. Walter Rapp, Universität Freiburg) vorgestellt. Zu diesen Projekten gab es eine offene Diskussion, die sich insbesondere mit der Übertragbarkeit auf andere Sportarten beschäftigte. Im Verlauf des Workshops konnten weitere Themenfelder herausgearbeitet werden, welche speziell im paralympischen Sport zur Bearbeitung anstehen. So wurde durch die Sportpraxis die Notwendigkeit einer komplexen barrierefreien Trainingsdatenerfassung dargelegt, da die derzeitigen Systeme durch blinde Sportler nicht selbstständig bedient werden können.



Workshop III „Hochleistungssport – Individualisierung als vernachlässigte Leistungsreserve“

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Leitung: Prof. Dr. Lutz Nordmann (Trainerakademie Köln) und Dr. Mirjam Rebel (BISp)

Im Workshop III „Hochleistungssport – Individualisierung als vernachlässigte Leistungsreserve“ führte zunächst Dr. Jürgen Wick (IAT Leipzig) zu den Möglichkeiten und Grenzen der Individualisierung in einem Überblicksreferat ein. Dabei bezog er sich vor allem auf Beispiele aus der Sportart Biathlon. Es schlossen sich Erfahrungsberichte aus verschiedenen Disziplinen an. Ulla Koch (Bundestrainerin Deutscher Turnerbund) berichtete über das Konzept des Deutschen Turnerbundes, Jörn Elberding (Bundestrainer Stabhochsprung) führte seine Überlegungen zur Individualisierung anhand eines Vergleiches mehrere Weltklassestabhochspringer aus. Aus der Sportart Rudern berichteten Ralf Müller (Cheftrainer Rudern im RTHC Bayer Leverkusen) und Robert Sens (Landestrainer Rheinland-Pfalz) zu unterschiedlichen Konzepten der Trainingssteuerung. Der Workshop wurde ergänzt durch einen Vortrag von Prof. Dr. Ditmar Wick (Fachhochschule Sport & Management Potsdam) zu einer experimentellen Untersuchung. Zusammenfassend wurde festgestellt, dass vor allem im Hochleistungssport schon eine Reihe von Ansätzen und Methoden (z.B. iQMsport) zur individuellen Trainings- und Wettkampfgestaltung existieren.



Workshop IV „Wearables im Leistungssport – Tools or Toys“

[\[zurück zum Artikel\]](#)

Leitung: Prof. Dr. Fozzy Moritz (Innovationsmanufaktur) und Sebastian Prenger (BISp)

Im ersten Teil des Workshops „Wearables im Leistungssport – Tools or Toys“ wurden die Teilnehmer von Prof. Dr. Fozzy Moritz (Innovationsmanufaktur) zum potentiellen Bedarf von Wearables befragt. Hierbei kristallisierten sich bestimmte Themen (z. B. Bewegungsabläufe optimieren, Sicherheit erhöhen, Trainingsdaten und Regenerationsdaten „nebenbei“ erfassen, Frühwarnsystem bei Überlastung, etc.) als wichtig heraus. Im zweiten Teil wurden die aktuellen technischen Möglichkeiten von Wearables nochmals erläutert und anhand von Beispielen erörtert. Krankheitsbedingt konnte dieser Teil leider nicht mit allen geplanten Beiträgen durchgeführt werden. Im nächsten Schritt wurde versucht, aus den erarbeiteten Anforderungen und dargestellten technischen Möglichkeiten konkrete Projektvorschläge bzw. -wünsche der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu generieren. Hierbei zeigte sich, dass ein realer Nutzen im Spitzensport nur von abgestimmten Systemlösungen für die jeweilige Applikation zu erwarten ist. Zum Abschluss wurde eine Auswahl an unterschiedlichen Fördermöglichkeiten für Sporttechnologieprojekte präsentiert, um potentielle Wearable-Entwicklungen realisieren zu können. Bei der offenen Diskussion wurde mehrfach der Wunsch nach einer geeigneten Plattform oder einem Technologie-Netzwerk geäußert, um die bestehenden Ressourcen besser auszunutzen und neue Ideen effizienter voranzutreiben. Es bleibt festzuhalten, dass ein hoher Bedarf für technische Unterstützung in Form von Wearables gegeben ist und es aktuell noch an abgestimmten Systemlösungen für den Spitzensport mangelt.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Graurheindorfer Str. 198, 53117 Bonn
Telefon +49 228 99 64 0, Telefax +49 228 99 640 90 08
E-mail: info@bisp.de, <http://www.bisp.de>

ISBN 978-3-86884-572-3